Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 182 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zwölfstelle Leuna, Industriestr. I, Fernr.-Sammel-Nr. 3323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Montag, 7. August 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Hermann Göring ernennt Sonderbeauftragten

Deutschland braucht noch viel mehr Kohlen!

Mehrförderung durch ausreichenden Arbeitseinsatz und erweiterte Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Reichsamtsleiter Paul Walter zum Beauftragten für die Leistungssteigerung im Kohlenbergbau ernannt. Der fortschreitende Ausbau der Vierjahresplanproduktion, die anhaltende Steigerung der Rüstungsaufgaben sowie die gewaltige Ausdehnung des Verkehrs, insbesondere seit dem vergangenen Jahre, haben den Kohlenbedarf derart in die Höhe getrieben, daß seine rechtzeitige und vollständige Befriedigung ohne besondere Maßnahmen nicht mehr sichergestellt werden kann. Das Kohlenproblem ist damit aus dem Rahmen eines reinen Wirtschaftsproblems herausgetreten und zu einem Kardinalproblem für Staat und Volk geworden.

Nachdem im Rahmen des Vierjahresplans die Voraussetzungen für den technischen Ausbau des Kohlenbergbaus bereits geschaffen sind, tritt jetzt vor allem die Aufgabe in den Vordergrund, durch Bereitstellung der fehlenden Arbeitskräfte sowie durch besondere Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann in gemeinsamer Arbeit mit den Werksleitungen und Gefolgschaften geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die eine entscheidende Mehrförderung von Kohle gewährleisten, die für die Fortführung der großen nationalen Aufgaben notwendig ist.

Generalfeldmarschall Göring hat dem neuernannten Beauftragten gegenüber besonders betont, wie hoch er die Einsatzbereitschaft des Bergmanns und sein Verantwortungsbewußtsein anerkennt, und darauf hingewiesen, daß eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Bergmannswohnungsbaues, die Sicherstellung einer den vom Bergmann geforderten Leistungen entsprechenden Ernährung und eine besonders nachdrückliche Fürsorge für seinen Gesundheitszustand Gegenstand der Sorge des Beauftragten sein müssen. Er legt besonderen Wert darauf, daß der Beauftragte seine Aufgabe vom Betriebe aus anfaßt, sich also ständig an Ort und Stelle einen Ueberblick verschafft und so die Grundlage für seine Vorschläge schafft. Er soll insbesondere auch darauf hinwirken, daß in steigendem Maße leistungsfähige Bergbaumaschinen eingesetzt werden und daß den Gruben genügend Material zur Verfügung gestellt wird.

Die Errichtung einer neuen Behörde ist mit der Einsetzung des Beauftragten nicht verbunden, dieser handelt vielmehr persönlich, und zwar in engster Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium und den diesen nachgeordneten Bergbehörden sowie mit dem Reichsarbeitsministerium und den Behörden der Reichsarbeitsverwaltung. Der Beauftragte bedient sich zur Durchführung seines Auftrages der zuständigen Behörden und hält engste Fühlung mit der Deutschen Arbeitsfront. geschaffen.

Paul Walter, der neue Beauftragte, steht im 40. Lebensjahre. Er ist Auslandsdeutscher und war lange Jahre in einer Großbank tätig. Der NSDAP. gehört Walter seit dem Jahre 1926 an. Seit 1933 gehört er zum engsten Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der Paul Walter mit verschiedenen leitenden Posten in der Reichsorganisationsleitung und in der Deutschen Arbeitsfront betraute. Walter hat sich insbesondere auf dem Gebiete der Leistungssteigerung im Handwerk als Leiter des Deutschen Handwerks einen Ruf

Dank den Erntehelfern

Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat allen an dem in diesem Jahr umfassenden Ernteeinsatz beteiligten Organisationen den Dank des deutschen Landvolkes ausgesprochen. Dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat er zum Ausdruck gebracht, daß Rudolf Heß stets ein aufrichtiger Freund des deutschen Bauerntums gewesen sei. Dies ist der Landwirtschaft besonders in den letzten Monaten wieder voll zum Bewußtsein gekommen, als Rudolf Heß sich angesichts des durch die Stadtflucht eingetretenen Landarbeitermangels auch tatkräftig dafür einsetzte, Verständnis für die Notlage des deutschen Landvolkes bei allen Parteistellen und in der Oeffentlichkeit zu erwecken. Mit dem Stellvertreter des Führers haben in verstärktem Maße Gauleiter und Parteistellen im Reich den vordringlichen Aufgaben der Landwirtschaft Rechnung getragen.

Dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley dankte der Reichsbauernführer für seinen Appell an die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in Gewerbe und Industrie, sich nach Möglichkeit zur Behebung des Landarbeitermangels zur Verfügung zu stellen. Trotz anderer dringlicher Arbeiten des Reichsarbeitsdienstes hat Reichsarbeitsführer Hierl fast ein Drittel seiner Arbeitsmänner dauernd zu landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt. Der Reichsbauernführer hat dem Reichsarbeitsführer für diese unentbehrliche Hilfe gleichfalls seinen Dank ausgedrückt.

Dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat der Reichsbauernführer für den Einsatz der HJ. gedankt. Einen besonderen Dank hat der Reichsbauernführer an die Landdienstgruppen angeschlossen, die heute schon als eine beachtliche Arbeitshilfe angesehen werden müssen. Reichserziehungsminister Rust hat der Reichsbauernführer den Dank des Landvolkes für den Aufruf an die Schüler und Schülerinnen ausgesprochen. Gleichzeitig hat Darré der deutschen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die ständige Unterrichtung über Sinn und Wert der Landwirtschaft den Schulkindern die Bedeutung des Landvolkes für die Erhaltung des Lebens unseres Volkes klarzumachen versucht haben. — Dem Reichsstudentenführer Scheel dankt der Reichsbauernführer für den Einsatz der studentischen Jugend, die mit Begeisterung auf diesem ihr bisher fremden Arbeitsgebiet eine von Erfolg gekrönte Arbeit leiste.

Zahlreiche Frauen sind dem Rufe der Reichsfrauenführerin gefolgt und aufs Land gefahren, um bei der Ernteeinbringung zu helfen. Der Reichsbauernführer hat Frau Scholtz-Klink mitgeteilt, daß es die deutschen Landfrauen dankbar begrüßen, wenn auf diese Weise Stadtfrau und Landfrau sich gegenseitig verstehen lernen. — Die SA. hat wie immer besonders in diesen Tagen ihre Einsatzbereitschaft bekundet. Darré hat Stabschef Lutze ebenso wie dem Reichsführer SS Himmler gedankt, der in diesem Jahre wieder der SS-Verfügungstruppe Befehl gegeben hat, zur Arbeitshilfe in der Landwirtschaft bereitzustehen.

Nicht zuletzt brachte der Reichsbauernführer dem Generaloberst Keitel zum Ausdruck, daß die altbergebrachte Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bauerntum sich auch in diesen Wochen, in denen das deutsche Bauerntum in schwerer Erntearbeit steht, neu bewiesen hat. Durch Beurlaubungen und Bereitstellungen von Wehrmachtkommandos schon bei den Bestellungs- und Pflegearbeiten sowie jetzt bei der Bergung der Ernte sei diese Schicksalsverbundenheit erneut bewiesen worden.

England und die Sowjet-„Lücke"

Stalin verzichtet auf Sommerreise? / Strang verläßt heute Moskau

„Kremeler Pessimismus"

Für die britisch-französische Militärmission, die sich auf dem Wege nach Leningrad befindet, wird in London eine „neue Formel" ausgearbeitet, um, wie die „Times" schreiben, „die letzte Lücke auf der politischen Seite" des geplanten Verteidigungspaktes zu schließen. Man hoffe, daß es mit dieser Formel endlich gelingen werde, eine Einigung unter den drei Mächten über die Definition des „indirekten Angriffes" zu erzielen.

Die britische und die französische Militärmission für Moskau verließen am Sonnabend London, um sich zunächst im Zuge nach Tilbury und von dort aus im Schiff nach Leningrad zu begeben. Da der Seeweg um Skagen gewählt worden ist, wird mit der Ankunft in Moskau erst am Mittwoch bzw. Donnerstag gerechnet. Man erwartet jedoch, daß die Generalstabsbesprechungen dann sofort aufgenommen werden.

Die Pariser Frühzeitungen vom Montag veröffentlichen eine Meldung der Agentur Radio aus Moskau, der zufolge Stalin beschlossen habe, trotz einer gegenteiligen Empfehlung seiner Aerzte in Moskau zu bleiben und nicht nach Gori, seinem Sommersitz im Kaukasus, zu reisen.

„Das Kapitel zwar noch nicht abgeschlossen"

Der Leiter der Zentraleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt, Strang, der nach Moskau geschickt worden war, um den britischen Botschafter bei den englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen zu unterstützen, wird heute nach London zurückkehren. Als Gründe für seine Rückkehr werden von zuständigen Stellen erstens die Arbeitsfülle in Strangs Abteilung im Foreign Office angegeben, und zweitens die Tatsache, daß der politische Fragenkomplex, der in Moskau zur Erörterung stand, sich jetzt so eingeengt habe, daß der britische Botschafter ohne Strangs Hilfe verhandeln werde.

Zur Rückkehr Stranges meldet der Moskauer Korrespondent der „Times", daß Kapitel sei zwar noch nicht abgeschlossen aber auf jeden Fall in genügendem Maße im einzelnen festgelegt, so daß sich die Arbeit jetzt auf das nächste konzentrieren könne. Strang habe Grund, auf die Ergebnisse seiner Tätigkeit stolz zu sein (?!) „News Chronicle" glaubt aus Moskau berichten zu können, daß Strangs Abreise vor dem Paktabschluß „keinerlei Pessimismus" hervorgerufen habe.

Polen möchte in Moskau mit dabei sein

„Kurjere Warczawski" berichtet aus Moskau, daß „in gutunterrichteten ausländischen Kreisen" davon die Rede sei, daß auch eine polnische Militärmission an den militärischen Besprechungen Englands, Frankreichs und der Sowjetunion teilnehmen müsse, denn es sei unerläßlich, auch den Standpunkt der leitenden Persönlichkeiten der polnischen Armee kennenzulernen.

Spionageorganisation in der Slowakei

Wie in Preßburg verlautet, haben die Sicherheitsorgane in Klein-Topolitschan 33 ungarische und jüdische Mitglieder einer geheimen, halbmilitärischen staatsfeindlichen Organisation festgenommen. Bei einer Durchsuchung wurden Flugblätter und Instruktionen beschlagnahmt, die außer in ungarischer auch in hebräischer Sprache verfaßt waren. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß diese gemischte Gesellschaft auch Spionagedienste für auswärtige Mächte geleistet hat.

*

Zwischen der Slowakei und Ungarn fanden dieser Tage Verhandlungen betreffs der Ueberführung von Sträflingen ungarischer Staatszugehörigkeit, die bisher noch in den Gefängnissen Illawa und Leopoldau untergebracht sind, nach Ungarn statt. Es wurde vereinbart, am 8. August 180 Sträflinge den ungarischen Behörden zu übergeben. Unter den Sträflingen befinden sich auch die bekannten Menschenfresser-Zigeuner aus Moldau, die seinerzeit zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Der Großteil der Häftlinge ist zu lebenslänglichem oder 15- bis 30jährigem Kerker verurteilt.

Flugunglück in Spanien

Das Flugzeug D—AUJG „Hans Bende", das am Freitag einen außerplanmäßigen Flug zwischen Barcelona und Madrid ausführte, hat seinen Zielhafen nicht erreicht. Eine Suchaktion führte zur Auffindung der zerstörten Maschine bei Hospitalet. Die Fluggäste, Oberst von Scheele und das Ehepaar Kirschner, ferner die Besatzung Flugkapitän Mack, Funkermaschinist Beßmann, Flugzeugfunker Hänsel und der Monteur Barisch kamen ums Leben.

Infolge der schweren Gasexplosion, über die wir am Sonnabend ausführlich berichteten, flog im Herzen Londons ein großes Gebäude in die Luft. Unser Bild: Feuerwehr beim Löschen des entstandenen Brandes. Weltbild (K).

Der englische Kriegsminister in Paris

Der britische Kriegsminister begab sich Sonntag abend unerwartet nach Paris, wo er voraussichtlich etwa zwei Tage bleiben und Besprechungen mit hohen Beamten des französischen Kriegsministeriums führen wird.

Freundschaftsfahrer Rom - Berlin in Nürnberg

Auf ihrer Freundschaftsfahrt trafen die 440 Jungfaschisten und Hitlerjungen am Sonntagnachmittag in Nürnberg ein. Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem mit den italienischen und deutschen Flaggen geschmückten Hans-Sachs-Platz eingefunden, die die Radfahrkolonne der italienischen und der deutschen Jugend mit stürmischem Jubel begrüßten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0001

Polen will seine Zollkontrolleure bewaffnen

Scharfe Zurückweisung der Panikmache / Der Senat lehnt ultimativen Termin ab / Aufrollung der Zollinspektorenfrage

Aus zuverlässiger Danziger Quelle wird mitgeteilt: In den Morgenstunden des Sonnabend hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, zuerst telephonisch, dann schriftlich die Danziger Regierung in einer ungewöhnlichen und überstürzten Form von einem angeblich umlaufenden Gerücht in Kenntnis setzen wollen, demzufolge die ausführenden Organe der Danziger Zollverwaltung beabsichtigten, sich vom 6. August, ab 7 Uhr, der Ausübung der Kontrollsfunktionen durch einen gewissen Teil der polnischen Zollinspektoren zu widersetzen.

Die Danziger Stellen waren nicht nur über die ungewöhnliche Form der für sie überraschenden Mitteilung, sondern auch über den Inhalt des ihnen bis dahin unbekannten Gerüchtes erstaunt. Um so unverständlicher waren für die Danziger Regierung die Schlußfolgerungen, die in dem Briefe des polnischen diplomatischen Vertreters aus der Anfrage lediglich über ein unkontrolliertes Gerücht gezogen wurden. Die schriftliche Anfrage Polens über das oben zitierte angebliche Gerücht wurde nämlich in eine im diplomatischen Verkehr nicht übliche ultimative Form gekleidet und enthält u. a. die Drohung, daß die polnische Regierung unverzüglich Vergeltungsmaßregeln gegen Danzig anwenden will.

Die Danziger Regierung sah sich außerstande, auf das Schreiben des diplomatischen Vertreters Polens sofort einzugehen, da

1. das angeführte Gerücht auf Grund amtlicher Feststellungen sich als unzutreffend erwies,

2. der Ton des Schreibens von der Danziger Regierung als eine Unverschämtheit angesehen wurde, und

3. die Danziger Regierung es grundsätzlich nicht für nötig hält, von polnischer Seite gestellte und mit Drohungen verbundene Termine im Briefwechsel einzuhalten.

Wie wir hören, führt man an zuständiger Danziger Stelle die ganze Angelegenheit auf die wohlüberlegte Propaganda zurück, Panik zu erzeugen und die Danziger Regierung aus ihrer Ruhe herauszulocken. Wie leichtsinnig und bewußt alarmierend polnische Stellen operieren, geht auch daraus hervor, daß polnische Beamte in Danzig von höheren Orts Anweisung erhalten haben, wegen augenblicklicher Gefahr ihre Familien außerhalb Danzigs in Sicherheit zu bringen.

Es wird in sonst gut unterrichteten Danziger Kreisen angekündigt, daß die Danziger Regierung in ihrer Antwort den diplomatischen Vertreter Polens auf sein eigenartiges Verhalten aufmerksam machen und dabei zum Ausdruck bringen wird, daß sein Schreiben lediglich auf einem unzutreffenden Bericht basiert und deshalb der ungewöhnliche Ton und die unerhörten Drohungen mit aller Entschiedenheit als absolut unpassend zurückzuweisen sind.

Von zuständiger Danziger Seite wird es als eine in dieser augenblicklichen Situation besonders gefährliche Provokation aufgefaßt, wenn in einem ultimativen Schreiben des diplomatischen Vertreters Polens die Bewaffnung und Uniformierung aller bisher zivilen und unbewaffneten polnischen Zollkontrolleure angekündigt wird. Unabhängig von der Erledigung des von polnischer Stelle mißbrauchten angeblichen Gerüchtes wird, wie wir hören, die Danziger Regierung mit dem Vertreter Polens wegen der grundsätzlichen Klärung der Zuständigkeit polnischer Zollkontrolleure in Verhandlung eintreten. Bei dieser Gelegenheit wird unseres Wissens noch einmal zum Ausdruck gebracht werden, daß sogenannte Zollinspekteure, die sich nachweislich mit anderen als sachlichen Zollfragen befassen, von Danzig für den Dienst als Organe der Ueberwachung der Tätigkeit von Beamten der Danziger Landeszollverwaltung nach wie vor nicht anerkannt werden.

*

Die Frage der in Danzig stationierten polnischen Zollinspektoren hat schon wiederholt zu unliebsamen Meinungsverschiedenheiten geführt, weil sich Polen nicht an die für diese an sich völlig überflüssige Institution geknüpften Vorschriften hält. Bekanntlich lebt Danzig in Zollunion mit Polen. Die Danziger Landesgrenzen sind also zugleich polnische Zollgrenzen. Da nun Warschau offenbar den Danziger Zollbeamten nicht vertraut, hat es ihnen eine Unmenge Zollkontrolleure als Aufpasser vor die Nase gesetzt. Diese beschränken sich wiederum nicht auf die ihnen zustehenden Aufgaben, sondern betätigen sich nachweislich als Agenten des polnischen Nachrichtendienstes, schnüffeln in allen möglichen Danziger Angelegenheiten herum und fühlen sich als ungekrönte Könige in den Danziger Ortschaften, in denen sie stationiert sind.

Wiederholt hat der Danziger Senat deshalb die polnische Regierung darauf hinweisen müssen, daß diese Zollinspektoren dauernd Anlaß zu Reibungen und Zwischenfällen geben. Wenn es nun Polen wirklich wagen sollte, seine ultimativen Ankündigungen wahrzumachen und diese Zollinspektoren zu bewaffnen und zu uniformieren, dann würde durch eine solche Provokation die ohnehin gespannte Lage nur noch unerträglicher werden. Auf der anderen Seite erscheint nicht nur rechtlich undiskutabel, sondern auch praktisch ausgeschlossen, daß der Danziger Senat bewaffnete polnische Beamte auf Danziger Hoheitsgebiet dulden könnte. Da sich das die Polen selber sagen müssen, kann als sicher gelten, daß mit dem „Ultimatum" eine Politik bewußter Verschärfung beabsichtigt ist. Die Antwort des Danziger Senats wird darum, wie die obenstehende offiziöse Danziger Meldung beweist, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

O.

Polnischer Anschlag auf Danziger Tankstelle

Zwischenfall an der Dirschauer Brücke / Zollbeamte verhinderten großes Unheil

Wie der „Danziger Vorposten" meldet, wurde in der Nacht zum Freitag gegen 23.15 Uhr vom Brückenkopf der Dirschauer Brücke bei Liessau auf Danziger Gebiet eine mit einem Brandsatz gefüllte Packung gegen eine in der Nähe des Danziger Zollhauses stehende Tankstelle geworfen. Durch das Feuer wurden zwei Danziger Zollbeamte aufmerksam, die den Brand rechtzeitig löschen konnten. Die Politische Polizei, die sofort ihre Ermittlungen aufnahm, stellte einwandfrei fest, daß von polnischer Seite her eine mit Steinen versehene Packung, die den Brandsatz enthielt, gegen die Tankstelle geworfen wurde. Die Entfernung von der Tankstelle bis zu dem um den Liessauer Brückenkopf gezogenen Eisenzaun beträgt nur 19 Meter. Der Brückenkopf in Liessau ist bekanntlich von polnischem Militär besetzt.

Beim Werfen ist der Brandsatz von der Wand der Tankstelle abgeprallt und etwa 80 Zentimeter davon entfernt liegen geblieben. Da sich eine etwa zwei Meter hohe, sehr heiße Stichflamme entwickelte, bestand für das hölzerne Gebäude schwerste Gefahr. Es gelang dem hinzukommenden Zollbeamten nicht, den Brand zu löschen. Erst mit Hilfe eines zweiten Beamten konnte der Brandsatz aus der gefährlichen Nähe entfernt und verteilt werden. Die einzelnen Brandherde des Brandsatzes konnten dann mit Wasser ausgegossen werden. Der Besitzer der Tankstelle ist Reichsdeutscher, der aus Dirschau stammt und 1925 aus Polen ausgewiesen wurde. Es sind in letzter Zeit mehrfach von polnischer Seite Anschläge auf ihn und seine Familie verübt worden, sei es, daß mit Steinen nach ihnen geworfen oder sie mit dem Karabiner bedroht wurden.

England soll Gibraltar aufgeben!

Eine italienische Forderung / Das Unrecht vor 235 Jahren bedarf der Revision

Der „Resto del Carlino" in Bologna erhebt klar die Forderung nach Rückkehr Gibraltars an Spanien. 235 Jahre, so schreibt das Blatt, seien es jetzt her, seit jene Ecke der Iberischen Halbinsel in die Hand der Engländer gefallen sei. Jetzt endlich nun müsse Gibraltar an Spanien zurück. Daß das faschistische Italien der gleichen Ansicht sei, brauche man eigentlich nicht zu betonen. Die Anwesenheit der Briten in Gibraltar und auf Malta sei wie ein Schatten, der von einer Macht auf das Mittelmeer falle, die weder Spanien noch Italien Furcht einflöße.

Die britischen Batterien seien lediglich durch das Recht des Stärkeren nach Gibraltar gekommen. Das demokratische Recht, einen spanischen Gebietsstreifen zu besetzen, sei einzig und allein mit den Waffen entschieden worden. Kein Land habe mehr Bedrückungen, Gewalttaten und Angriffshandlungen begangen als England, das sich heute mit dem Mantel der Demokratie umgebe, um die reiche Beute, die es in vielen Jahrhunderten seines Piratentums eingeheimst habe, zu behalten. Der Ruf „Hinaus mit den Engländern aus Gibraltar" finde in ganz Italien, Deutschland und in den befreundeten Ländern der Achse ein lebhaftes Echo, weil er ein spontaner Schrei nach Gerechtigkeit sei.

Am 5. August 1939 ist der durch Urteil des Schwurgerichts in Freiburg im Breisgau wegen Mordes zum Tode verurteilte Friedrich Reinhard Scherzer hingerichtet worden. Scherzer hat seine Braut in die Hochwasser führende Dreisam gestoßen, weil er ihrer überdrüssig war.

Vor der Manöver-Entscheidung

Roter Vormarsch in die Po-Ebene gestoppt / Einsatz im strömenden Regen

Bei strömendem Regen hat Sonnabend mittag die blaue Partei (Po-Armee) von östlich Turin aus mit der Ausführung des Befehls begonnen, den Vormarsch der roten Partei in den Tälern der Po-Nebenflüsse Dora und Chisone zum Stehen zu bringen und den Gegner zurückzuwerfen. Die motorisierte Division Trieste, die schnelle Division Pada und die autotransportable Division Pasubio setzten über drei schnell nördlich und südlich von Turin über den Po geschlagene Pontonbrücken und rückten in drei Kolonnen westwärts vor. Vom Sonnabendabend bis Sonntag 10 Uhr wurden schwere Kämpfe ausgefochten. Es ging vor allem um den noch von den Roten besetzten Ambrogio-Engpaß im Dora-Tal. Den Roten gelang es vorerst, die Stellung zu halten. Die Blauen versuchten, den rechten roten Flügel einzudrücken oder zu umgehen und gleichzeitig vom oberen Chisone-Tal aus die gegnerische Front im Dora-Tal aufzurollen. Zu diesem Zweck wurde die blaue Division „Pasubio" durch die motorisierte Division „Pavia" und eine Division Alpenjäger verstärkt. Um der drohenden Gefahr zu entgehen, griffen die Roten von Susa aus südwärts und von Cesane aus ostwärts den Gegner an.

Eine dann eingelegte, ursprünglich bis Montag früh angesagte Manöverpause war nur von kurzer Dauer. Sämtliche Fronten kamen wieder in Bewegung, und zwar infolge eines großen taktischen Erfolges, den die im Doratal auf der rechten Flanke der roten Abteilungen, die beim Engpaß Ambrogio stehen, stehenden blauen Kräfte erzielen konnten. Obwohl es Rot hier gelungen war, ihre Vorhut ziemlich weit ostwärts vom Engpaß vorzuschieben, konnte die Division Pada durch eine Flankenbewegung in schweren Kämpfen, verschiedene wichtige Anhöhen nehmen und sich schließlich dicht an die Hauptpositionen des Gegners heranarbeiten. Dieser Erfolg soll im Laufe des Montag strategisch dadurch ausgewertet werden, daß die inzwischen im Anmarsch befindliche gepanzerte Division Ariete eingreift.

Auch an der Alpengrenze hat sich das Bild wesentlich verschoben. Die Division Pasubio ist inzwischen das Chisonetal aufwärts gezogen, hat Sestriere besetzt und hält die ostwärts von dem nahe der Grenze gelegenen Ort Cesana vordringenden roten Truppen in Schach, während die am Sonntag neu eingesetzte Alpendivision Frejnia von dem in der nördlichen Ausbuchtung des Chisonetales liegenden Fenestrelle aus nordwärts vorgestoßen ist und bereits mit den von Susa aus südwärts vorstoßenden roten Abteilungen Fühlung genommen hat.

Die Hauptentscheidung wird für Montag erwartet.

Potsdamer Stadtomnibus unterm Güterzug

Schranke wurde zeitig geöffnet / 11 Tote und 12 Verletzte

Ein furchtbares Unglück hat Potsdam in Trauer versetzt. Mitten im belebtesten Verkehr wurde ein Omnibus der Stadt Potsdamm, der mit zahlreichen Fahrgästen besetzt war, von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug gerammt, 300 Meter mitgeschleift und vollkommen auseinandergerissen. Das Unglück hat 11 Tote und 12 Verletzte gefordert.

Der Omnibus, der innerhalb des Ortsteiles Potsdam—Babelsberg die Verbindung herstellt, überquerte den Schienenstrang, als im gleichen Augenblick ein Güterzug in voller Fahrt herangebraust kam. Der Omnibus wurde in der Mitte von der Lokomotive erfaßt, vollkommen zertrümmert und in diesem Zustand noch etwa 300 Meter weit mitgeschleift bis zu der sogenannten „Roten Brücke". Hier erst gelang es dem Lokomotivführer, den Zug zum Halten zu bringen. Auf den Großalarm hin eilte sofort Hilfe herbei. In mühevoller einstündiger Arbeit konnten zunächst etwa acht bis zehn Schwerverletzte und ebensoviele Tote geborgen werden. Neben der Polizei und Feuerwehr beteiligte sich auch ein großer Teil der Bevölkerung an den Rettungsarbeiten. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als ein großer Teil der Wachenmarktbesucher sich auf der Heimfahrt befand.

Die Ermittlungen zur Schuldfrage und des genauen Vorganges wurden bis in die Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Der Schrankenwärter, der an dem Bahnübergang Dienst tat und die Schranken vorzeitig geöffnet hatte, ist verhaftet worden.

Vier Todesopfer

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in dem oberschlesischen Industrieort Andreashütte, Kreis Groß-Strehlitz. In den Vormittagsstunden hatte der Lehrer Scheer mit seiner Jungenklasse der Volksschule in Andreashütte einen Ausflug unternommen. Wegen der großen Hitze des Tages legte man an der Malapane eine Badepause ein, ohne dabei aber zu berücksichtigen, daß das Flußbett durch das Hochwasser vor einer Woche völlig ausgespült worden ist. Fünf Jungen im Alter von etwa zehn Jahren gerieten plötzlich in eine Untiefe und versanken. Der Lehrer machte sich sofort an die Rettung der Jungen, von denen auch drei geborgen werden konnten. Einer von ihnen war aber bereits tot. Nach den zwei anderen Jungen, die ertrunken sind, wird noch gesucht. Der Lehrer Scheer kam bei den Rettungsarbeiten ebenfalls ums Leben.

Betriebsappel der Heeresrüstungsbetriebe

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, wird am nächsten Donnerstag eine Besichtigung der größten Rüstungsbetriebe durchführen und die Rheinmetall-Werke besichtigen. Anläßlich seines Besuches findet ein Betriebsappell statt, bei welchem Generaloberst von Brauchitsch vor den Arbeitern sprechen wird. Diese Ansprache wird auf den Deutschlandsender und die Sender Königsberg, Böhmen, Graz, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln von 13 Uhr bis 13.30 Uhr übertragen. Alle anderen Rüstungsbetriebe des Heeres halten zur gleichen Zeit Betriebsappelle ab und werden sich die Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres im Gemeinschaftsempfang mit anhören.

Reifeprüfung der Mädchen

Wie der Reichserziehungsminister bekanntgibt, legen Ostern 1940 an den Höheren Mädchenschulen zwei Jahrgänge, der eine nach neun und der andere nach acht Schuljahren, die Reifeprüfung ab. Mit Rücksicht auf die für die Schulen damit verbundene Mehrarbeit ordnet der Minister an, daß die Vorkehrungen für die Reifeprüfung des 9. Jahrganges so zeitig zu treffen sind, daß die mündliche Reifeprüfung im Monat Januar 1940 abgelegt wird. Die Anordnung gilt nicht für Oesterreich und den Sudetengau.

Reichsgesetze im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 1939 hat die Reichsregierung, abgesehen von ihrer Verordnungstätigkeit genau 50 Reichsgesetze erlassen. Es seien von ihnen hier in Erinnerung gerufen das Ostmarkgesetz, Sudetengaugesetz, das Gesetz über die Deutsche Reichsbank, das Gesetz über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich, das Gesetz über die Technische Nothilfe, das Heilpraktikergesetz, die bedeutsame Neuordnung des Einkommensteuergesetzes, das Zweckverbandsgesetz, das Gesetz über die Führung akademischer Grade und die Fortsetzung der Trennung des deutschen Volkes vom Judentum durch das Gesetz über Mietsverhältnisse mit Juden.

Maginotlinie unter Wasser

Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage führten im linksrheinischen französischen Gebiet in der Umgebung von Straßburg zu erheblichen Flurverwüstungen, wobei auch Teile der französischen Befestigungsanlagen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Mehrere Festungswerke sind durch Wassereinbrüche überflutet worden. Bewohner der badischen Ortschaft Marlen südlich von Kehl beobachteten, wie verschiedene französische Bunker von ihren Besatzungen geräumt wurden.

Treibstoffkarten in England vorbereitet

Aus einer Mitteilung des englischen Staatssekretärs Jeffrey Lloyd geht hervor, daß die englischen Regierungsstellen innerhalb ihrer Vorbereitungen für einen etwaigen Kriegsfall auch ein System der Rationalisierung von Treibstoff für den Privatverbrauch vorgesehen haben. Es werden dann Treibstoffkarten an die privaten Kraftfahrer ausgegeben. Ebenso wird das Oel rationiert. Aerzte sollen bevorzugt werden, während im übrigen der private Verbrauch weitgehend eingeschränkt werden würde.

Irischer Geheimsender wieder in Betrieb

Trotz des scharfen Vorgehens der britischen Behörden geben die IRA-Anhänger den Kampf gegen England nicht auf; seit einem Monat hatte man nichts mehr von dem irischen Geheimsender gehört. Jetzt meldet Sunday Dispatch, der Sender sei zum ersten Male wieder deutlich in England und Irland gehört worden. Der Sprecher habe erklärt: „Der Krieg gegen England geht weiter. England wird sich unser nicht entledigen können. Irland wird frei sein — früher oder später."

Der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, ist zur Teilnahme an den Manövern in Turin eingetroffen.

Letzte Funkmeldung

„Hansestadt Danzig" rettet abgestürzte polnische Militärflieger

Polnisches Flugzeug bei Photographierversuchen über dem Seedienstdampfer ins Meer gefallen.

Der Seedienstdampfer „Hansestadt Danzig", der im Verkehr des Seedienstes Ostpreußen von Swinemünde nach Zoppot verkehrt, rettete heute morgen kurz nach 6 Uhr in der Höhe der Halbinsel Hela die beiden Insassen eines polnischen Militärflugzeuges. Der Apparat kreiste mehrere Male über dem Schiff und der Beobachter machte offensichtlich, wie deutlich zu erkennen war, photographische Aufnahmen. Kurz darauf stürzte das Flugzeug hinter dem Seedienstdampfer in die See. Innerhalb weniger Minuten war ein Rettungsboot der alarmierten Schiffsbesatzung an Ort und Stelle, und es gelang, die beiden Insassen des Militärflugzeuges zu retten. Die ganze Rettungsaktion dauerte zehn Minuten, so daß das Schiff fast ohne Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen konnte. Die beiden geretteten polnischen Flieger wurden um 8.25 Uhr am Seesteg in Zoppot an Land gesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0002

Merseburg

Mann – nur alle acht Tage

Ja, gibts denn dös aa? . . .

Mann — nur alle acht Tage, natürlich gibt es so etwas. Fragen Sie einmal Frau Pummel, die kennt das. Kürzlich ist sie mit Kind und Kegel nach Thüringen in die Sommerfrische gefahren. Aber den Mann mußte sie zu Hause lassen. Erstens war er im Amt nicht abkömmlich, zweitens soll er die Balkonblumen gießen, drittens den Piepmatz versorgen — jedenfalls sitzt nun Frithe Pummel in Merseburg, während seine bessere Hälfte sich auf der Schmücke sonnt, wenn's dort nicht gerade auch zufällig regnen sollte.

Aber wenn der Sonnabend kommt, dann ist Herr Pummel auf großer Fahrt. Mit dem Mittags-D-Zug rutscht er zum Thüringer Wald, und mit ihm fahren mehrere Ehemänner gen Thüringen oder gar nach dem Harz. Manche sogar im Auto.

Das sind die Männer mit den acht Tagen. Am Samstagabend tauchen sie in der Sommerfrische auf und gleich fallen sie als Außenseiter auf. Sie haben noch Schlipse um ihren Hals gewunden, sind blaß um die Nase und außerdem geht ihnen jene satte Bierruhe völlig ab, die den echten Ferienmenschen auszuzeichnen pflegt.

Aber das stört die teure Gattin nicht im geringsten. Ihr Fritze ist mal wieder da! Man kann ihm erzählen, was Karl-Egon, der Lausewanst von Sohn, in der letzten Woche für Dummheiten gemacht hat, kann ihm die feschen Dirndlkleider anderer junger Frauen als freundliche Aufmunterung zu finanzieller Großzügigkeit zeigen, kann abends mit ihm tanzen gehen — und überhaupt: Ein Mann nur alle acht Tage ist immer noch besser als gar kein Mann!

Aber es ist nur ein kurzes Vergnügen. Am Sonntagnachmittag muß Herr Fritz Pummel dann wieder nach Merseburg starten, wo er am Montag im Büro Thüringer Ozon verbreitet und lebhaft von Waldesrauschen und Bergesromantik schwärmt. Sogar eine rote Nase hat er vom Sonnenbrand mitgebracht — oder sollte es der Weinbrand im Hotel „Wipfelglück" gewesen sein? Dann aber stürzt er sich sechs Tage lang in die Arbeit, um am Sonnabend sich abermals dem Thüringer Walde zu nahen.

Manchen soll diese Ehe in Dosen ganz gut bekommen; man meint, die Trennung frische die Liebe auf. Dagegen läßt sich nichts sagen. Aber wie sieht denn nun diese Geschichte umgekehrt aus? Man darf wohl annehmen, daß die Ferien einmal zu Ende gehen, und dann kehrt die liebe Frau frisch, braun und knuspig nach Hause zurück. Das ist in Ordnung. Aber man darf auch wohl annehmen, daß selbst im größeren Büro einmal der Arbeitsandrang nachläßt, so daß also dann unser „Abtitagemann" auch auf Urlaub rechnen kann.

Dann fährt er allein in die weite Welt hinaus? Natürlich, es bleibt ihm ja nichts anderes übrig. Spitze Zungen behaupten sogar, er täte es nicht einmal ungern. Aber Frau Pummel hat hoffentlich keine Angst um ihren Mann. Sie weiß, er ist treu wie Gold —. „Acht oder vierundzwanzig Karat?" fragt spitzbübisch die Frau Nachbarin. Wir aber wollen Herrn Pummel nicht auf die Goldwaage legen, denn er hat auch unser volles Vertrauen. Wer so fleißig alle acht Tage seinem Frauchen nachfuhr, um sich von ihrem Wohlergehen zu überzeugen, der kann dann auch mal allein verreisen. Und außerdem — das ist ein Gedanke, Frau Pummel! — steht es Ihnen ja frei, auch zu jedem Sonntag dem liebwerten Herrn Gemahl einen Besuch zu machen. Natürlich nicht, um ihn zu kontrollieren — nur so. Sagen wir, um sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen. Und er wird sich sicherlich sehr darüber freuen. Stb.

*

Die Fahne fehlte!

Unachtsamkeit eines Lastkraftwagenführers führte zum Verkehrsunfall.

Am Sonntag, gegen 12 Uhr, fuhr in der Weißenfelser Straße, kurz vor dem Kötzschener Weg, ein Motorradfahrer auf einen vor ihm fahrenden Lastwagen mit einachsigem Anhänger auf. Der Motorradfahrer erlitt Hautabschürfungen an beiden Armen. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trifft den Fahrer des Lastkraftwagens, weil er die nach hinten ragende Stange nicht mit einer roten Fahne gekennzeichnet hatte.

*

Die gefährliche Ölspur

Drei Kraftradfahrer stürzten.

Als eine Verkehrsfalle übler Art stellte sich am gestrigen Sonntag eine Strecke der Halleschen Straße kurz vor der Unterführung an der Molkerei dar. Ein Fahrzeug mußte Treibstoff verloren haben, so daß sich auf der Straße eine Ölspur bildete, die drei Motorradfahrern gefährlich wurde. Diese befanden sich auf dem Wege zur Arbeit und kamen mit ihren Maschinen zu Fall. Zum Glück ging es bei den Fahrern mit dem Schreck und einigen Hautabschürfungen ab. Molkereibeschäftigte, die diese Unfälle, die sich innerhalb zehn Minuten abspielten, beobachteten, griffen zur Selbsthilfe, indem sie die Straße mit Sand bestreuten und so weitere Stürze verhinderten.

Also, Kraftfahrer, gib acht! Verliere keinen Treibstoff auf der Straße, damit deine Kameraden nicht in Gefahr kommen.

*

Ein Kind angefahren

In der Lutherstraße/Ecke Bismarckstraße wurde am Sonnabend kurz nach 18 Uhr ein 2½jähriges Mädchen von einem Kraftradfahrer mit Soziusangefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt Kopfverletzungen. Ein sofort an der Unfallstelle erschienener Arzt fuhr mit seinem Wagen die Kleine ins Krankenhaus.

*

Den Arm ausgekugelt

Am Sonnabend, gegen 21.15 Uhr, befuhr ein Kraftradfahrer die Weißenfelser Straße in nördlicher Richtung. Am Kilometerstein 17,9 fuhr er plötzlich einen Radfahrer, der in derselben Richtung fuhr, von hinten an. Beide Fahrer kamen zu Fall. Dem Radfahrer wurde der rechte Arm ausgekugelt. Der Kraftfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde schwer und das Kraftrad leicht beschädigt.

Der Gauleiter im Geraberg-Lager

Auch Kreisleiter Ritterbusch und Brigadeführer Heinz besuchten die Merseburger Hitlerjungen

Als am frühen Nachmittag vor kurzem 200 Hitlerjungen des Bannes 302 Merseburg verließen, waren sie alle auf Geraberg gespannt, wo sie zehn Tage im Zeltlager verbringen sollten. Geraberg, das sei für alle die, die nicht Bescheid wissen, gesagt, ist ein Dorf, das wenige Kilometer von Ilmenau, der alten Thüringer Bergstadt, entfernt ist, also mitten im „Grünen Herzen Deutschlands" liegt.

Als der Zug nach mehrstündiger Fahrt den Ort erreicht hatte und bald der Marsch bis zum Lager, das rings von herrlichen Tannenwäldern eingeschlossen ist, beendet war, da waren sich alle darüber einig, daß man einen schöneren Lagerplatz wohl kaum hätte finden können! Aber nicht nur von den Jungen wurde das behauptet, sondern auch von den Gästen, die das Lager schon recht zahlreich besucht haben, nicht Geraberger, nein, die stehen beinah den ganzen Tag am Lagertor und sehen sich Leben und Treiben mit an, sondern von denen, die aus unserer Heimat gekommen sind, um uns zu besuchen.

Am Sonntag erschien SL-Brigadeführer Heinz im Lager und dann am Montag Kreisleiter Ritterbusch. Wie war die Freude groß, als der Kreisleiter für einige Stunden unter den Jungen weilte, sich ihre Zelte ansah, die Küche besichtigte, die ja die Hauptstache in einem Lager ist, denn hier wird viel gegessen, wieviel, das werden die Mütter nach der Rückkehr ja selbst feststellen! Nur zu schnell verging die Zeit. Aber schon am Dienstagabend erschallte wieder das Hornsignal, das den Besuch von Gästen ankündigte. Oberbannführer Flinth, der Stabsleiter des Gebietes Mittelland, war mit den Bannführern Kredler und Schenke zu einem kurzen Aufenthalt erschienen. Vor der angetretenen Lagermannschaft sprach der Stabsleiter, forderte sie auf, in dieser schönen Gegend Kraft für die kommende Arbeit zu sammeln, und gab dann einen Bericht von einer Fahrt an die Ostgrenze, in dem er das schwere, aber gläubige Leben der Grenzbevölkerung hervorhob. Wie alle Gäste, so sprach auch Oberbannführer Flinth seine Anerkennung über dieses blitzsaubere Lager aus.

Waren die Jungen bisher noch nicht in die herrliche Umgebung des Lagers gekommen, so hatten sie am Mittwoch Gelegenheit dazu. Der Bannführer hatte zusammen mit Ortskundigen fünf Fahrtenrouten ausgearbeitet, die die Jungen in landschaftliche schöne Gegenden des Thüringer Waldes führte. Unter Führung ihrer Fahrtengruppenführer, den Gefolgschaftsführern Schoof, Ziegler, Brandt, Rolle und Schröder, zogen sie am frühen Morgen mit munterem Gesang ihren Zielen entgegen. Am Rande des Tages kamen sie zum Kickelhahn, zum Schneekopf oder nach Ilmenau und Oberhof. Am Abend kehrten die Jungen, die zum Teil unter Mittag wegen Gewittern nicht weiter konnten, mit und ohne Verspätung, aber alle frisch zum Lager zurück, nachdem sie an einem Tage viel Neues kennenlernen konnten.

Aber auch der Sport, das ist ja selbstverständlich, kommt im Lager zur Geltung. Am Donnerstag zog das gesamte Lager aus, um die Vorrundenspiele um die Handballmeisterschaft auszutragen. Nach einem flotten, spannenden Kampf Teillager I gegen Teillager II, bei dem es auf beiden Seiten gute Torhüterleistungen gab, trennten sich die Gegner unentschieden, obwohl bis kurz vor Spielende Teillager I geführt hatte. Zum Mittagessen ging es wieder zurück. Nach der Mittagsruhe, die jeden Tag nach dem Essen durchgeführt wird — ängstliche Mütter und Tanten brauchen also keine Angst zu haben, daß ihr Goldsohn überanstrengt wird, denn neben der Mittagsruhe steht den Jungen noch viel mehr Freizeit zur Verfügung — stand ein Vortrag über Luftschutz auf dem Dienstplan. Der Luftschutzführer des Ortes gab eine Übersicht von den Abwehrmaßnahmen des Luftschutzes im Kampf gegen Giftstoffe. Der Vortrag wurde durch praktische Vorführungen mit der Volksgasmaske und der Wasserpumpe ergänzt. Dem Vortrage hörte übrigens auch unser Merseburger Sladrat Pg. Riehe zu, der zur Zeit im Thüringer Wald weilt und der, als er vom Lager der Merseburger HJ. erfuhr, zum Besuch nach Geraberg kam.

Der Freitag aber sollte den Höhepunkt des Lagers bringen, denn für diesen Tag hatten sich Gauleiter Staatsrat Eggeling und Obergebietsführer Redewerth angemeldet.

Gerade war das Kaffeetrinken beendet, da erschien der Gauleiter und mit ihm der Obergebietsführer. In seiner Ansprache an die Lagermannschaft betonte der Gauleiter, daß die Jungen in dieser herrlichen Landschaft nicht den Stolz auf ihre zwar nicht so reich mit landschaftlichen Schönheiten ausgestattete, aber mit Bodenschätzen unter und über der Erde gesegnete Heimat verlieren sollten. Dann schritten der Gauleiter und der Obergebietsführer von Zelt zu Zelt und sahen sich jedes Zelt und alle Einrichtungen des Lagers an. Jeden der Jungen fragte der Gauleiter nach seinem Beruf und jeden blickte er fest in die Augen. Bald war die Besuchszeit abgelaufen und die Gäste verließen das Lager, über das sie sich sehr anerkennend geäußert hatten.

Das gewohnte Treiben begann wieder. Die Lagerteilnehmer traten an und mit Musik und Gesang ging es hinaus zum Sportplatz, wo die Lagermeisterschaft im Fußball ausgetragen wurde, die Teillager II mit 6:2 gegen Teillager I gewann.

Neben dem Dienst bleibt aber allen Jungen noch genug Freizeit, so daß sie sich bei der kräftigen und reichlichen Verpflegung gut erholen.

G. Bzd.

Wir lassen nichts umkommen!

Die Schrott-Sammelaktion am Sonntag / Auch Merseburg steht im Kampf um die Rohstoff-Freiheit

Es hat manchen Mächten nicht gepaßt, und es behagt ihnen heute noch nicht, daß das durch das Versailler Diktat einst zur Ohnmacht verurteilte deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus neue Kraft und Stärke entfaltet hat. Nachdem politische Machenschaften an der durch den Führer geschaffenen inneren Geschlossenheit der deutschen Nation zerscheiterten, versuchten und versuchen sie es, durch wirtschaftliche Abschnürung das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen. Das wird ihnen nie gelingen! Sie täuschen sich in den sittlichen Kräften der deutschen Nation. Kein Volk aber vermag auf die Dauer frei zu sein, zusammen; denn nach den Worten unseres Führers auf dem Reichsparteitag 1936 „muß Deutschland in vier Jahren in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können". Zur Arbeit, also zur weiteren Verwirklichung der Arbeitsschlacht, gehören Eisen und Stahl. Eine große Bedeutung besitzt da auch der alljährliche Schrottanfall, der mit einem Beitrage von Millionen von Tonnen sehr wesentlich zur Versorgung mit Roheisen beiträgt. Die restlose Erfassung des Altmetalls ist durch die Sammelaktionen in die Wege geleitet. In allen Merseburger Ortsgruppen der NSDAP. traten die Sammler an. In den Bezirken der Ortsgruppen Freienfelde und Süd sammelte die Feuerlöschpolizei, auf dem Neumarkt die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und in den anderen zehn Ortsgruppen Trupps des Reichsbundes für Leibesübungen. Den Hauswarten des Reichsluftschutzbundes lag die Vorarbeit ob. Pg. Mann traf mit den helfenden Organisationen die notwendigen Anordnungen.

Der gute Ausgang des gestrigen Schrott-Großsammeltages in unserer Stadt war bedingt durch die Energie und Fähigkeit der Leitung, durch die Art der Maßnahmen und ihre Durchführung durch die Beauftragten. Es wurde fleißig gesammelt und tüchtige Arbeit geleistet. Aber nicht nur die Sammler haben sich eingesetzt. Wer einmal gestern vormittag durch die Straßen Merseburgs ging, der staunte, was da alles an wertvollem Gut aufgestapelt war. Es fehlte nicht an Messing und Kupfer darunter und dieser alte Kochherd wird ebenso wie jener nicht mehr verwendbare Waschständer willkommen gewesen sein. Vor allem hatten die Hausväter auch mal in ihre Handwerkszeugkästen gegukt. Was lag da alles nutzlos, aber nicht wertlos seit Jahren herum! Hier ein Stück Bleirohr, dort ein Stück hartes Eisen; ein alter Wasserhahn, ein großes, aber schadhaftes Vorhängeschloß, eine abgebrochene Pedale . . . Und so weiter. Nun kam es alles ans Tageslicht, wurde gesammelt und einem neuen Verwendungszweck zugeführt.

Es waren oft malerische Stilleben, die sich am Straßenrand zusammengefunden hatten. Neben dem alten Fahrradrahmen lehnte ein schadhafter Lampenschirm, und neben einem rostigen Gurkenhobel träumte ein nicht sehr feier Blumentisch seiner entschwundenen Pracht nach. Ja, manche Hausfrau hat sogar den Begriff „Metall" sehr großzügig aufgefaßt und bei dieser Gelegenheit gründlich entrümpelt . . . Aber die Sammler waren nicht kleinlich. Sie nahmen den Krempel mit und als am Nachmittag der starke Regen einsetzte, waren die Eisen-Haufen und -Häufchen meist von der Straße verschwunden.

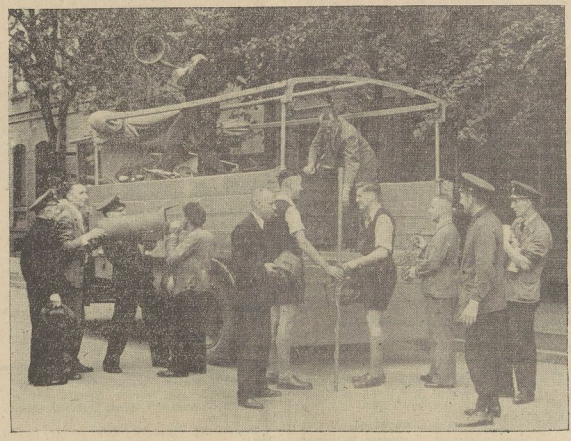
Justus Liebig hat einmal geäußert: „An der Höhe des Verbrauchs von Seife erkennt man den Grad der Kultur eines Landes." Wir wollen mit dem Ausspruch schließen: „An der Höhe des Verbrauchs von Eisen und Stahl erkennt man das sich nicht ausreichende Lebensmöglichkeiten schafft und sichert. Unabhängigkeit der Ernährungs- und Rohstoffversorgung ist für jede freiheitsliebende Nation höchste Forderung.

Es ist dafür gesorgt worden, daß wir in ausreichendem Maße mit Eisen und Stahl eingedeckt sind — nicht nur für heute und morgen, sondern auch für die Zukunft und alle in ihr ruhenden Möglichkeiten. Aber so gut wir auch versorgt sind, wir lassen dennoch nichts umkommen. Wir halten haus, wir sparen, wir lassen nichts rosten — denn je mehr wir sparen, um so mehr werden wir besitzen!

Außerdem: Reife und Verantwortungsbewußtsein zeigen sich nicht zuletzt im Verhalten gegenüber den kleinen, fast unbrauchbaren Dingen des Tages. Wenn darum unter der Losung „Kampf dem Verderb" jeder Deutsche durch unsern Generalfeldmarschall Hermann Göring angehalten wird, auf Altmetalle aller Art achtzugeben, und er als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan bei der Eröffnung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf erklärte, es beginne „ein neues technisches Zeitalter für das deutsche Volk", so gilt es am Tage der Schrottsammlung für ganz Merseburg, überflüssiges Metall, wie Eisen, Nickel, Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Zink und alle Sorten Blech zu Bergen zu türmen!

Das Programm der NSDAP. hat den Grundsatz und die Forderung aufgestellt: Die Aufgabe der Volkswirtschaft ist die Bedarfsdeckung, denn Kampf ist das Motto der Menschheit. Sein Gegenstand tritt zurück vor der Tatsache des unabdingbaren Ringens, der Bestimmung der Welt.

Die Menschen unserer Zeit sind die Träger dieses Kampfes in Stadt und Land! Sie sind die Gestalter des Schicksals im Leben unseres Volkes. Kräfte verschiedenster Art wirkten auch am gestrigen Schrottsammeltag in ganz Merseburg



Hau-ruck! Hoch mit dem alten Eisenofen auf den Sammelwagen.

Musik erfreut des Menschen Herz! Aber nur mit schönen neuen Instrumenten. Die alten kommen zusammen mit schlechten Ofenrohren in die Schrottsammlung.

Bilder: Klingbeil (2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0003

Schöne Wachstuche bei Blecher Halle

die Macht und Blüte eines Landes." Darum geht die Rohstofferzeugungsschlacht uns alle an. Die Merseburger haben sich gestern der vom Führer geforderten Aufgabe willig unterzogen und sich dabei von dem Bewußtsein leiten lassen, daß das Programm des Vierjahresplanes mit allen Maßnahmen einzig und allein aus dem Gedanken geboren ist, die politische Freiheit des ganzen Volkes wirtschaftlich derartig zu untermauern, daß von einer tatsächlichen Gesamtfreiheit Deutschlands in jeder Situation gesprochen werden kann.

Und Merseburg marschiert mit!

Hier das Ergebnis der Merseburger Schrottsammlung vom 5. August 1939. Es sammelten:
Merseburg-Nord (MTV., Reichsb). 3440 kg.
Merseburg-Neustadt (99, Postsportv.) 3460 kg.
Merseburg-Mitte (Brix., 95, Schießklub) 3440 kg.
Merseburg-Altenburg (MTV., Kraftsportv.) **6920 kg.**
Merseburg-Süd (ATV., KKV.) 3050 kg.
Merseburg-Stadtpark (MKG.) 370 kg.
Merseburg-Gotthard (1885) 3100 kg.
Merseburg-Altstadt (Ksk., MSC.) **7430 kg.**
Merseburg-West (Preußen, MSC.) 1740 kg.
Merseburg-Flugplatz (TSV.) **3860 kg.**
Merseburg-Süd (Feuerwehr) 1020 kg.
Neumarkt (Luftschutz) 3410 kg.
Freienfelde (Feuerwehr) 3790 kg.
Insgesamt also: **45 130 kg**; das sind 45 t und 130 kg!

Das war kein Sonntagswetter . . .

Es regnete Bindfäden . . .

Wir sind in diesem Sommer vom Wetter noch nicht übermäßig verwöhnt worden, und der gestrige Sonntag war alles andere als ein Sonnentag. Der Vormittag ging noch an, aber am Nachmittag goß es in Strömen. Mit Dankbarkeit erinnerte man sich da des tatkräftigen Einsatzes unseres Erntehilfsdienstes, dem es gelungen war, viele Garben vor Beginn der nassen Witterung unter Dach und Fach zu bringen. Das alte gute Wort:

„Was du heute kannst besorgen,
Das verschiebe nicht auf morgen!"

hatte wieder einmal seine Richtigkeit bewiesen.

Bei dem strömenden Regen, der hartnäckig bis zum Ende des Sonntags anhielt, mußten die vorgesehenen Feste der Kleingärtner abgesagt werden — und auch sonst blieben die Merseburger zu Hause und trösteten sich mit der Aussicht, daß der nächste Sonntag hoffentlich das nachholen wird, was der gestrige versäumte.

*

Heute Verdunkelung!

Sind alle Vorbereitungen getroffen?

Heute Nacht wird Merseburg sich völlig in Dunkelheit hüllen — und noch ist es Zeit, sich darauf vorzubereiten, um die letzte Fensterritze zu verstopfen und auch die „Lichtschleuse" vor der Tür in Ordnung zu bringen, damit kein Schimmer hinausfällt. Man tut gut, bei einbrechender Dämmerung eine Generalprobe durchzuführen und von außen zu kontrollieren, ob alles gut abgedichtet ist. Damit erspart man den Luftschutz-Vertretern auf ihren Kontrollgängen Arbeit und sich selbst manchen Ärger.

*

Aus unglücklicher Liebe

Liebespaar springt in den Landwehrkanal.

Ein aufregender Vorfall spielte sich kürzlich in der Nacht vor dem Grundstück Gartenufer 5/6 in Berlin-N. ab. Vor den Augen mehrerer Straßengänger stürzten sich plötzlich ein Mann und eine Frau von der Uferböschung in den Landwehrkanal und gingen sofort unter. Man alarmierte schleunigst die Feuerwehr, der es jedoch erst nach geraumer Zeit gelang, die Lebensmüden zu bergen. Wiederbelebungsversuche hatten bei beiden keinen Erfolg mehr.

Wie die Kriminalpolizei feststellte, handelt es sich um den 37 Jahre alten Paul W. aus Halle und seine Braut, die 33jährige Else W. aus Merseburg. Aus vorgefundenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß sie aus unglücklicher Liebe in gegenseitigem Einverständnis freiwillig den Tod im Wasser gesucht haben. Die Leichen wurden beschlagnahmt.

Studenten im Reichsluftschutzdienst

Jeder Studierende leistet Ehrendienst am deutschen Volke

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie v. Schroeder, hat mit dem Reichsstudentenführer, Dr. Gustav Adolf Scheel, eine Vereinbarung über den Ausgleichsdienst der Studenten getroffen. Es sind zwischen dem Präsidenten des Reichsluftschutzbundes und dem Reichsstudentenführer Verbindungsführer eingesetzt worden, die folgende Aufgaben haben: Vorbereitung und Durchführung des studentischen Ausgleichsdienstes, Auswahl und Anmeldung der Studenten, weltanschauliche, disziplinierte und gesundheitliche Betreuung, Bewertung der Leistungen für das fernere Studium, Überwachung des weiteren Einsatzes beim Reichsluftschutzbundes während der Dauer des Studiums und der Feriendienstleistung. Außerdem sollen diese Verbindungsführer die Luftschutzausbildung des Studenten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen und den Luftschutzgedanken beim NS.-Altherrenbund fördern.

Zu dieser Vereinbarung bemerkt der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie v. Schroeder, in einem Aufruf folgendes: „Nur ein kleiner Kreis von Studenten konnte bisher aus gesundheitlichen Gründen keinen Ehrendienst am Volk und Vaterland leisten. Es mußte aber auch für diese Kameraden eine Möglichkeit geschaffen werden, damit ihre wertvolle Einsatzfähigkeit nicht verloren geht. Durch die Einführung einer besonderen Dienstpflicht, dem studentischen Ausgleichsdienst, ist es gelungen, auch diese Studenten allen anderen gleichzustellen. Auch sie leisten Ehrendienst am deutschen Volke wie ihre Kameraden im Arbeits- und Wehrdienst."

Der Reichsstudentenführer, Hauptamtsleiter Dr. Scheel, bemerkt zu der Vereinbarung u. a.: „Diese selbst übernommene Leistungspflicht aller arbeitsdienst- und wehruntauglichen Kameraden ist kein studentisches Vorrecht. Sie ist, wie einst im Arbeitsdienst, davon bin ich fest überzeugt, Vorbild und Pionierarbeit für eine arteigene, allgemeine und gleiche Dienstpflicht aller jungen Deutschen."

Geborgen wie daheim

Hochbetrieb in unseren mitteldeutschen Jugendherbergen

Seit Wochen schon hat wieder, wie alljährlich, ein Ansturm auf unsere Jugendherbergen eingesetzt. Unsere Herbergsleiter möchten ihre Betten fast zerteilen, um allen Jungen und Mädeln eine Unterkunftsmöglichkeit zu gewähren, denn eine Absage wird niemals gern gegeben. An alle Mitarbeiter der Jugendherbergen werden nun die höchsten Anforderungen gestellt, und bis in die späte Nacht hinein haben alle Hände vollauf zu schaffen, damit die Jungen und Mädel am frühen Morgen wieder einen sauberen und geordneten Betrieb vorfinden. Wenn sich die Jungen und Mädel abends müde in die Betten legen, dann wissen sie wohl kaum, welche Mühe und welcher Einsatz selbstloser Menschen nötig war, um ihnen diese Ruhe zu bereiten. Und wenn sie dann nach Wochen schönster Erlebnisse wieder nach Hause kommen und ihren Eltern von Fahrt und Lager berichten, dann werden auch sie die Ordnung und Sauberkeit als selbstverständlich hinnehmen. Sie ist auch selbstverständlich, jedoch gehen dieser Selbstverständlichkeit Wochen, ja Monate umfangreicher organisatorischer Arbeit des Deutschen Jugendherbergsverbandes voraus.

Eine einheitliche weltanschauliche und praktische Ausrichtung der gesamten Herbergseltern ist Vorbedingung. Aber auch die Dienststellen des Deutschen Jugendherbergswerkes helfen mit, diese Jugendarbeit ohne größere Störungen durchzuführen. Bei einem Besuch in der Dienststelle des Landesverbandes Mittelelbe-Harz für Deutsche Jugendherbergen in Magdeburg, der die Bearbeitung aller Jugendherbergen im Gau Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt obliegt, erhalten wir einen Einblick in das verantwortliche Schaffen des heimatlichen Jugendherbergswerkes, dessen organisatorische Tätigkeit für einen reibungslosen Ablauf aller Jugendherbergsaufgaben Sorge trägt.

Der Landesverbandsleiter sieht es als seine wichtigste Aufgabe an, in seinem Bereich die Vergrößerung des Herbergsnetzes mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln durchzuführen; denn die Errichtung von Neubauten wird durch die ständig größer werdende Zahl der Herbergsbenutzer immer dringlicher. Seine ständige persönliche Verbindung mit den führenden Stellen der Partei sowie der Gemeindeverwaltung ermöglicht es, den Aufbau des Werkes unter stärkster Anteilnahme und nicht zuletzt auch finanzieller Beteiligung dieser Stellen durchzuführen. Seine regelmäßigen Besuche in den Jugendherbergen geben auch hier eine einheitliche Linie an. Alle Mitarbeiter im Landesverband helfen nun gemeinsam mit an der Vervollkommnung der täglichen Aufgaben. Die Geschäftsführung mit ihren Mitarbeitern erledigt fast den gesamten allgemeinen Briefverkehr, steht in ständiger Verbindung mit den Schulen, Ortsverbänden und Ausweisausgabestellen für DJH., übernimmt den Zentraleinkauf an Waren für die Eigenheime des Landesverbandes und regelt auch die kleineren Bauvorhaben, wie Um- und Ausbauten in den Jugendherbergen. Die Buchhaltung sorgt für eine ordnungsgemäße Erfassung der Einnahmen und Ausgaben sowie die Betreuung der Eigenheimbewirtschaftung. Ein umfangreiches Materiallager unterstützt dem Lagerleiter und schließlich ist es die Propaganda und Organisation, die in ständiger Verbindung mit der Presse, den Parteidienststellen sowie angeschlossenen Verbänden steht, um die Aufgaben des Werkes in der Öffentlichkeit bekanntzumachen sowie für eine ständige Erweiterung des Mitgliederstandes Sorge zu tragen.

Der Landesverband und seine aktiven Mitarbeiter in den Jugendherbergen selbst schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für die ordnungsgemäße Abwicklung des Hochbetriebes unserer jugendlichen Gäste in ihren schönen Jugendherbergen, die ihnen heute in allen Gauen des Reiches Landschaft und Geschichte zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden lassen.

Reichswetterdienst

Abendwetterbericht, mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.

Die Wetterlage: In der Grenzlinie zwischen Warmluft über Südeuropa und kühleren Luftmassen über Westeuropa, die sich seit einigen Tagen von Südskandinavien zum Mittelmeer hin auer durch Deutschland erstreckt, bildete sich ein Tief, das nordwärts zieht und Sonntag früh über Mitteldeutschland lag. Auf seiner Rückseite drangen die kälteren Luftmassen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ostwärts vor und überquerten unseren Bezirk. Dabei kam es in Weltthüringen zu heftigen Gewittern. Die Niederschläge, die hier im allgemeinen eine Stärke von 10—20 Millimeter hatten, erreichten örtlich im Süden des Harzes 55 Millimeter. Da die hinter der Front einströmenden Luftmassen, nicht einheitlich sind, wird es noch strichweise zu Niederschlägen kommen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 6. August 1939. Temperatur: 8 Uhr: 17 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 16 Grad, Max.: 21 Grad, Min.: 14 Grad: Luftdruck: 12 Uhr: 748; Wind: 12 Uhr: W.
Montag, den 7. August 1939. Temperatur: 8 Uhr: 15 Grad, 12 Uhr: 20 Grad; Luftdruck: 12 Uhr: 752; Wind: 12 Uhr: SW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 35 Millimeter.

Vorhersage für Dienstag, den 8. August: Fortdauer des unbeständigen Westwetters.

Wir haben eine Briefträgerin

in der Gegend Sixtiberg.

Ja, das ist das Neueste: Wir haben eine Briefträgerin in Merseburg, die seit heute im Amt ist! Sie stellt die Briefsachen in der Gegend des „Sixtiebirges" zu und siberlich wird es vielen ihrer Postfunden lieb sein, nun die Briefschaften von zarter Hand überbracht zu erhalten.

Wie wir annehmen, wird sie nicht die einzige bleiben, denn es werden bald noch mehr weibliche Helfer im Zustelldienst auftreten. Kommt das vielleicht durch die vielen Liebesbriefe, die nach Merseburg geschrieben werden? Auch in diesem Falle werden Frauen mit Verständnis und Zartgefühl solche Sendungen behandeln. Oder zweifelt jemand daran?

*

Der Anhänger schleuderte

Am Freitag gegen 7.35 Uhr befuhr ein Radfahrer die Lauchstädter Straße in Richtung Lauchstädt. Als er in der Höhe des Fischweges war, wurde er von einem Lastkraftwagen mit Anhänger überholt. Dabei schleuderte der Anhänger. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt Verletzungen im Gesicht und Prellungen in der linken Hüfte.

*

Verregnete Sommerfeste

Das Sommerfest des Naturheilvereins Merseburg im Luftbade am Scheitplatz mußte infolge des unaufhörlichen Regens verlegt werden. Hoffen wir nun, daß es am nächsten Sonntag bei sonnigem Wetter gefeiert werden kann, damit die am gestrigen Sonntag aufgewandten Mühen entschädigt werden.

Auch das Garten- und Kinderfest des Kleingartenvereins „Ost" im „Sächsischen Hof" wurde auf Sonntag, den 13. August, verlegt.

*

** **Erhöhter Kleiderzuschuß der Reichsbahn.** Um den Pflichtmitgliedern der Reichsbahnkleiderkasse die Anschaffung der Dienstkleidung zu erleichtern, ist der Anteil der Deutschen Reichsbahn an den Kosten der Dienstkleidung von einem Drittel auf die Hälfte erhöht worden. Der Zuschuß beträgt für jedes Pflichtmitglied monatlich 2,10 Mark bzw. jährlich 25,20 Mark. Der laufende Beitrag der Pflichtmitglieder beträgt ebenfalls 2,10 Mark monatlich. In der Anordnung wird die Erwartung ausgesprochen, daß diese Vergünstigung zur stärkeren Beachtung der Bestimmungen über das vorschriftsmäßige Tragen der Dienstkleidung beitragen wird.

Schöffengericht Naumburg

Nach Diebstahl und Unterschlagung flüchtig.

Karl G. aus Sachsenburg war Kassenverwalter mehrerer Vereine, doch hatte man mit ihm keinen guten Griff getan. Er vergriff sich an den ihm anvertrauten Geldern und veruntreute insgesamt 91 Mark. Als G. merkte, daß man hinter seine Unterschlagungen kam, verübte er noch einen Diebstahl. Er erbrach einen Koffer, der einem bei seiner Mutter wohnenden Mieter gehörte und entwendete Ersparnisse in Höhe von 70 Mark. Dann flüchtete der Dieb, doch wurde er bald von der Kriminalpolizei ermittelt. Jetzt der Unterschlagung und des Diebstahls angeklagt, war der Angeklagte geständig. Da es sich nur um geringe Beträge handelte und der Schaden ersetzt wurde, konnten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von fünf Wochen Untersuchungshaft. In einem weiteren Falle erfolgte Freispruch auf Kosten der Reichskasse.

Ein schamloser Mensch.

In der Zeit von 1937 bis 1939 trieb in Freyburg und Umgebung ein schamloser Bursche sein Unwesen. Er belästigte junge Mädchen und Frauen in den Anlagen und in abgelegenen Gegenden, ohne daß man ihn zunächst fassen konnte. Dann gelang es der Polizei, den Erreger öffentlichen Ärgernisses zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelte sich um den gelitig etwas zurückgebliebenen Hermann Millmoeder aus Freyburg. Jetzt des fortgesetzten Vergehens gegen § 183 StGB. angeklagt, gab der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Straftaten zu. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Als man nach Schandau fuhr

Eine Anekdote aus dem Jahre 1783.

Erzählt von Hans Eberhard von Besser.

Man wartete auf die Gondel.

In angeregtem Geplauder standen die Damen und Herren an der Brühlschen Terrasse — man wollte hinaus nach Schandau.

Die Sonne umgoldete die vorüberflutenden Wellen der Elbe und ein blauer Himmel spannte sich in frühlingsfroher Heiterkeit über die Welt.

Im Kreise der Wartenden, der kleinen Gesellschaft, stand der junge August Gottlieb Meißner, damals noch Registrator am Geheimen Archiv zu Dresden. Er war in eifrigem Gespräch mit seinem Freunde Kanzler, mit dem er die „Quartalschrift für ältere Literatur und neuere Lektüre" herausgab.

Meißner stürzte sich lässig auf seinen Stock und nahm die bewundernden Blicke der Frauen, die mit ihren Fächern und der jüngsten Nouveauté de Paris, dem Beutel à la Pompadour ein wenig ungeduldig hin und herwippten, wie einen selbstverständlichen Tribut entgegen. Meißner litt ein wenig an der Überschätzung seiner Persönlichkeit und war gewohnt, überall als Mittelpunkt betrachtet zu werden.

„Wissen Sie, mon ami, daß ich neulich mit Dasdorf in Fehde geriet? Der Bibliothekar der kurfürstlichen Bücherei mußte sich eine kleine Zurechtweisung gefallen lassen, haha, ich schrieb an ihn: Hochedelgeborener, Hochzuverehrender Herr Bibliothekar! Sie mögen ein grundgelehrter Mann sein, aber, „mein" Mann sind Sie nicht!"

Meißner hatte überlaut gesprochen und beobachtete wohlgefällig, daß er mit seinen Worten den größten Eindruck auf die Gesellschaft gemacht hatte.

Eben wollte er sich wieder zu Kanzler wenden, da zuckte er zusammen.

„Wer ist denn jener Herr dort, der so viel parliert?"

Eine junge Dame sah ihn prüfenden Blickes an.

Meißner knipste sich ein Puderstäubchen von dem Ärmel seines blauen Rockes und meinte nachlässig zu Kanzler, um dessen Lippen gutmütiger Spott spielte: „Was für ein Gänschen, man sollte nicht glauben, wie wenig geistreiche Leute es gibt, ja, unsere Schrift sollte . . . noch mehr gelesen werden.

August Gottlieb Meißner sah flüchtig zu dem jungen Mädchen hinüber, flammende Röte war ihr in die Wangen gestiegen.

Befriedigt stellte es der junge Schriftsteller fest — nun wußte das Gänschen doch, wer — und was er war!

Lose Takte tanzten über die Wellen, die Gondelkapelle spielte eine Polonaise, langsam machte das Fahrzeug fest.

Sofort kam Bewegung in die Gesellschaft und man stieg ein.

Unter den lustigen Weisen der Kapelle glitt die Gondel langsam dahin. Wellen flüsterten und kosten, und die Sonne streute bunte Fackeln des Lichtes in die Fluten.

Sacht trat die Brühlsche Terrasse zurück, uferseits dunkelten waldige Hänge, zeigten sich sonnenfrohe Dörfer.

Die Gesellschaft vertrieb sich mit allerlei Kurzweil die Zeit.

Meißner enfaltete seine gesellschaftlichen Talente und glänzte als witziger Erzähler, als geistreicher und belesener Mensch von Welt.

Immer weiter glitt die Gondel.

Man sang und spielte, erzählte Anekdoten und ging schließlich zum Raten von Scharaden und Rätseln über. Jede Lösung begleitete die Gondelkapelle mit einem Tusch.

Meißner traute sich allerhand zu, und bisher hatte er alle aufgegebenen Rätsel glatt gelöst.

Man näherte sich Pillnitz, das kupferne Dach des Jagdschlosses schimmerte grünlich herüber.

Pfauen kreischten und schlugen ihre bunten Räder in die Sonne.

Ein Farbenregen sprühte. In der Ferne tauchte, klar umrissen, der Königstein empor.

Alle hatten Meißner schon ein Rätsel aufgegeben, doch man trieb die lose Neckerei weiter. Die junge Dame, die sich bisher im Hintergrunde gehalten, wurde aufgefordert, Meißner eine Aufgabe zu stellen.

Der Mann lächelte spöttisch und verneigte sich. „Bitte gehorsamst", sagte er ein wenig von oben herab, „wenn es möglich ist, stellen Sie mir eine recht schwierige Rätselaufgabe."

„Es wird nicht gerade schlimm werden", zischelte er Kanzler mit schlecht verhehlter Heiterkeit ins Ohr.

Da erklang schon die Stimme der jungen Dame.

„Rate! Rate! — was ist das? Es ist oben und unten und vorn und hinten schwarz und steht auf halb sechs?"

Sofort trat Stille ein.

Man wiederholte die Frage und aller Augen richteten sich auf Meißner. Dieser schaute verblüfft drein, faßte sich aber rasch. Mit streng gefalteter Stirn überlegte er.

Eine Weile verging.

„Sie haben sich wohl nicht ganz richtig ausgedrückt?" warf er dann etwas verärgert hin.

In ihm tochte es. So ein Gänschen sollte über ihn triumphieren!

Die junge Dame wiederholte das Rätsel.

„Es bleibt also bei dem schwarz und halb sechs!" fragte Meißner spitz, kein Zusatz, keine Erläuterung?"

„Nur die, daß mein Rätsel ins weibliche Departement gehört."

Nun gerlet der kluge, sich stets bewundern lassende Meißner noch mehr in Unsicherheit. Die Zeit verging, er zerbrach sich den Kopf, er grübelte, er sah Kanzler ratlos und hilfesuchend an, er verwünschte heimlich die ganze Gesellschaft, die Fahrt nach Schandau, die Gondelkapelle, die erwartungsvoll mit ihren Instrumenten dastand, als lauere sie nur auf den Augenblick, in dem Meißner wie stets die Lösung des Rätsels kund tat und angebissen werden mußte.

Die Dame stand mit größter Gelassenheit im Hintergrunde.

Man wurde ungeduldig.

„Diesmal sitzt er in der Klemme, eh bien, diesmal ist es um ihn geschehen. Meißner muß sich besiegt erklären!"

Immer lauter schwirrten die Rufe durcheinander.

„Nun", erklärte Meißner endlich verlegen und voller Verdruß, „ich kann dem Dinge nicht auf den Trichter kommen, ich gestehe es. So geben Sie nur ihre Schwarze Weisheit bekannt."

„Der Dreifuß!" lachte die junge Dame, und ein Blick aus ihren Augen belehrten den Mann, daß sie sich in dieser Sekunde weit geistreicher als er und durchaus nicht als Gänschen vorkam.

An die Fahrt nach Schandau dachte August Gottlieb Meißner sein ganzes Leben lang, und er hütete sich, weiterhin überheblich und schnell zu urteilen.

Aus Zeitschriften.

Janoschik, der slowakische Räuberhauptmann, als Nationalheld. Janoschik, der große Räuberhauptmann, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Schrecken der Gutsherren und Pfeffersäcke war, die das Land aussogen, war nach dem Gesetz des Landes ein Verbrecher. Er hatte Straßen unsicher gemacht, Häuser abgebrannt, geraubt und geplündert. Aber niemals war Janoschik ein gewöhnlicher Verbrecher. Das konnten selbst die Richter nicht bestreiten, die ihn zum Tode verurteilten. Das Protokoll der Verhandlungen gegen Janoschik ist noch heute vorhanden. Es stellt fest, daß er niemals einen Menschen tötete. Es stellt noch etwas anderes fest: was Janoschik raubte, das gab er den Armen des Landes. So wurde er zum Volkshelden, und die neueste Nummer (Nr. 32/1939) des „Illustrierten Blattes" veröffentlicht über sein romantisches Schicksal zwei schöne Seiten. Besonders wird ein großer Bilderaufsatz gefallen, der sich mit dem kinderliebenden Verkehrsschutzpo in Berlin beschäftigt. Außerdem bringt das Blatt in besonders reichhaltiger Auswahl Humor.

*

So kommt's raus!

Richter: „Sie werden beschuldigt, hundert Mark gestohlen zu haben. Wünschen Sie einen Rechtsanwalt?"

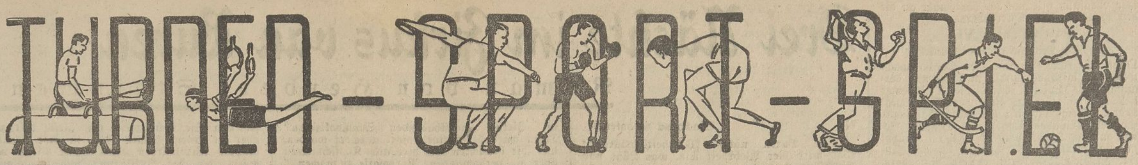
Angeklagter: „Nein, Herr Richter, ich möchte lieber die hundert Mark behalten."

Die lange Liste.

„Angeklagter, wir werden jetzt Ihre Vorstrafen verlesen."

„Gestatten Sie, daß ich mich setze, ich kann nämlich nicht so lange stehen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0004



Ein klarer deutscher Sieg

Schwimm-Länderkampf Deutschland—England in Erfurt 65:35 P.

Am Sonnabend früh begaben sich die englischen und deutschen Schwimmer in das Erfurter Nordbad, um hier noch einmal ein kurzes, leichtes Vortraining durchzuführen. Mittags wurden die beiden Mannschaften dann im großen Festsaal des Erfurter Rathauses von der Stadt Erfurt empfangen.

Im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters überbrachte Stadtrat Dr. Mund den Gästen die Willkommensgrüße der Blumenstadt und betonte dabei, daß diese alte Kulturstadt alles daran setze, sportliche Anlagen zu schaffen, die unserer Jugend Übungsstätten gäben, auf denen sie sich körperlich gesund und stark erhalten könnten. Der englische Mannschaftsführer R. A. Collwill dankte in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang, den man ihm und seiner Mannschaft in Erfurt bereitet habe. Die englische Mannschaft werde das beste geben, ob sie siege oder nicht.

Reichsfachamtsleiter Hax sprach dann der Stadt Erfurt den Dank für den herzlichen Empfang und die mustergültige Vorbereitung dieses schwimmsportlichen Großereignisses aus und schloß mit dem Wunsch, daß die bessere Mannschaft siegen möge.

Zur Erinnerung an die Erfurter Tage wurden den Teilnehmern von der Stadt eine Erinnerungsmappe und ein Blumenstrauß überreicht.

Vom ersten Kampf an in Führung.

Bei bewölktem Himmel begannen am Sonnabend nachmittag im Nordbad die Kämpfe. Unter dem Beifall der überaus zahlreichen Zuschauer, die schon am Sonnabend, dem ersten Kampftag, die prächtige Kampfstätte des Nordbades füllten, marschierten zunächst die Engländer in ihren kleidsamen blauweißen Trainingsanzügen mit dem Union Jack auf der Brust ein, gefolgt von der deutschen Mannschaft mit ihren bekannten braunen Trainingsanzügen und dem Hoheitszeichen.

Im Auftrage des NSRL. eröffnete dann Kreisführer Dr. Horn die Wettkämpfe, und unter den Klängen der Nationalhymne gingen an den Masten die Fahnen Deutschlands, Englands und Belgiens — die Wasserballspiele wurden von dem belgischen Schiedsrichter Delahaye geleitet — empor. Mit 27:17 P. führte Deutschland in den Kämpfen des ersten Tages.

Ergebnisse: **200-m-Kraul** (Frauen): 1. Schmitz-D. 2:39,1; 2. Yate-E. 2:45,2. — **400-m-Kraul** (Männer): 1. Könninger-D. 4:57,4; 2. Gray-E. 5:16. — **Turmspringen** (Frauen): 1. O. Eckstein-D. 37,43 P.; 2. Slade-E. 36,48. — **100-m-Rücken** (Männer): 1. Schlauch-D. 1:09; 2. French Williams 1:15. — **400-m-Kraul** (Frauen): 1. Hutton-E. 5:51; 2. Halsguth-D. 5:55,4. — **200-m-Brust** (Männer): 1. Heina-D. 2:42,9; 2. Monie-E. 3:06,2 (Balke-Bremen außer Konkurrenz 2:40,4). — **Kunstspringen** (Männer): 1. Weiß-D. 155,1; 2. Hodges-E. 135,28 P. — **3 × 100-m-Lagenstaffel der Frauen**: 1. England (Basset-Lowke, Storey-Harrowby) 3:51,8; 2. Deutschland (Weber-Schmidt-Pollack) 3:53,1. — **4 × 200-m-Kraul** (Männer): 1. Deutschland (Schröter-Laskowski-Arends-Könninger) 9:17,9; 2. England (Hale-Dove-Holt-Taylor) 9:39,8.

Gesamtstand nach dem ersten Tag: Deutschland 27 P.; England 17 P.

Einladungswettbewerbe: Wasserball: England gegen Gau Mitte 3 : 3 (2 : 1). — **100-m-Kraul** (Männer): 1. Schwartz-SS-Sportgemeinschaft Magdeburg 1:03,7; 2. Herkelrath-Halle 02 1:04,2; 3. Niedergesäß-Halle Saale 96 1:06,5; 4. Rudolph-96 Magdeburg 1:06,7; 5. Kühne-Tgd. Mühlhausen 1:06,8. — **100-m-Rücken** (Frauen): 1. Brewitz-Nixe Magdeburg 1:24,5; 2. Heins-Nixe Magdeburg 1:24,8; 3. Schapitz-Stillinge Dessau 1:27,7; 4. Escher-Neptun Gera 1:27,8; 5. Böhmer-Stillinge Dessau 1:28; 6. Sammler-Neptun Gera 1:34.

2. Tag bei strömendem Regen

Auch im Wasserball ein glatter deutscher Sieg

Deutschlands Schwimmsport hat eine neue schwere Prüfung bestanden. Mit 65 : 35 Punkten wurde der Länderkampf, der am Sonntag in Erfurt abgeschlossen wurde, gewonnen. Die Männer gewannen ihre sämtlichen Wettbewerbe und lediglich den englischen Mädeln war es vorbehalten, die deutsche Erfolgserie einige Male zu durchbrechen.

Dieses große Treffen der Schwimmer, das weit mehr als die olympischen Wettbwerbe umfaßte, war bis ins kleinste und sorgfältigste vorbereitet, und so nahm es auch einen Ablauf, der alle restlos begeistern konnte. Es war nur schade, daß der zweite Tag des Kampfes bei strömendem Regen vor sich ging.

Englands Schwimmer haben während ihres kurzen Aufenthaltes in Erfurt den Beweis einer herzlichen Gastfreundschaft erhalten. Mit diesem Länderkampf hat der deutsche Sport einmal mehr bewiesen, daß trotz allem ausländische Sportler in Deutschland gern gesehene Gäste sind und daß sie mit allen Ehren und aller Achtung aufgenommen werden.

Zwar hingen schon am Sonntagvormittag regendrohende Wolken am Himmel, da aber auch schon am ganzen Vortag sich der Himmel grau in grau gezeigt hatte, hoffte man, daß auch noch dieser Tag gut unter Dach und Fach gebracht werden könnte. Aber es kam anders. Eine halbe Stunde vor Beginn setzte ein mehr als starker Regen ein, und unablässig strömte der Regen während der Stunden des Länderkampfes auf die tausende von Zuschauern herab, die bis in die letzten Minuten treu auf ihren Plätzen ausharrten und die Leistungen unserer Mannschaften wie auch die der Engländer mit lebhaftem Beifall bedachten. Naß und schwer hingen die Fahnen an den Masten, aber der trübe äußere Eindruck vermochte die Begeisterung nicht zu beeinträchtigen, zumal nach dem 5 : 1 - Sieg des Reichsarbeitsdienstes (Seehausen) im Freundschaftskampf gegen unsere Mitte - Wasserballmannschaft die offiziellen Länderkämpfe gleich wieder

mit einem deutschen Sieg

begannen. Im 200 - Meter - Kraulschwimmen hatte der junge Magdeburger Hellene Könninger zwar auf den beiden ersten Bahnen ziemlich zu kämpfen, aber dann zog er doch sicher auf und davon und mit 2:18,6 schlug er mit glattem Vorsprung vor dem Engländer Taylor an. Könninger hatte 100 Meter in 1:05,5, Taylor in 1:06,2 zurückgelegt.

Fischer schwamm 59,4 Sekunden.

Ein scharfes Rennen brachten die 100 Meter Kraul, und hier mußte sich der Bremer Fischer schon ziemlich strecken, um mit 59,4 noch als Sieger vor dem Engländer Dove anzuschlagen, der vor allem auf der zweiten Bahn mächtig nach vorn gekommen war.

Unser Meister Weiß begeisterte im Turmspringen wieder die Zuschauer bis aufs höchste, und sein Sieg gegen den Engländer Marchant war auch nie gefährdet.

Klarer deutscher Staffelsieg.

Einen klaren deutschen Sieg brachte die 3×100-Meter-Lagenstaffel. Schon Europameister Schlauch brachte über 100 Meter Rücken, die er in 1:11,2 zurückgelegt hatte, einen glatten Vorsprung mit, den Balke mit 1:12 für 100 Meter Brust noch weiter ausdehnte. So stand der englische Krauler Dove schon auf verlorenem Posten, zumal Fischer den schon gewonnenen Vorsprung sogar noch erweitern konnte. In 3:25,4 schlug der Bremer als Schlußmann der deutschen Staffel an.

Auch unsere 4×100-Meter-Frauenstaffel in der Besetzung Arendt-Groth-Pollack-Schmitz kam zu einem sicheren Erfolg. Arendt schlug schon mit knappem Vorsprung vor der Engländerin Grant an und die deutschen Schwimmerinnen gaben die Führung auch nicht wieder ab. In 4:40,5 gewannen sie vor den Engländerinnen (4:47,9).

Zum Schluß ein glatter Wasserballsieg.

Zum Abschluß des Länderkampfes gab es dann noch — nachdem die Frauen von Halle 02 die Zuschauer mit ihrem Kunstschwimmen begeistert hatten — einen klaren deutschen Wasserball-Erfolg. Unsere siegreiche Mannschaft beim Horthy-Pokal war erst am Sonnabendabend unter der Führung des Reichsfachwartes für Wasserball, Hans Nolte, mit der wertvollen Trophäe in Erfurt eingetroffen und dort herzlich begrüßt worden. Nun stand sie bereits wieder in einem Länderkampf, der ihr einen klaren 5 : 1 - Sieg brachte.

Gauführer Dr. Möller, Weimar, konnte bei der Siegerehrung einen 65 : 35 - Erfolg der deutschen Schwimmer verkünden. — Ergebnisse des zweiten Tages:

200-m-Kraul (Männer): 1. Könninger-D. 2:18,6; 2. Taylor-E. 2:25,8. — **100-m-Kraul** (Frauen): 1. Harrowby-E. 1:08,2; 2. Arendt-D. 1:09,7. — **Kunstspringen** (Frauen): 1. Daumerlang-D. 113,44; 2. Slade-E. 110,87. — **200-m-Brust** (Frauen): (Einlage): 1. Dörrer-Poseidon Erfurt 3:18,3; 2. Könninger-Nixe Magdeburg 3:19; 3. Jahn-Neptun Gera 3:24,7; 4. Wiedenbeck-Halle 02 3:25,2. — **100-m-Rücken** (Frauen): 1. Weber-D. 1:18,5; 2. Basset-Lowke-E. 1:20,9. — **100-m-Kraul** (Männer): 1. Fischer-D. 59,4; 2. Dove-E. 1:00,6. — **100-m-Kraul** (Frauen, Einladung): 1. Schümann-Nixe Magdeburg 1:14,4; 2. Schapitz-Stillinge Dessau 1:16,6; 3. Escher-Neptun Gera 1:19,4; 4. Lang-ASSV. Gera 1:19,5. — **200-m-Kraul** (Männer, Einladung): 1. Schröder-Bonn 2:20,5; 2. Laskowski-Stettin 2:20,6; 3. Freese-Bremen 2:20,7; 4. Fiedler-Leipzig 2:21,2. — **3 × 100-m-Lagenstaffel** (Männer): 1. Deutschland (Schlauch-Balke-Fischer) 3:25,4; 2. England (French Williams-Monie-Dove) 3:40,9. — **200-m-Brust** (Männer, Einladung): 1. Gold-Poseidon Erfurt 2:46,4; 2. KlingeSport Halberstadt 2:55,8; 3. Schubert-Hellas Magdeburg 2:36,7; 4. Dittrich-Hellas Magdeburg 3:00,6. — **4 × 100-m-Kraul** (Frauen): 1. Deutschland (Arendt-Groth-Pollack-Schmitz) 4:40,5; 2. **England** 4:47,9. — **1500-m-Kraul** (Männer): 1. Arendt-D. 20:16,3; 2. Hale-E 20:56. — **Turmspringen** (Männer): 1. Weiß-D. 125,8 P.; 2. Marchant-E. 105,00. — **200-m-Brust** (Frauen): 1. Storey-E. 3:07,1; 2. J. Schmidt-D. 3:08,3. — **Wasserball**: England—Deutschland 1 : 5 (0 : 4). — **Wasserball** (Einlage): RAD. 2/131—Gau VI (Mitte) 1 : 5 (1 : 1).

Gesamtergebnis: Deutschland 65 P.; England 35 P.

Kraftsport

Schmeling-Neusel

am 1. Oktober in Dortmund.

Die Verhandlungen um den Abschluß des Schwergewichtskampfes zwischen Max Schmeling und Walter Neusel haben nunmehr zu einem Ergebnis geführt. Die Begegnung wird am 1. Oktober auf der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" durchgeführt, die zu diesem Zwecke auf ein Fassungsvermögen von 50 000 Zuschauern gebracht wird. Der Kampf geht über 15 Runden und stellt insofern ein Kuriosum dar, als Schmeling von Neusel um den Titel eines Europameisters herausgefordert wurde, während Schmeling beabsichtigt, dem blonden Westfalen den Titel eines deutschen Schwergewichtsmeisters abzunehmen. Die Absicht Neusels, der gegenwärtig in England weilt, vorher mit Tommy Farr zu boxen, ist durch diesen Kampfabschluß nun wohl gegenstandslos geworden. Das Treffen Schmeling gegen Neusel bringt endlich die schon längst fällige logische Klärung der deutschen und europäischen Schwergewichtsklasse. Neusel erhält gleichzeitig Gelegenheit zu einer Revanche für die am 26. August 1934 in Hamburg durch Schmeling erlittene schwere k.-o.-Niederlage.

*

Weißenfels-Halle 10:10

Boxstädtekampf in Weißenfels.

In der Weißenfelser Stadthalle standen sich am Sonntag die Boxauswahlmannschaften von Halle und Weißenfels in einem Städtekampf gegenüber, der unentschieden 10 : 10 endete. — Ergebnisse (Halle zuerst genannt): Jugend: **Feder:** Löbnitz—Pätzold II (unentschieden); **Halbschwer:** Schadly—Rosenke (Sieger n. P.: Schadly); Senioren: **Bantam:** Damm—Hofmann (Sieger n. P.: Hofmann); **Feder:** Rappsilber—Ehrhardt (unentschieden); **Leicht:** Crem—Pätzold I (Sieger n. P.: Pätzold I): **Leicht:** Lindemann—Schweigel (Sieger n. P.: Schweigel); **Mittel:** Dehmelt—Schmidt (Sieger n. P.: Schmidt); **Mittel:** Schull—Bechmann (Sieger n. P.: Schull); **Welter:** Georgius—Machowitsch (Sieger n. P.: Georgius); **Schwer:** Blume—Harin (Sieger n. P.: Blume).

75000 Kilometer auf der Rhön

Preisverteilung für den Jubiläums-Wettbewerb

Der 20. Rhön-Segelflugwettbewerb, der am Sonntag nach 12tägiger Dauer zu Ende ging, war ein Erfolg in jeder Hinsicht. Obwohl die Witterung oftmals zu wünschen übrig ließ, haben die Akteure Leistungen vollbracht, die hervorragend zu nennen sind. Von dem regen Flugbetrieb während der 20. Rhön legt die Tatsache beredtes Zeugnis ab, daß von den Fliegern nicht weniger als 74 532 Kilometer in Luftlinie zurückgelegt wurden, davon allein 16 881 Kilometer in Zielflügen. Ein erheblicher Anteil an dem Erfolg gebührt aber auch dem Bodenpersonal sowie auch den Transportmannschaften, die in Tag- und Nachtfahrten zur Zurückhaltung der Flugzeuge 320 000 Kilometer zurücklegten.

Gruppenführer Krüger, der Stabsführer des NSFK., nahm für den verhinderten Korpsführer, General der Flieger Christiansen, die Preisverteilung vor. Die Goldene Hermann-Göring-Plakette wurde insgesamt achtmal vergeben, zweimal in der Wertung der Doppelsitzer, sechsmal in der Wertung der Einsitzer. Das genaue Schlußergebnis lautet:

Größte Höhe: Ostruf. Fick (Gruppe Nord). **Größte Gesamtzielflugstrecke:** Stuf. Haase (Gruppe Berlin-Kurmark). Beide erhielten die Goldene Hermann-Göring-Plakette.

Einsitzer: 1. Stuf. Kraft (Schwaben) 2550 P.; 2. Ostuf. Schmidt (Südwest) 2533,7 P.; 3. Stuf. Treuter (Mitte) 2331,2 P. (Diese drei erhielten die Goldene Hermann-Göring-Plakette.) 4. Stuf. Haase (Berlin) 2295 P.; 5. Hstuf. Bräutigam (Elbe-Saale); 6. Stuf. Hofmann (Berlin); 7. Schuchard (Berlin); 8. v. Treuberg (Bayern-Süd); 9. Späthe (Darmstadt); 10. Flinsch (Darmstadt).

Einsitzer, Nachwuchs: 1. Rof. Päsold (Main-Donau) 527 P. (Goldene Hermann-Göring-Plakette); 2. Urban (Niederrhein); 3. Oscharf. Hannuschek (Nordwest).

Doppelsitzer: 1. Stuf. Kühnold (Elbe-Saale) 1105 P.; 2. Stuf. Rohmeis-Truf. Prestele (Bayern-Süd). Beide Mannschaften Goldene Hermann-Göring-Plakette. 3. Obergefr. Mudin-Obergefr. Deleurant (Luftwaffe); 5. Hstuf. Vergens-NSFK.-Mann Malchow (Berlin-Kurmark).

Unsere Frauen überlegen

Im Leichtathletik-Länderkampf mit Holland.

Der am Sonntag vor 4000 Zuschauern im Aachener Waldstadion ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf der Frauenmannschaften von Deutschland und Holland endete mit einem überlegenen deutschen Sieg. Unsere Mädels gewannen acht von den neun Wettbewerben und holten das den überlegenen Erfolg unterstreichende Punktverhältnis von 62:30 heraus. Die einzigen holländischen Gewinnpunkte holte erwartungsgemäß Fanny Koen heraus, die den 100-Meter-Lauf sicher in 12,1 gegen Ida Kühnel (München) gewann.

Bei dem herrschenden schönen Wetter, das den Regen am Vormittag abgelöst hatte, gab es die erwarteten guten Leistungen, wenn auch Rekorde ausblieben. Zwei Erfolge hatte Gisela Mauermayer, die im Diskuswurf mit 46,21 Meter und im Kugelstoß mit 13,83 Meter klar vor ihren Mitbewerberinnen blieb. Unsere Weltrekordspringerin Christel Schulz (Münster) gewann den Weitsprung mit 5,95 Meter ganz knapp vor der Holländerin Fanny Koen, die auch im Hochsprung nur knapp gegen Gräfin Solms unterlag.

Europa-Turnier 1941 in Deutschland

Der Weltschwimmverband tagte

Gelegentlich des in Doetinchem stattfindenden Wasserball-Europa-Turniers um den Horthy-Pokal trat der Vorstand der FINA., des Internationalen Schwimmverbandes, zu einer Sitzung zusammen, um zu den aktuellen Fragen Stellung zu nehmen.

Auf deutschen Antrag hin wurde beschlossen, die Schiedsrichter bei Wasserballturnieren künftig nur noch auszulosen. Bei den nächsten olympischen Wettkämpfen in Helsinki werden die Besten auf die einzelnen Vorläufe „gesetzt". Weiterhin wurde die elektrische Zeitmessung des Wiener Ingenieurs Kubai eingeführt.

Horthy-Pokalturnier in Deutschland.

Mit Rücksicht auf die nächstjährigen Olympischen Spiele wird das Europa-Wasserballturnier um den Horthy-Pokal erst wieder im Jahre 1941 durchgeführt. Die Ausrichtung erhielt Deutschland übertragen, das bereits einmal, im Jahre 1930, Schauplatz des Europaturniers war. Für die nächsten Europameisterschaften (1942) wurde Dänemark bestätigt.

Schmetterlingsstil verschwindet.

Sehr eingehend wurde wieder einmal über den Schmetterlingsstil debattiert. Der weitaus größte Teil der Mitgliederverbände lehnt ihn ab und auch auf der Tagung in Doetinchem trat dieser Standpunkt klar zutage. Man wird daher damit rechnen müssen, daß der nächste Kongreß, der 1940 in Helsinki tagt, zu einem Beschluß kommen wird, der das Brustschwimmen im Schmetterlingsstil ablehnt und künftig nur noch das reine Brustschwimmen anerkennt.

Bestätigte Rekorde.

Weiter bestätigte der Vorstand einige Rekorde, so den Weltrekord von Arthur Heina (Recklinghausen) im 500-Meter-Brustschwimmen von 7:13 und die Europarekorde von Joachim Balke (Bremen) über 200 Meter Brust mit 2:37,4 sowie von der deutschen 4 × 100-Meter-Kraulstaffel Plath (Berlin), Laugwitz (Stuttgart), Heibel, Fischer (beide Bremen) mit 4:00,5. Der USA.-Antrag auf Einführung von Rekorden im Lagen- und Lagenstaffelschwimmen (Weltrekorde) wurde abgelehnt.

Bad Dürrenbergs große Schach-Tage

Das umfangreiche Programm des 49. Saale-Schachbund-Kongresses zu Bad Dürrenberg

Der Saale-Schachbund, umfassend die Provinz Sachsen, den Freistaat Anhalt und Teile des Harzgebietes, begeht alljährlich seine Landesverbandstagung. 1938 fand die 48. Tagung in Bernburg, 1937 in Magdeburg die 47. Tagung statt. Bad Dürrenberg erhielt den ehrenvollen Auftrag, den 49. Kongreß auszurichten. Bundesleiter Paul Voigt, Magdeburg, hat nun gemeinsam mit den zuständigen Dürrenberger Stellen das Programm des diesjährigen Kongresses fertiggestellt, das in folgenden Punkten wohl alle anderen Kongresse übertreffen dürfte:

Das Turnier I

Einzelmeisterschaft des Saale-Schachbundes.

Teilnahmeberechtigt sind alle Gaumeister und die ermittelten Gaubesten. Gesamtteilnehmerzahl 18. Es werden 7 Runden nach Schweizer System gespielt. Der Sieger erhält den Titel „Meister des Saale-Schachbundes 1939—40" nebst Diplom, ferner einen Ehrenpreis des Landrates des Kreises Merseburg und den Wanderpreis des Saale-Schachbundes. Der Zweite bis Fünfte erhalten wertvolle Preise. Auslosung der 1. Runde Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr, 2. und 3. Runde Donnerstag, 5. Oktober, 9 und 15 Uhr, 4. und 5. Runde Freitag, 6. Oktober, 9 und 15 Uhr, 6. und 7. Runde Sonnabend, 7. Oktober, 9 und 15 Uhr. Gespielt wird im Vorlachsaal des „Parkhotels". Meldungen zu diesem Turnier bis 25. Septbr. an P. Voigt, Magdeburg, Fürstenwallstraße.

Das Turnier II

Hauptturnier mit 24 Teilnehmern.

Teilnahmeberechtigt alle stärkeren Spieler des Saale-Schachbundes. Höchstzahl 24 Teilnehmer. Der Sieger ist ohne Aufstiegskampf zur Teilnahme an der Landesverbandsmeisterschaft 1940 berechtigt und erhält Diplom und Ehrenpreis des Bürgermeisters der Gemeinde Bad Dürrenberg. Die Auslosung, die Rundenzahl, das Spielsystem, die Spielzeit und -ort, wie auch die Meldungen zu diesem Turnier laufen parallel mit Turnier I. Insgesamt 6 Wertpreise.

Das Turnier III

Nebenturnier in Gruppen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Saaleschachbundes. Es werden Gruppen zu 4 Spielern gebildet. Die Sieger erhalten Wertpreise. Auslosung und 1. Runde Freitag, 6. Oktober, 20 Uhr, 2. und 3. Runde Sonnabend, 7. Oktober, 9 und 14 Uhr. Gespielt wird im Vorlachsaal des „Parkhotels". Meldungen bis zum 30. September an die Badeverwaltung Bad Dürrenberg.

*

Das Turnier IV

Die Frauenmeisterschaft des Saale-Schachbundes.

Spielberechtigt unbeschränkt für Frauen. Die Siegerin erhält Diplom und Titel auf ein Jahr. Preise je nach Teilnehmerzahl. Spielort und Meldungen wie unter Turnier III. Auslosung und 1. Runde am Sonnabend, 7. Oktober, 10 Uhr.

*

Das Turnier V

ist der Jugend gewidmet, also: Jugendturnier.

Offen für alle Jugendliche unter 16 Jahren. Buchpreise. Beginn Sonntag, 8. Oktober, 10 Uhr, im „Parkhotel". Mel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0005

dungen ebenfalls bis zum 30. September an die Badeverwaltung Bad Dürrenberg.

Das Turnier VI

Hier sind Mannschaftswettkämpfe.

Offen für alle Vereine des Saale-Schachbundes. Es wird einrundig in 10er- und 6er-Mannschaften gespielt. Einsatz je Teilnehmer 0,50 Mark. Siegerpreis für 10er-Mannschaft eine große Schachuhr, für 6er-Mannschaft zwei Schachspiele (Bundesformat) mit Decken. Beginn Sonntag, 8. Oktober, 10 Uhr, im Gasthof „Zum Gradierwerk". Meldungen bis 30. September an die Badeverwaltung Bad Dürrenberg.

*

Turnierleitung.

Alle Turniere werden von Schäfer, Beuna, und Krafau, Magdeburg, geleitet. Gültig ist die Wettkampfordnung des Saale-Schachbundes, 40 Züge in 2 Stunden, jede weitere Stunde 20 Züge. Hängepartien müssen in der freien Zeit ausgetragen werden

„Die Dame ist die Hauptfigur."

Unter diesem Motto findet am 7. Oktober, abends, im Gasthof „Zum Gradierwerk" ein Unterhaltungsabend statt.

Tagung des Saale-Schachbundes.

Diese ist auf Sonntag, den 8. Oktober, 16 Uhr, festgesetzt. Ort der Tagung ist der Vorsitzende.

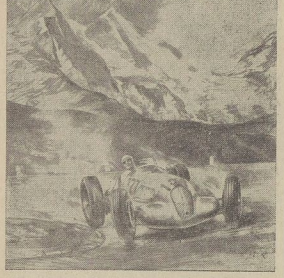
Siegerehrung für Turnier I bis III Sonnabend, 7. Oktober, während des Tanzes um den Solewerg; Turnier IV bis VI Sonntag, den 8. Oktober, nach Schluß der Wettkämpfe.

Die Leitung des Kongresses liegt in Händen des Bundesleiters Voigt, Magdeburg, des Salinendirektors Dr. Grunow und des Verkehrsamtsleiters Peiler, Bad Dürrenberg.

Lang wurde Bergmeister

Erster Anwärter auf den Adolf-Hühnlein-Pokal.

Beim Großen Bergpreis von Deutschland auf der Großglockner-Straße nahm Hermann Lang mit seinem Mercedes-Benz-Wagen die im Großen Preis von Frankreich und im Großen Preis von Deutschand unterbrochene Siegesserie wieder auf. Mit einer Gesamtzeit von 20:07,9 (75,09 Kilometer-Stunden) unterbot er die Zeit des Vorjahrssiegers Stuck um 2,1 Sek. und wurde damit gleichzeitig erster Anwärter auf den vom Führer des Deutschen Kraftfahrsports für den Tagesbesten beim Großen Bergpreis gestifteten Adolf-Hünlein-Pokal. Lang errang damit aber auch den wertvollen Titel eines deutschen Bergmeisters für Rennwagen, der ihm denkbar überlegen zufiel, denn er hat beide für diese Meisterschaft zählenden Läufe gewonnen. Der Titelverteidiger Stuck (Auto-Union) wurde Zweiter.



Mercedes-Benz Rennwagen im Kampf um den „Großen Bergpreis von Deutschland 1939" auf der Großglocknerstraße.

Zeichnung: Dr. Leibach M. B. Mster

*

Deutsche Motorradsiege gab es beim Motorradpreis von Schweden in Saxtorp durch Fleischmann und Klinge auf Auto-Union-DKW. Im Europameisterschaftslauf der Räder bis 500 ccm stellte Georg Meier auf BMW. mit 162,34 km/Std. einen neuen Rundenrekord auf, hatte aber das Pech, in der 6. Runde zu stürzen. Dadurch kam der Italiener Serafini zum Siege.

Alle drei Liga?

Bezirksmeister-Turnier wieder unentschieden.

Zur Lösung der Frage um den Aufstieg in die Handball-Gauliga wurde am Sonntag zum zweitenmal ein Turnier der drei Bezirksmeister in Halle durchgeführt, das wiederum zu keinem Ergebnis führte. Jede Mannschaft kam zu einem Sieg. Gaufachwart Dr. Kaiser lehnte es ab, von seinem Recht Gebrauch zu machen, Aufstiegsfragen am grünen Tisch durch das Los zu entscheiden. Vielmehr ist beabsichtigt, dem Reichsfachamt den Vorschlag zu unterbreiten, alle drei Bezirksmeister aufsteigen zu lassen.

Die Ergebnisse am 6. August: SC. Magdeburg—MTV. Sömmerda 11:9, Concordia Delitzsch—SC. Magdeburg 7:6, MTV. Sömmerda gegen Concordia Delitzsch 9:7.

Das Leipziger Prüfungsgehen wurde im Regen durchgeführt. Es siegten: über 5000 m Fritz Schwab-Berlin in 22:45,8, über eine Stunde: Peters-Berlin mit 12,383 km. Die beste Mannschaft stellte der SC. Charlottenburg.

Die Weltmeisterschaftsprüfung der Berufsstraßenfahrer, mit Start und Ziel in Wuppertal ausgetragen, gewann Erich Bautz (Diamant-Rad) mit 39 Sekunden Vorsprung vor Schild, Themnitz (Presto), Roth, Frankfurt (Wanderer), und Wenaler, Bielefeld (Dürkopp).

Oblt. Lemp gewann beim Ländertreffen im Modernen Fünfkampf zwischen Deutschland, Finnland, Italien und Ungarn in Döberitz den Geländeritt vor Lt. v. Bolgar (Ungarn).

Sportabzeichenprüfungen im August.

Im August finden folgende Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Merseburg statt:
Für Schwimmen im Parkbad 9. 8., 17—20 Uhr; 12. 8., 18—19.30 Uhr; 17. 8., 18—19.30 Uhr; 20. 8., 10—11 Uhr; 26. 8., 18—19 Uhr; 29. 8., 18—20 Uhr. Prüfer stellen MSC., MTV. und TVg. je 1.
Für Leichtathletik 9. 8. und 16. 8. MTV.-Platz ab 18.30 Uhr. Prüfer MTV. und TVg. — 26. 8. MSC.-Platz ab 16 Uhr. Prüfer MSC. und VfL.

Hoffmann.

Drei Nächte im Zirkus van Buren

Roman von Herbert Steinmann

7] (Nachdruck verboten.)

Van Buren nickt. Wahrheitserklärung! Was wird hier Wahrheit sein, was Lüge und Einbildung?

Der Wachtmeister hat Hase hereingerufen.

Der kleine Requisiteur ist aufgeregter denn je. Auf Bratschs Fragen haspelt er seine Personalien herunter.

„So, nun erzählen Sie, Herr Hase, aber bitte genau", ermahnt Bratsch den Kleinen. „Wie war das, als Sie in die Garderobe kamen? Was wollten Sie eigentlich da?"

Hase tritt unsicher von einem Bein auf das andere.

„Tja, der Herr Direktionsstellvertreter sagte mir, suchen sie den Direktor. Da sause ick also los, komme rin in die Garderobe un' da brennt det Licht und da liegt eener. Natierlich denke ick, es is' der Herr Direktor, un' ick wundere mir eijentlich 'nen bißchen, det er sich hinjeleat hat mitten in de Vorstellung. Aber denn kriej ick 'nen Schreck wie noch nie un' et wird mir janz iebel, denn ick sehe, es is der Baggesen un' der schläft ooch nich, nee, der is dot. Da bin ick wejelaufen, Herr Komissar, hals ieber Kopf nach de Manege, un' da hab' ick den Herrn Direktor un' den Herrn Dalkewitz jefunden un' ihnen det jesagt."

Der Kleine schweigt. Sein Spitzmausgesicht liegt in strengen Falten. Augenscheinlich denkt er über etwas nach.

„Na, noch etwas, Herr Hase — —?" ermuntert ihn sanft aus dem Hintergrunde Kommissar Henkel. Die schlanken, weißen Finger des Kommissars führen eifrig den Bleistift über das Papier.

Der Requisiteur wird, wenn möglich, noch verlegener.

„Ja, ick meine nur — wenn se ihn — wenn se ihn etwa nich mehr brauchen sollten — dann hätt ick ihn jerne —"

Er steht hilflesehend auf seinen Direktor. Aber der blickt ihn nur verständnislos, ja beinahe abweisend an.

„Na, worum handelt es sich denn?" sagt Bratsch. „Sie müssen sich schon deutlich ausdrücken, Herr Hase! Hier tut Ihnen keiner was!"

„Tja, Herr Kommissar, denn möchte ick doch wohl fragen, ob ick den Dolch nich kriegen kann, eijentlich jehört er doch zu de Requisiten —?"

„Was für ein Dolch?" fragt Bratsch ein wenig bestürzt.

„Augenblick mal, wenn es gestattet ist —!" Henkel kommt ein bißchen vor und faßt Hase scharf ins Auge.

„Handelt es sich etwa um die fehlende Mordwaffe? Sie haben doch wohl etwas vergessen zu erzählen, Herr Hase?"

„Nee, nee, nee —", protestierte Hase, „det nich — aber ick dachte, Sie hätten ihn, den Dolch. Ick hab's ooch gleich dem Direktor und dem Dalkewitz erzählt, det der auf dem Frußboden lag un' er war janz blutig. Det ist der Dolch, den wa draußen für die Pantomime brauchen. Ick hab'n sonst in de Requisitenkammer, un' heute abend hab' ick 'n noch jeputzt, und da jeht nun eener hin un macht damit 'nen Menschen dot!"

Henkel sieht zu van Buren hinüber. In seinem Blick liegt eine Frage.

„Ja", bestätigt van Buren. „Hase hat wohl so was gesagt von einem Dolch, der auf dem Fußboden lag, wenn ich mich nicht irre. Die Waffe war ein Requisit für die Pantomime, die wir draußen spielen. Ich hatte sie an diesem Abend noch gesehen, kurz vor der Vorstellung hat der Hase sie geputzt — er hängt sehr an den Dingen, die er betreut."

„Kann ich jetzt gehen?" fragt Hase, der ungeduldig von einem Fuß auf den anderen tritt, „draußen is' nämlich die Pantomime in Gang, „draußen is' nämlich die Pantomime in Gang.

Bratsch winkt ihm ab.

„Los! Mensch! Verschwinden Sie! Und Mund halten! Verstanden!"

„Jawoll, Herr Kommissar!" Schon ist Hase hinaus.

Kaum ist der Kleine fort, als Bratsch sich ärgerlich hinter dem Schreibtisch erhebt. Seine braune Rechte fällt hart auf die Tischplatte.

„Da haben wir die Bescherung! Die Mordwaffe ist dagewesen, aber sie verschwindet einfach! Wie ist das nur möglich? Das sieht ja beinahe aus als ob der Täter zurückgekehrt wäre, um sie zu holen!"

„Ja, oder ein Helfer!" schaltet Henkel ein, und verzieht die schmalen Lippen, „wir können die Auslage dieses Hase, daß er den Dolch am Fußboden liegen sah, wohl als wahr unterstellen!"

Er wirft einen Blick auf den Direktor.

„Sagen Sie, Herr van Buren, haben Sie gleich telephoniert, nachdem Ihnen Hase die Meldung von dem Toten in der Garderobe brachte? Und warum gingen Sie nicht sofort in die Garderobe und sahen nach was eigentlich geschehen war? Eigentlich war es doch Ihr Ankleideraum und der Tote arbeitete in Ihrem Zirkus! Sie hätten doch gleich daran denken müssen, daß kein Unbefugter den Raum betreten durfte."

Van Buren hebt den Kopf. Seine Stimme klackert von mühsam unterdrückter Nervosität.

„Verzeihen Sie, meine Herren, aber so etwas ist nachher immer schwer zu beantworten. Sie werden es vielleicht nicht ganz begreifen. Aber mein erster Gedanke war nicht der Tote. Mein erster Gedanke war — die Vorstellung muß unter allen Umständen ungestört weitergehen!"

„Sonderbar!" murmelt Bratsch sehr hörbar. Van Buren sieht ihn gereizt an.

„Ich sehe darin nichts Sonderbares, Herr Kriminalkommissar! Das ist ein einfacher Grundsatz jedes artistischen Leiters: Das Publikum, das sein gutes Geld bezahlt hat, das sich entspannen und erfreuen will, darf in seinem Vergnügen unter keinen Umständen durch Vorgänge gestört werden, die außerhalb des Rahmens des Programms liegen!"

Henkel nickt. Bratsch sieht den Direktor sehr prüfend an.

„Und das ist alles?"

„Außerdem, meine Herren, hätte wohl eine Panik im Publikum keineswegs Ihre Untersuchungen gefördert!"

„Richtig!" sagt Henkel sachlich, „aber noch eines, Herr van Buren, was ich nicht verstehe. Warum benachrichtigten Sie nicht die im Zirkus diensttuenden Schutzpolizisten? Dann wäre der Tatort sofort gesichert worden, und wir brauchten uns hier nicht Kopfschmerzen über die verschwundene Mordwaffe zu machen?"

Van Burens Gereiztheit ist jetzt noch deutlicher aus der Stimme zu hören.

„Ich sagte Ihnen schon, meine Herren, ich wollte kein Aufsehen erregen und zog es dabei vor, mich mit dem Präsidium direkt in Verbindung zu setzen. Zweifellos sieht das vom Standpunkt des Kriminalisten anders aus als von dem des Zirkusdirektors. Aber ich kann mir nicht helfen, ich war verwirrt — wer denkt da gleich an alles? Ein Mord im Zirkus van Buren, das ist doch nicht etwas Alltägliches. Das Hin- und Herlaufen der Polizisten hätte sicher die Sache eher bekannt gemacht, als Ihnen und mir lieb sein konnte!"

Henkel ist ganz Ruhe und Güte. Seine Haltung drückt Verständnis und Verbindlichkeit aus. Bratsch, dessen ganze Art mehr auf Zupacken und scharfes Befragen eingestellt ist, brummt etwas Unverständliches vor sich hin.

Henkel macht ein paar leichte Schritte auf den Direktor zu.

„Niemand klagt Sie an, Herr van Buren. Es kommt uns hier nur darauf an, die Umstände bei der Tatentdeckung zu klären. Übrigens muß es ja nicht unbedingt ein Mord sein; es kann ja auch ein Totschlag vorliegen!"

Van Buren hakt wieder mit einer bei ihm ungewohnten Schärfe ein.

„So seine juristische Unterscheidungen liegen mir im Augenblick wirklich nicht, Herr Kommissar!"

„Ja, schön, gehen wir weiter! Wie stand eigentlich dieser Hase mit dem Baggesen!"

Van Buren zögert.

„Nicht ganz gut, Herr Kommissar, soviel ich weiß — Herr Baggesen beging des öfteren Verstöße gegen die Hausordnung, und Hase ist sehr pflichtgetreu, er hängt sehr an mir!"

„Na", knurrt Bratsch dazwischen, „deswegen bringt man ja noch keinen Menschen um! Oder hat sich da irgendein ganz besonderer Vorfall zugetragen, von dem Sie vielleicht persönlich wissen, Herr Direktor?"

Van Buren lacht genaüt.

„Es wird ganz harmlos sein — aber kurz vor der Vorstellung war heute ein kleiner Streit zwischen Hase und Baggesen — —"

Die beiden Männer sehen ihn interessiert an. Bratsch beugt sich über den Schreibtisch und ergreift den Bleistift. Henkel steht unbeweglich und läßt den Blick nicht von dem Sprechenden.

Van Buren bereut schon, was er da gesagt hat. Denn muß er nun nicht auch erzählen, was er niemals und unter keinen Umständen erzählen wollte?

„Meine Herren, es war wirklich ein völlig belangloser Vorfall, ich meine — man muß da das Temperament unserer Zirkusleute und unsere mitunter etwas rauhe Sprache in Rechnung stellen."

„Erzählen Sie nur ruhig, Herr Direktor. Uns hilft auch die kleinste Kleinigkeit, solange wir noch im Dunkeln tappen", ermuntert Henkel ihn freundlich.

„Das war so: Hase machte wohl Baggesen Vorwürfe, daß er in einer Garderobe geraucht hatte, und da schimpfte ihn Baggesen aus, er sei ein ‚Direktionsspion' oder so ähnlich. Und Hase antwortete, man müsse Baggesen eigentlich aufhängen, so etwa klang es — —"

Henkels sanfte Stimme klingt jetzt recht eindringlich.

„Sie schildern das alles so, Herr Direktor, als hätten Sie das selbst gehört. Ich irre wohl nicht, wenn Sie Augenzeuge dieser Szene waren?"

„Augenzeuge nicht, Herr Kommissar, aber ich befand mich gerade in der Garderobe meiner Tochter, und die Wände sind da sehr dünn —"

„Und in welcher Garderobe spielte sich das nun ab? War es Baggesens Raum?"

Van Buren muß sich mit äußerster Anstrengung dazu zwingen, ruhig und sachlich zu erscheinen.

„Nein — es war die Garderobe von Frau Ilona Baggesen. Die Garderoben der Herren sind auf der anderen Seite!"

Bratsch hat sich in seinen großen, schnell hingehauenen Buchstaben ein paar Notizen gemacht.

„Das werden wir uns alles noch ansehen müssen. Vorläufig ist der Vorfall nicht so bedeutend! Hat sich da vielleicht sonst noch etwas ereignet? Ich meine etwa, was Ihnen jetzt sonderbar erscheinen muß? Jetzt, wo Sie wissen, was geschah? —

Die Blicke der beiden Kommissare sind prüfend auf ihn gerichtet.

Van Buren preßt die Lippen aufeinander.

„Nichts — meine Herren!"

Henkel sieht von einem Zettel auf, der mit krausen stenographischen Zeichen besät ist.

„Wenn es Ihnen recht ist, Bartsch, nehmen wir jetzt Frau Ilona Baggesen vor!"

Bratsch nickt und winkt dem Wachtmeister.

Van Buren ist es, als müsse er davonlaufen. Soll er sich jetzt nicht unter einem Vorwand verabschieden? Er müßte sich wirklich um die Vorstellung kümmern! Und doch kann er nicht fragen, nicht hinausgehen. Er ist wie gebannt auf seinem Platz am Fenster. Er will und muß dabei sein, mag kommen, was will. Denn was soll noch kommen? Das Schlimmste ist ja schon geschehen.

Da geht die Tür. Van Buren will sich zwingen, nicht hinauszusehen, und doch muß er es.

Zögernd kommt Ilona Baggesen näher, es ist, als schleppe sie eine schwere, hemmende Last mit sich. Ihr Gesicht ist blutleer. Sie hat sich alle Mühe gegeben, die Tränenspuren zu tilgen. Und doch sieht man es ihren Augen an: Sie hat geweint. Was immer auch war, zwischen ihr und Baggesen — er war mit ihr durchs Leben gegangen, viele Jahre. Und vieles löscht der Tod aus. Oder war es etwas anderes, um das Frau Ilona Baggesen in dieser Stunde geweint hat?

Henkel schiebt ihr höflich den Sessel hin. Seine Stimme hat einen tröstenden und beruhigenden Klang. Es ist darin das menschliche Verstehen eines Mannes, den ein harter Beruf dennoch nicht verhärten ließ.

„Sie werden es verstehen, Frau Baggesen, daß wir Sie nicht gerne jetzt gleich befragen, aber in einem solchen Fall ist jede Minute kostbar. Wir würden gegen unsere Pflicht verstoßen, die der Aufklärung und Verfolgung eines Verbrechens gilt, wenn wir anders handelten. Fühlen Sie sich stark genug, auszusagen, Frau Baggesen?"

Ilona bejaht mit schwacher Stimme. Van Burens Herz ist voller Mitleid für sie, nur für sie — an den toten Mann denkt er kaum, will er nicht denken.

Seine rauhe Stimme sichtlich dämpfend, fragt Bratsch sie behutsam nach ihren Personalien. Stockend gibt Ilona Auskunft. Dann beginnt Henkel zu fragen.

„Frau Baggesen, wie ich aus der Befragung des Herrn Dalkewitz weiß, sind Sie zu Ihrer Nummer kurz vor der Großen Pause erheblich zu spät gekommen. Sie wurden vorher schon vermißt. Auch Ihr Gatte war nicht da, so daß Sie gegen die Gewohnheit allein arbeiten mußten. Waren Sie in der Zwischenzeit mit Ihrem Gatten zusammen, etwa in seiner Garderobe?"

„Nein! Ich habe Baggesen zuletzt vor der Vorstellung gesehen!"

„In Ihrer Garderobe, ja?" Blitzschnell hat Henkel die Frage gestellt. Sind da ereignete sich wohl der Streit mit dem Requisiteur Hase?"

„Ja, so war es — —"

„Augenblick mal, Frau Baggesen! Hatte dieser Hase einen besonderen Grund, Sie aufzusuchen?"

Ilonas Sicherheit kommt etwas ins Wanken. Vergebens sucht van Buren ihren Blick. Sie sieht ihn nicht, blickt nur auf die beiden Männer, die abwechselnd weiter fragen.

„Ja — — Hase hatte eine Bestellung am mich auszurichten!"

„Was war das für eine Bestellung?" fragt Henkel. Bratsch fällt ein.

„Ich weiß wirklich nicht, ob das erheblich ist. Ich möchte dagegen gern wissen . . ."

„Lieber Bratsch, einen ganz kleinen Augenblick. Vielleicht ist es nicht erheblich, aber doch kann uns Frau Baggesen sagen, was das für eine Bestellung war?"

„Ja", sagt Ilona tonlos, „es handelte sich um eine Unterredung mit Herrn van Buren. Es waren da bestimmte geschäftliche Streitpunkte, und Herr van Buren wünschte sie mit mir zu besprechen. Ich ging dann vor der Vorstellung in das Büro hier und besprach die Angelegenheit mit Herrn van Buren. Ich spürte schon den ganzen Tag heftige Kopfschmerzen, ich beschloß, im Part vor dem Zirkus ein wenig frische Luft zu schöpfen. Ich ging da spazieren und versäumte dabei leider meinen Auftritt."

Weshalb, als sei es etwas Eingelerntes, hat Ilona diese Worte hergesagt. Das fällt nicht nur van Buren auf, der sie voller innerlicher Unruhe beobachtet.

„Sagen Sie, Frau Baggesen", fragt Henkel sanft weiter, „ist es nicht eigentümlich, daß Sie da draußen Ihren Auftritt versäumten? Herr Dalkewitz, den ich vorhin kurz sprach, meint, Sie wären sonst so pflichtgetreu. Waren Sie da draußen in dem Park eigentlich allein?"

Ilona fährt hoch. Van Buren macht eine unwillige Bewegung.

Ilona fährt hoch. Van Buren macht eine unwillige Bewegung.

„Herr Kommissar, wollen Sie damit etwa andeuten . . ."

Henkel schneidet ihr ruhig das Wort ab.

„Es liegt kein Grund zur Erregung vor, Frau Baggesen, wenn ich auch meinerseits, Ihre Erregung, die durch den Verlust Ihres Gatten durchaus begründet ist, begreife. Sie haben mich mißverstanden. Ich meinte nur, ob Sie da draußen jemand beggegnet sind, der bezeugen könnte, daß Sie im Park spazieren gingen. Ein solcher Zeuge würde uns die Arbeit erleichtern."

Ilona versteht und wird bleich. Van Buren kann kaum noch an sich halten.

„Nein . . . ich war allein im Park, ich wanderte umher, es war sehr kühl, niemand war draußen . . ."

Van Buren empfindet den starken und unwiderstehlichen Wunsch, ihr zu helfen.

„Es ist doch zweifellos kein Verbrechen, Luft zu schöpfen, meine Herren! Wenn man jetzt jeden kleinen Weg, den man in diesem Riesenhaus zurückgelegt hat, mit Zeugenaussagen belegen wollte, ja, das kann wohl keiner von uns."

Bratsch sieht ihn ärgerlich an.

„Herr van Buren, ich bitte Sie denn doch, sachlich zu bleiben. Ich muß Sie sonst bitten, sich von unserer Arbeit fernzuhalten. Für uns ist hier nichts Persönliches maßgebend, sondern nur eines, unsere Pflicht, den Tod des Herrn Baggesen aufzuklären und den Täter festzustellen, ganz gleich, um wen es sich handelt und aus was für einem Grunde immer die Tat geschehen sein mag!"

Seine Stimme hatte sich zu einem sehr ernsten und eindringlichen Ton erhoben. Es ist sehr still im Raum. Ilona hat den Kopf gesenkt. Sie sitzt in demselben Sessel, in dem sie in der Stunde saß, als sie mit van Buren hier sprach. Es ist ihr, als sei eine dunkle Ewigkeit seitdem vergangen.

Van Buren steht wie eine Statue, die Zähne auf die Unterlippe gepreßt. Wach und aufmerksam gehen die Blicke der Männer, die unerbittlich gewillt sind, der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu dienen, zwischen diese beiden Menschen.

Dann sagt Henkel in die Stille hinein:

„Vielleicht wäre es gut, wenn Sie, Herr Direktor van Buren, uns mitteilten, wo Sie weilten, als die Unterredung zwischen Ihnen und Frau Baggesen zu Ende war. Ihr Vertreter, Herr Dalkewitz, hat auf mein Befragen ausgesagt, daß Sie ebenfalls während des ersten Teiles der Vorstellung, zum mindesten an der Manege und in der Loge, wo Sie sich sonst aufhalten, nicht gesehen wurden?"

Dies ist der Augenblick, in dem Ilona zum erstenmal in dieser Stunde des Verhörs Jaap van Buren ansieht. Ihre Augen sind weit und voller Schrecken.

„Nun, Herr Direktor?" mahnt Bratschs dunkle Stimme.

Van Burens Geduld reißt.

„Meine Herren, ich muß es als Beleidigung empfinden, in dieser Weise befragt zu werden."

Seine schlanke Gestalt straft sich. Bratschs breite Stirn zieht sich in ärgerliche Falten.

Henkels Sanftheit ist wie weggeblasen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0006

Landkreis Merseburg

Die Hof-Feuerwehr

§ Ich meinerseits habe auf meinem Hof eine eigene Feuerwehr. Da steht mein Vaterhaus, seit dreihundert Jahren hoch in Ehren gehalten; da stehen meine Scheunen, meine Viehställe, größer und schöner, als sie jemals unter meinen Altvorderen gewesen sind! Mein Hof hat weit umher nicht seinesgleichen. Es ist ein Mustergut. Und außerdem sind wir Stammsitz der Familie; zu meinem Hof kommen meine Kinder und Enkel mit den ihren. Hier ist ihr Vaterhaus, ihre Heimat; hier hat ihre Wiege gestanden. Ich bin stolz auf meinen Hof; und die Meinen sind es mit mir.

Und so hab' ich meine eigene Feuerwehr aufgetan; einen Brandschutz, der sich sehen lassen kann. Der Hauptmann, wer könnte das besser sein als ich, der Bauer? Ich befehle die allgemeine Ordnung. Es gibt kein Gerümpel auf meinem Hof. Meine Motoren sprühen keine Funken; auf den elektrischen Leitungen dulde ich keinen Schmutz. Mein Heu ist trocken, wenn wir es einfahren. Bei mir herrscht Ordnung! Mein Brandmeister ist der Installateur, der in jedem Jahr um die Erntezeit meine technischen Anlagen, vom Blitzableiter bis zum Vorrat an Sicherungen prüft. Er gibt mir Ruhe und Sicherheit. Meine rechte Hand ist die Bäuerin; sie hat die Oberaufsicht über das Gehöft, über den Brandwehrer und über die Häuslichkeit. Sie bewacht die Feuerungen, die Kinder, die so gern mit Lichtern spielen. Sie hält Ecken und Winkel sauber. Mein ältester Sohn ist Brandinspektor über die Scheunen, und die Tochter steht Brandwache im Stall. Es gibt nichts, was ihnen entginge. Und außerdem kennen sie ihre Vorschriften, wenn's uns trotz allem einmal treffen sollte: was an uns liegt, wir haben vorgesorgt. Wir sind Feuerwehr, bevor es brennt.

Schändliche Felddiebereien

§ Meuschau. Auf dem Acker eines hiesigen Bauern, in Nähe der Ortsstraße nach der Leipziger Straße, wurden von sechs Bunden Getreide sämtliche Ähren abgeschnitten. Die Dieberei ist am hellen Tage ausgeführt worden. Kunstgerecht sind die Garben zusammengebaut, um die beraubten zu verbergen. Es gehört schon eine Portion Frechheit dazu, da das Getreide in unmittelbarer Nähe von bewohnten Gehöften liegt. Von den Getreidedieben ist bisher jede Nachforschung ohne Erfolg geblieben.

Verschiedenes aus Lössen

Straße wird instand gesetzt. Die Straße im Zuge von Lössen nach dem Fürstendamm wird demnächst gepflastert. Die erforderlichen Steine sind bereits angefahren. Wie wir erfahren, wird noch Ende August mit den Arbeiten begonnen werden. — Unsere ältesten Einwohner. Unser kleiner Ort mit rund 100 Einwohnern weist drei Personen auf, die das 80. Lebensjahr bereits überschritten haben. Es sind dies: Rentner Michael Brodala, 81 Jahre; Rentner Reinhold Günzel, 81 Jahre, und Bauer Ferdinand Franke, 83 Jahre. — **Die Störche rüsten.** Normalerweise verlassen die Störche uns am 10. August. Es ist daher nicht viel Zeit zu verlieren. In unserer Aue rüsten Adebars zur Südlandreise. Mag sein, daß es manch einem von den Jungstörchen jetzt noch etwas ängstlich zumute ist, wenn er an den entscheidenden Abflug denkt. Schließlich wird schon alles gut gehen. Die Storcheneltern werden nicht eher auf die Reise gehen, als bis sie sich davon überzeugt haben, daß ihre drei Kinder den Strapazen des weiten Fluges standhalten. Noch hatten am Sonnabendnachmittag unsere Störche einen Abwehrkampf zu bestehen. Es näherten sich fremde Störche, die aber bald von unseren heimischen in die Flucht getrieben wurden.

Das Standesamt meldet.

§ Lützen. In der Woche vom 30. Juli bis 5. August wurden hier zwei Geburten und eine Eheschließung standesamtlich beurkundet.

Zu ihrem 80. Geburtstag

§ Lützen. Das achte Lebensjahrzehnt vollendete am Sonntag Frau Berta Fleischer, Wilhelmstr. 37, in geistiger und körperlicher Gesundheit. Wir wünschen der Jubilarin einen sonnigen Lebensabend!

Wieder Berufsschulunterricht.

§ Lützen. Mit dem heutigen Tage haben die Sommerferien in der gewerblichen Berufsschule ihren Abschluß gefunden. Der Unterricht hat heute wieder begonnen.

Ein Brett löste sich vom Dach

Ein kleiner Junge wurde getroffen.

§ Schaffstädt. Am Sonnabend gegen mittag ereignete sich in der Langen Straße ein schwerer Unglücksfall. An dem Hause des Möbelhändlers Thiemann hatte sich ein Brett von dem Dachfirst gelöst und stürzte plötzlich auf die Erde. Im gleichen Augenblick ging eine Frau mit ihrem Enkel an dieser Stelle vorbei. Das Unglück wollte es, daß der kleine Junge von dem schweren Brett auf den Kopf getroffen wurde. Da das betreffende Haus ziemlich hoch ist, hatte das Brett großen Druck, so da der Kleine bewußtlos zusammenbrach. Er wurde sofort zum Arzt gebracht, wo man eine Gehirnerschütterung feststellte. Der Junge wurde daher gleich ins Krankenhaus gebracht. Die Großmutter des Jungen kam mit dem Schrecken davon. Der bedauerliche Unfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Auf der ersten Etappe

des Adolf-Hitler-Marsches unserer HJ.

§ Schaffstädt. **Am morgigen Dienstag wird der Marschblock des Gebietes Mittelland der HJ., der am 3. August die Gaustadt Halle verläßt, um die Fahnen des Gaues nach Nürnberg zu tragen, hier erwartet. Die erste Etappe des Marsches nach Nürnberg führt die Hitlerjungen nach Schaffstädt. Es wird hier mit einem Eintreffen gegen 21 Uhr gerechnet. Die Jungen werden dann hier Nachtquartier nehmen. Auf dem Markt wird der Empfang stattfinden, woran sich Vertreter von Partei und deren Gliederungen beteiligen. Darüber hinaus wird die Einwohnerschaft gebeten, durch ihr Erscheinen die Verbundenheit mit der HJ. zum Ausdruck zu bringen. Ebenso wollen sich alle Einwohner, die einen Jungen in Quartier nehmen, auf dem Marktplatz einfinden, damit den Hitlerjungen das Aufsuchen der Quartiere erleichtert wird.**

Auch ein Jubiläum

25 Jahre lang keine Nacht geschlafen.

§ Schaffstädt. Man braucht in diesem Falle nun nicht etwa anzunehmen, daß es sich hierbei um einen Menschen handelt, der an einer Krankheit leidet, wie wir das gelegentlich aus Amerika zu lesen bekommen. Nein, hier ist gerade das Gegenteil der Fall. Der Mann, um den es sich hier handelt, ist nicht krank, sondern gesund und arbeitsfreudig. Und daß er seit 25 Jahren nachts kein Auge zugetan hat, kommt daher, daß er Nachtwächter ist. Es ist dies der Einwohner Paul Schiebler, der jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit als Nachtwächter zurückblicken kann. Als noch die Schaffstädter Zuckerfabrik in Betrieb war, nahm er hier vor 25 Jahren seinen verantwortungsvollen Posten auf, den er dann auch damals, als die Zuckerfabrik einging, bei der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse beibehielt. Zu seinem immerhin nicht alltäglichen silbernen Dienstjubiläum wurden ihm die verschiedensten Ehrungen zuteil.
Raiseyhandtiel

Alle halfen mit

§ Schaffstädt. Der gestrige Sonntag stand ganz im Zeichen der Gemeinschaftsarbeit. Überall auf den Feldern herrschte ein geschäftiges Leben. Galt es doch, die Ernte ein gut Stück vorwärts zu bringen. Der Aufruf des Bezirksbauernführers war nicht umsonst gewesen, denn es hatten sich verschiedene Volksgenossen freiwillig als Erntehelfer zur Verfügung gestellt. Einen bemerkenswerten Anteil an der Erntehilfe hatte die HJ. Sie stellte sich mit 50 Helfern zur Verfügung. Es ist wohl klar, daß da ein gutes Stück Arbeit geleistet wurde. Mit frohem Mut ging man der z. T. ungewohnten Feldarbeit zu Leibe. Nun wird es, wenn das Wetter bald wieder günstig ist, nicht mehr lange dauern, bis das letzte Fuder Getreide eingefahren ist.

Den Schulranzen packen

§ Schaffstädt. Die hiesige Schule, die Anfang Juli ihre Pforten geschlossen hatte, wird am morgigen Dienstag den Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen. Vorbei sind nun die schönen Ferientage, die die Kinder auf ihre eigene Art verlebt haben. Während ein großer Teil verreist war, haben sich die anderen die freien Tage auch zu Hause angenehm gemacht. Nach den Wochen des fröhlichen Ungebundenseins wird nun wieder die ernste Arbeit aufgenommen. Während der Ferien sind in der Schule verschiedene Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Die Handwerker waren längere Zeit tätig, um notwendige Reparaturen auszuführen, so daß sich jetzt einige Klassen in einem neuen Gewande zeigen werden. Mit dem Schulbeginn tritt auch ein neuer Lehrer seinen Dienst an. Es ist Lehrer Winzer aus Trebitz, der an die Stelle des nach Merseburg versetzten Lehrers Max Boeck tritt. Letzterer war beinahe 20 Jahre an hiesiger Schule tätig.

Törichte Motorradraserei

§ Schaffstädt. **In letzter Zeit wird von den Einwohnern recht darüber geklagt, daß die Motorradfahrer oftmals die Straße unsicher machen.** Oft benutzen jugendliche Fahrer die Abendstunden dazu, um in wilder Raserei inmitten der Stadt ihr Können zu zeigen. Auch wurde festgestellt, daß junge Leute, die überhaupt keinen Führerschein besitzen, mit von der Partie sind. Die Quittung für seine Raserei erhielt dieser Tage ein auswärtiger Motorradfahrer, der ebenfalls wieder in schnellem Tempo eine Kurve nehmen wollte. Angeblich weil er eine Fliege ins Auge bekam, verlor er bei diesem Tempo die Gewalt über seine Maschine und stürzte aufs Pflaster. Es ging aber noch einmal gut ab, denn es wurde lediglich das Motorrad leicht beschädigt.

Gemeinde Leuna

Der Regen war schuld

Zwei Kinderfeste wurden erheblich gestört.

× Leuna. Für den Sonntag hatten der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Leuna, und der Kleingärtnerverein Leuna-Süd Kinderfeste vorgesehen, die durch den am Nachmittag plötzlich einsetzenden Regen bedauerlicherweise erheblich gestört wurden. Der Reichsbund der Kinderreichen hatte nach dem Gasthof Sieler in Spergau eingeladen. Die Teilnehmer konnen auch noch trocken hin, aber die Gartenveranstaltung konnte durch den anhaltenden Regen nicht durchgeführt werden. Zum Glück verfügt der Gasthof über einen großen Saal, wodurch es möglich war, die Kinder auf kurzweilige Art zu unterhalten. Es waren ungefähr 120 Kinder, die vom RdK. sehr sorgfältig betreut wurden, so daß jung und alt mit dem Gebotenen restlos zufrieden waren. Das Vogelabschießen und das Kegeln der Frauen mußten abgebrochen werden. Letzteres wird bei einem Familienausflug am 2. September festgesetzt und die Preise erst dann verteilt. Das Preisschießen wurde wie die schwebende Toreinfahrt verlegt. Der Losverkauf ging schnell vonstatten. Allerdings mußte auch auf den abschließenden Fackelzug verzichtet werden.

Noch weniger Glück hatte der Kleingärtnerverein Leuna-Süd, weil ihm für die Durchführung seines Kinderfestes kein genügend großer Saal zur Verfügung stand denn es sollten über 400 Kinder in der festlich geschmückten Gartenanlage unterhalten und bedacht werden. Die Enttäuschung war also hier besonders groß, weil alle aufgewandte Mühe vergeblich war. Das Kinderfest wird verschoben. Wir wollen es der Vereinsleitung und den Kindern wünschen, daß sie dann einen besseren Tag auswählen.

Wochenend im Waldbad Leuna

Es wird auch von den Paddlern gern besucht.

× Leuna. Neben den zahlreichen Paddlern, die ihre Ferien ganz, oder doch teilweise auf den windgeschützten Wiesen des Waldbades verleben, gibt es noch die Wochenend-Ausflügler, die ihre Freizeit in der dort so schönen Natur verbringen. Sobald Sonnabends nachmittags Arbeitsschluß ist, werden die heimatlichen Häfen verlassen. Flußaufwärts, oder flußabwärts führt die Wasserstraße nach Leuna. Die Zelte sind bald aufgeschlagen und die Sonnendächer aufgespannt. Schon ist die Einrichtung für Erholung und Übernachtung vollendet.

Zur richtigen Erholung gehört aber auch der entsprechende Proviant. Es ist Aufgabe der Frauen, für die Wochenendfahrt eine geschmackvolle Abwechslung in die Speisekarte zu bringen. Bei den günstigen Paddlern, die über genügend Erfahrung verfügen, klappt dies alles und so können sie ihr Wochenende zur Gesunderhaltung des Körpers und zur Auffrischung der Nerven nutzen. Es ist ein fröhliches, gesundes Völkchen, das seine Freizeit in diesem Sinne gestaltet.

Wenn einmal die Wasserstraße von Leipzig her geschaffen ist, wird dieser Wochenendbetrieb noch größer werden.

Um die Verkehrssicherheit

während der Verdunkelungsübung.

× Leuna. Um die Verkehrssicherheit während der Verdunkelung zu erhalten, sind die Bordsteine und unteren Teile der Lichtmaste und Bäume an Kreuzungen weiß gestrichen worden. Durch Unterbrechungen dieser Markierung, in Abständen von etwa 50 Zentimetern, tritt diese in der Dunkelheit deutlicher hervor.

Bad Dürrenberg

Freude auf das erste Kinderfest

Vorbereitungen für das große Heimatfest.

‡ Bad Dürrenberg. Der Montag bedeutet für viele Hunderte unserer kleinen Einwohner das Ende einer erlebnisreichen Ferienzeit. Braungebrannt und neu gekräftigt ziehen die Scharen wieder in die Schulklassen ein. Emsig werden nun die Unterrichtsaufgaben wieder aufgenommen; gleichzeitig beginnen aber unter kundiger Leitung die Vorbereitungen für das große Heimatfest, die „Festwoche der Gemeinschaft", deren Bestandteil ja ein Blütenumzug mit über 1000 Kindern, einem Blumenkorso des NSKK. und ein umfangreiches Kinderfest mit Darbietungen, Spielen, Bewirtung, Ballonmassenstart und ungezählten Überraschungen am 20. August auf dem Hindenburgring und dem angrenzenden Sportplatz der Dietrich-Eckart-Schule sein wird.

Am Freitagabend befaßte sich bereits die Arbeitsgemeinschaft für die Festwoche bei einer Besprechung im Kolsaal in Anwesenheit von Ortsgruppenleiter Pg. Schröder und Pg. Wald mit den Einzelheiten der Durchführung. Der Driftwart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Stockmann, und Verkehrsamtsleiter Pg. Peiler konnten den Führern der Gliederungen und Verbände, wie auch den Zellenleitern der NSDAP.-Ortsgruppen ausführliche Einzelheiten zur Kenntnis bringen, über die wir unsere Leser in der kommenden Woche unterrichten werden.

Küssen Sie für den Photowettbewerb?

‡ Bad Dürrenberg. Die herrlichen Sommertage, die Reise- und Wanderzeit, die vielfachen Veranstaltungen und nicht zuletzt das prächtige Hochsommerkleid der Natur fordern geradezu die Jagd nach Motiven heraus. Um so lohnender sind die Photofreiaufgabe für jeden Amateur in unserem Badeort, als bis zum 15. September (Einsendeschluß) hier ein Photowettbewerb der Amateurphotogruppe veranstaltet wird, der mit wertvollen Preisen ausgestattet ist. Die Teilnahmebedingungen sind in den einzelnen Photo-Fachgeschäften und im Verkehrsamt am Kurpark erhältlich.

Zum 80. Geburtstag.

‡ Bad Dürrenberg. In rüstiger Verfassung konnte am Sonntag Frau Anna Wick, wohnhaft im Ortsteil Portitz, ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Durch Selbstentzündung abgebrannt

Ein Begriff, der verschwinden muß / Wie vermeidet man solche Fälle?

§ Die Heu- und Getreideernte vor Verlusten durch Nässe oder Feuersbrünste zu bewahren, gehört zu den vornehmsten Pflichten im Interesse der Volksernährung. Um den für die tierische Ernährung entscheidenden Eiweißgehalt des Heues vollwertig zu erhalten, komme es auf gleichmäßiges und rasches Trocknen des vor der Blüte gemähten Heues an, wobei die Hängetrocknung auf Gestellen wegen der besseren Durchlüftung und Unabhängigkeit des Trockengutes von der Bodennässe der gewöhnlich gehandhabten Bodentrocknung vorzuziehen ist. Gegenüber einem Nährwertverlust bis zu 60 Prozent bei der Bodentrocknung ist dieser Verlust bei der Gerüsttrocknung mit nur 15 bis 25 Prozent anzusetzen. Gut getrocknetes Heu verhütet sowohl die Verschimmelung wie auch die Gefahr der Selbstentzündung. Niemals sollte man zu hohe Heustöcke oder Heiten, auch nicht vor Bodenfeuchtigkeit und Durchregen sicher sein. Lagern bis dicht unters Dach kann leicht zu einem Schwitzen und Erwärmen des Heues führen. Die Einlagerung muß gleichmäßig locker sein. Sorgfältig achte man auf etwa eintretende typische Anzeichen von Überhitzung, wie ungleichmäßiges Zusammensacken, Aufsteigen von Dämpfen, Rauch, Dunst oder säuerlichen, brenzligen oder brandigen Geruch. Stellt sich eine Temperatur von über 80 Grad heraus, so muß, um die drohende Selbstentzündung zu verhüten, das ganze Stapel abgetragen und ins Freie gebracht werden. Da aber schon bei 60 Grad die Heumassen verdorben können, müssen dann schon Entlüftungs- und sonstige Maßnahmen ergriffen werden.

Alljährlich hört man von Scheunenbränden, wobei große Getreidemengen vernichtet werden. Es ist Pflicht jedes Bauern, diesem Unheil vorzubeugen. Hochscheunen sollten daher mit Ausnahme der Dachkonstruktion aus unbrennbaren Stoffen erbaut werden. Bei Feldscheunen empfiehlt es sich, den Bau bis in Stockwerkshöhe in Ziegel- oder Bruchsteinmauerwerk auszuführen und darauf Fachwerk mit Bretterverschlag aufzustocken, um so vor allem die böswillige Brandstiftung zu erschweren. Ebenso wie im Sommer in der Nähe von Scheunen, Ställen und sonstigen Wirtschaftsgebäuden das Anzünden von Streichhölzern oder die Verwendung von offenem Licht zu unterlassen ist, kommt es einer sträflichen Unsitte gleich, Kraftwagen oder Explosionsmotore in der Scheune unterzustellen. Möge jeder Volksgenosse sich des Rauchens bei der Erntearbeit oder in der Nähe reifender Getreidefelder enthalten und besonders darauf achten, daß auf landwirtschaftlichen Anwesen Kinder nicht mit Streichhölzern hantieren.

Aus dem Geiseltal

Jubilar Max Magdeburg.

= Köttichen. Der Bahnhofsvorsteher Max Magdeburg, eine bekannte und beliebte Persönlichkeit unserer Gemeinde, ist seit 1908 ein treues Gefolgschaftsmitglied der Deutschen Reichsbahn und erhielt dieser Tage für über 25jährige treue Pflichterfüllung das silberne Ehrenkreuz am blauen Bande. Auch wir gratulieren!

Noch einmal glücklich abgelaufen.

= Köttichen. Am Sonnabendnachmittag wurde auf der Merseburger Straße, an der Kurve nach Merseburg, eine Radfahrerin von einem überholenden Personenkraftwagen gestreift, wobei sie zu Fall kam. Glücklicherweise kam sie mit geringen Hautabschürfungen an den Händen davon. Ihr Rad wurde erheblich beschädigt.

Jahresrechnung der Gemeinde.

= Zscherben. Die letzte Jahresrechnung weist einen günstigen Abschluß auf. Sie verzeichnet eine Einnahme von 6314,52 Mark und eine Ausgabe von 5468,44 Mark, so daß ein Bestand von 846,08 Mark vorhanden ist. Für unsere kleine Gemeinde mit 90 Einwohnern ein beachtenswertes Ergebnis.

Füchse in der Flur.

= Zscherben. Schon seit einiger Zeit wurden in unserer Flur mehrfach Füchse angetroffen. Erst im Laufe der vergangenen Woche gelang es einem Merseburger Flurhüter, einen ausgewachsenen Fuchs unweit des Zscherbener Teiches zur Strecke zu bringen.

Hartobstverpachtung.

= Reipisch. Infolge geringen Ertrages wurde in diesem Jahre der Hartobstanbang nur an hiesige Einwohner verpachtet. Es wurden im ganzen 98,80 Mark gelöst.

Die neue Hauptsatzung.

= Reipisch. Nach der neuen Hauptsatzung unserer Gemeinde wurden außer dem Bürgermeister und dem Gemeindekassierer zwei Beigeordnete und fünf Gemeinderäte bestellt.

In Haft genommen.

= Müchein. In den Nachmittagsstunden des Freitag belästigte ein Ortsfremder auf dem Wege zum Bachausberg eine Frau. Da diese sofort Anzeige erstattete, führten die polizeilichen Ermittlungen zur Feststellung des Täters.

Rund um Querfurt

Er war ein Freund der Heimat

⊙ Querfurt. Am 3. August verlor unsere Stadt wiederum einen Heimatfreund. Nachdem sie erst im Vorjahre den Verlust des Museumsleiters Krauschwitz zu beklagen hatte, starb jetzt der stellvertretende Museumsleiter Louis Krüger. Der Verstorbene war weit über die Grenzen des Kreises eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Auf dem Gebiete der Heimatpflege hat er sich große Verdienste erworben. So stellte er u. a. seine Kräfte bei der Schaffung des Burg-Wendelstein-Museums zur Verfügung, wie er auch bei der Gründung des Kreismuseums und seines dreimaligen Umzuges, sowie des Johannes-Schlaf-Museums und des Glockenmuseums in Laucha mitgewirkt hat. An der Erschließung der Fichten als Walderholungsstätte hat er starken persönlichen Anteil. Sein Tod hinterläßt eine spürbare Lücke in der Querfurter Heimatarbeit.

Die Bottendorfer Grasnelke blüht

⊙ Querfurt. Nach den vielen Niederschlägen der letzten Wochen sieht der Bottendorfer Berg wieder im reichen Blütenschmuck seiner Grasnelke, der almeria bottendorfiensis, die als eine einzigartige botanische Seltenheit unter der unendlichen Vielzahl der Armeria-Varianten allein auf der Höhe bei Bottendorf blüht und immer wieder viele Naturfreunde und Botaniker in das Unstrutdörfchen lockt.

Mit dem Motorrad verunglückt.

⊙ Querfurt. Der früher in Querfurt wohnhaft gewesene Bergmann Dähne verunglückte mit seinem Motorrad auf der Straße nach Prosigk. Während seine Frau, die auf dem Soziussitz saß, besinnungslos liegenblieb, erlitt der Fahrer nur leichtere Verletzungen. Inzwischen ist Frau D. ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gemeinsamer Standesamtsbezirk

⊙ Langeneichstädt. Der Regierungspräsident hat, nach einer Veröffentlichung im Amtsblatt der Regierung zu Merseburg, bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. September 1939 ab der bisherige Standesamtsbezirk Oberwünsch in Standesamtsbezirk Langeneichstädt umbenannt wird. Der Standesamtsbezirk Langeneichstädt besteht somit ab 1. September 1939 aus den Gemeinden Langeneichstädt und Oberwünsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0007

Viele Hände — schnell zu Ende

Ein Sonntag des Ernteeinsatzes / Der Regen vertrieb die Helfer

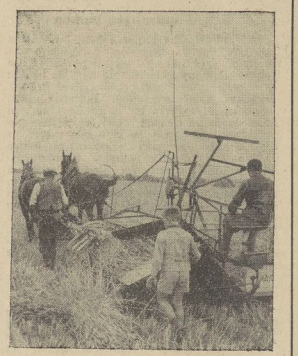
§ Für den gestrigen Sonntag waren überall die Helfer zum Ernteeinsatz für unsere Bauernschaft aufgerufen worden. Zahlreich stellten sie sich in Stadt und Land zur Verfügung und schon am frühen Morgen war überall auf den Feldern ein emsiges Schaffen. Für den Bauern gibt es in der Zeit der Ernte keine Sonntagsruhe, denn die Einbringung der Feldfrucht ist die wichtigste Aufgabe, für die jede Stunde genutzt werden muß. Die heißen Tage der Vorwoche hatten das in den ersten Tagen geschnittene Getreide so weit gedörrt, daß vielfach noch am Sonntagvormittag eingefahren werden konnte.

So wurde durch den Einsatz der Helfer am Vormittag noch manche Fuhre trocken in die Scheuer gebracht, ehe dann kurz nach der Mittagspause ein starker Regen einsetzte, der ununterbrochen anhielt und die fleißigen, uneigennützigen Helfer von den Feldern vertrieb. Zum größten Teil stehen unsere Bauern jetzt mitten in der Getreideernte. Die Gerste und das Korn sind bereits eingefahren und der Weizen, wie auch der Hafer, wurden vielfach geschnitten. Dort, wo diese Arbeit am Sonnabend und dann auch am Sonntagvormittag fortgesetzt worden ist, da war der Einsatz der freiwilligen Helfer sehr willkommen. Zum größten Teil haben auch unsere kleineren Bauern schon Garbenbinder, die

Ein fröhliches Helferinnengesicht über den schweren Garben.

nach dem Schneiden des Korns die Garben fertiggebunden abwerfen. Vielfach muß das Getreide, da wo es sich stark gelegt hat, auch mit der Sense geschnitten werden, eine harte Arbeit, die geübte Hände verlangt. Hinter den Maschinen hergehend war es für die Frauen und die jugendlichen Helfer die leichteste Arbeit, die einzelnen Garben aufzunehmen und zu Manbeln zusammenzustellen, „zu stauchen", wie der Bauer sagt. Für diese Arbeit hatte sich vor allem unsere Hitlerjugend zur Verfügung gestellt, wie auch auf vielen Feldern die Mitglieder der NS.-Frauenschaft überall helfend eingesprungen sind. Für das Einfahren des Getreides, das Aufladen auf dem Felde, wurden schon kräftigere Männerarme gebraucht. Hier waren in verschiedenen Orten die Parteigenossen, aber auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und der Technischen Nothilfe, sowie viele andere Organisationen aufgeboten. Bei einem Rundgang durch die Fluren rings um unsere Stadt konnte man sie schon seit dem frühen Morgen eifrig schaffen sehen. Unsere Bauern erkennen diesen Einsatz freudig an und sind in dieser Zeit dankbar für jede helfende Hand.

So wird Gemeinschaft zur Tat und aus ihr erwächst das rechte Verbundensein zwischen Stadt und Land. Leider machte das dann einsetzende schlechte Wetter dem freudigen Einsatz aller Volksgenossen einen Strich durch die Rechnung. Nach der stärkenden Mittagspause, bei denen die Helfer herzlich bewirtete Gäste unserer Bauern und Gutsverwaltungen waren, setzte ein starker Landregen ein, der überall die Arbeit



Der kleinste Helfer paßt auf, daß sich im Garbenbinder nichts „verhedderk".

unterbrach. Dadurch wird auch der für den heutigen Montag von verschiedenen Behörden und auch privaten Firmen, die einen Teil ihrer Gefolgschaftsmitglieder für den Ernteeinsatz abgeben, wieder zunichte gemacht. Der Regen war so ausgiebig, daß vielfach die zusammengestellten Manbeln wieder auseinandergenommen werden müssen, damit die Garben durchtrocknen können. Auch zu dieser zusätzlichen und unvorhergesehenen Arbeit werden wieder Helfer gebraucht. Wer von unseren Bauern Verwandte in der Stadt hat, der entsinnt sich in diesen Tagen seiner alten Beziehungen zum Lande, die er bei dieser Gelegenheit wieder angenehm auffrischen kann. Zahlreich waren auch die auf Wochenendurlaub befindlichen jungen Kameraden unserer Wehrmacht unter den fleißigen Helfern.

Es ist nur zu hoffen, daß das schlechte Wetter nicht lange anhält, damit die Ernte ungehindert fortgesetzt werden kann. Sie verspricht gerade in diesem Jahre recht ertragreich zu werden. Um so größer ist der gemeinsame Einsatz anzuerkennen, und um so notwendiger ist er auch, damit der Segen der Acker auch restlos in die Scheuer geborgen werden kann und der Fleiß des Landmannes, der in diesen Wochen keinen Feierabend und keinen Sonntag kennt, doppelt belohnt wird.

Mit der vollen Fuhre noch vor dem Regen heimwärts in die sichere Scheune.

Bilder: Große (3)

Tscherkessen reiten in Hohenmölsen

△ **Hohenmölsen.** Am nächsten Mittwoch gibt eine Tscherkessenreitertruppe im Rahmen einer KdF.-Veranstaltung auf dem Sportplatz am Wasserturm unter Führung von Oberleutnant a. D. F. Jarow ein Gastspiel. Sie wird insbesondere alten kaukasischen Nationalsport, echte kaukasische Reiterei, zeigen.

Sie haben viel gesehen und erlebt!

△ **Reichardtswerben-Pojendorf.** 12 hiesige Hitlerjungen kehrten von der großen Rheinfahrt des Bannes 203 zurück, ebenfalls drei Mädels, die von der NSV. auf 6 Wochen zur Erholung nach Heidelberg verschickt worden waren. Alle sehen prächtig aus und haben sich bestens erholt. Dabei haben sie viel Neues und Schönes erlebt und ein gut Stück schönsten deutschen Vaterlandes kennengelernt.

Vom NSV. in Teuchern

△ **Teuchern.** Gemeindegruppenl. Petermann wies in einer Dienstbesprechung der Amtsträger auf die vom 7.—9. August stattfindende Verdunkelungsübung hin und machte jeden Amtsträger mit den obliegenden Pflichten vertraut. Hierzu gaben Luftschullehrer Bliedtner und Pg. Laue Erläuterungen.

Von der NSV.

△ **Teuchern.** Durch die Kinderlandverschickung der NSV. waren jetzt wiederum einige Kinder in Erholungsheimen auf mehrere Wochen untergebracht. Jetzt kehrten die Kinder, gut erholt, wieder in die Heimat zurück. Alle Volksgenossen, welche der NSV. noch nicht angehören, sollten, um das große soziale Hilfswerk weiter ausbauen zu können, Mitglied in der NSV. werden.

Es wird gebaut

△ **Teuchern.** Die Bautätigkeit hat auch in diesem Jahre hier angehalten und verschiedene Neubauten gehen diesen Sommer noch ihrer Vollendung entgegen. So wird ein Zweifamilienhaus in der Franz-Seldte-Straße demnächst fertiggestellt und kann bezogen werden. Recht eifrig wird an der Baustelle in der Feldstraße gearbeitet. Hier sind drei Wohnhäuser im Entstehen begriffen und vor einigen Tagen gerichtet worden. Verschiedene Baustellen sind auch ausgeschachtet. Hier werden in nächster Zeit kinderreiche Familien ein Eigenheim erhalten.

Blumendiebstähle auf dem Friedhof.

△ **Teuchern.** In letzter Zeit sind wiederholt Klagen laut geworden, daß auf dem Friedhofe von den Gräbern mehrere Male Blumen und Pflanzen gestohlen worden sind. Ob es sich um vorbereitete Diebstähle oder nur um Dummejungenstreiche handelt, bedarf noch der Klärung. Jedenfalls sollte jedermann Pietät vor den Toten aufbringen und dafür sorgen, daß derartiger Unfug zu unterbleiben hat. Eltern sind für den Schaden der Kinder haftbar.

Starke Vermehrung der Elstern.

△ **Leißling.** Die Elster, die früher in der hiesigen Gegend nur schwach vertreten war, hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt. Die schädlichen und unbeliebten Gangvögel werden weder vom Jäger, noch vom Vogelfreund gern gesehen. Sie plündern die Vogelnester und fügen auch der Jagd Schaden zu. Da die Elster sehr scheu ist und einen Jäger nicht so leicht an sich herankommen läßt, ist ihre Bekämpfung nicht so leicht.

Strandkonzert am Auensee

△ **Granschütz.** Am Freitag spielte der Musikzug des Inf.-Regt. 53, Weißenfels, hier am Auensee zum Konzert auf. Wie schon das letzte Konzert vor etwa 10 Wochen allerlei musikalische Überraschungen brachte, so verlebte auch jetzt jeder Besucher einige angenehme Stunden am Strande des Auensees.

Hohes Alter.

△ **Göltzschwitz.** Hermann Weiße feiert am 7. August den 85. Geburtstag. Er ist treuer Leser unserer Zeitung und erfreut sich noch bester Rüstigkeit. Herzlichen Glückwunsch!

Kampfbahn am Auensee

Aus der Gemeinderatssitzung in Granschütz

△ **Granschütz.** In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, mit den Instandsetzungsarbeiten an den Schulgebäuden sofort zu beginnen. Auf dem Gelände am Auensee soll eine moderne Kampfbahn geschaffen werden. Infolge Wassermangels des eingemeindeten Gutes Aupitz wird die Wasserzuleitung von der Weißenfelser Straße bis zum Gut Aupitz verlängert. Nahe der Pumpstation soll ein zweiter Brunnen gebaut werden. Auch der Straßenbeleuchtung soll künftig mehr Sorge zugewandt werden. Noch im Herbst d. J. soll mit der Rest-Kanalisation für das ganze Ortsgebiet begonnen werden.

Aus Wähliger Flur

△ **Wählitz.** Die seit Jahren brachliegende Hochkippe des Tagebaues Wählitz ist jetzt zum Teil planiert und in fruchtbares Ackerland verwandelt worden. Eine Maßnahme, die aus volkswirtschaftlichen Gründen sehr zu begrüßen ist. — Auf den größtenteils abgeernteten Getreidefeldern der näheren und weiteren Umgebung bemerkt man vielfach wieder Hamsterfänger bei ihrer Arbeit, die aber nur geringe Erfolge bringt, da die Zahl der Hamster stark zurückgegangen ist. — Das Aussterben der Wachteln, die in früheren Jahren in unserer Gemarkung zahlreich anzutreffen waren, ist jetzt leider eine feststehende Tatsache.

Vater Engelmann 80 Jahre alt.

△ **Wildschütz.** Friedrich Engelmann vollendete in diesen Tagen das 80. Lebensjahr. Wir gratulieren Vater Engelmann herzlich!

Sprechstunden der Gemeindeschwester.

△ **Wildschütz.** Nicht mehr in ihrer Wohnung ist die hiesige Gemeindeschwester zu sprechen, sondern im Wach- und Sanitätsraum, Freiherr-vom-Stein-Straße 19, und zwar wochentags von 8—9 und 14—15 Uhr und Sonntag von 8—9 Uhr.

Vom Erntewagen gestürzt

△ **Taucha.** Vom beladenen Erntewagen stürzte die 10jährige Tochter eines hiesigen Bauern auf das Straßenpflaster. Sie wurde verletzt und bedurfte ärztlicher Hilfe.

Bald ist Jahrmarkt.

△ **Trebnitz.** Unser diesjähriger Sommerjahrmarkt findet am 12. und 13. August statt. Der Trebnitzer Jahrmarkt hat in den letzten Jahren erfreulicherweise immer mehr einen größeren Umfang angenommen, so daß er immer mehr ausgebaut werden konnte. Auch diesmal haben sich zahlreiche Marktreisende und Schausteller angemeldet, so daß wieder ein starker Betrieb erwartet werden kann.

Aus dem Zeitzer Land

Vom Motorrad angefahren

z **Könderitz-Eßoldshain.** Auf der Ostrauer Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der sich auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle befand, wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer mußte mit schwerem Beckenbruch sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Blitz zündete Garben

z **Trebnitz.** Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz auf dem Felde des Bauern H. in der Nähe der ehemaligen Grube „Gertrud" in dort aufgestellte Garben. Der Brand konnte sofort gelöscht werden.

Ehrenfahrt der Kriegsopfer

z **Eisenberg.** Das NSKK. veranstaltete eine Ehrenfahrt für 120 Eisenberger Schwerkriegsbeschädigte. Die Fahrt ging zum Gustav-Adolf-Denkmal bei Lützen, zu dem lieblichen Kurort Bad Dürrenberg und zum Leipziger Flugplatz Mockau.

Bestätigt.

z **Zipsendorf.** Kaufmann Otto Jahn von hier wurde vom Landrat als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Zipsendorf bestätigt.

Landkreis Weißenfels

NSKK.-Motorstandarte 138 neu gegliedert.

△ **Weißenfels.** Mit Wirkung vom 1. August 1939 ist auf Grund der vom Führer verfügten Wehrmannschaftsausbildung der Angehörigen d. B. der motorisierten Teile der Wehrmacht die NSKK.-Motorstandarte 138 Weißenfels wie folgt neu gegliedert worden:

Motorstaffel I/M 138: die Stadtkreise Weißenfels und Naumburg,

Motorstaffel II/M 138: der Landkreis Weißenfels und Landkreis Zeitz,

Motorstaffel III/M 138: der Mansfelder Seekreis und der Mansfelder Gebirgskreis.

Erntеschäden im Osterfelder Land

△ **Osterfeld.** Das am Mittwochnachmittag auch hier auftretende Gewitter brachte wiederum ausgiebigen Regen, doch ist sonst kein größerer Schaden angerichtet worden. Dagegen hat es in der Goldschauer Gegend, vor allem auf Böhlitzer Flur, ganz erheblich gehagelt. Das Hagelwetter zog, aus Richtung Schkölen kommend, in einer ungefähren Breite von 3 Kilometer über Zschorgula, Böhlitz, Kleinheimsdorf und Stolzenhain zu ab, wobei es auch Waldau und Weickelsdorf-Roda mit traf. Der Schaden an dem Getreide wird mit 50 Prozent und mehr geschätzt, doch haben auch Kartoffeln und Hackfrüchte erheblich gelitten. Auch in den Gärten hat das Hagelwetter erheblichen Schaden angerichtet.

Übermüdet am Lenkrad

△ **Osterfeld.** Ein Magdeburger Kraftwagen, dessen Besitzer geschäftlich in Arnstadt gewesen war, fuhr auf der Rückfahrt mit ziemlicher Heftigkeit gegen einen Pfeiler der Autobahnbrücke der Strecke Naumburg—Osterfeld. Alle drei Insassen des Wagens trugen Verletzungen durch Glassplitter und Knochenbrüche davon und wurden dem Krankenhaus Weißenfels zugeführt. Der Unfall scheint durch Übermüdung des Fahrers verschuldet zu sein.

Neue Friedhofsordnung in Osterfeld.

△ **Osterfeld.** Ab 1. August ist für die Luthergemeinde Osterfeld eine neue Friedhofsordnung in Kraft getreten, die sich im wesentlichen mit der von der Reichsregierung herausgegebenen Friedhofsordnung deckt.

Mölser Jahrmarkt in Sicht

△ **Hohenmölsen.** Knapp vier Wochen trennen uns noch von einem für Hohenmölsen sowie die nähere und weitere Umgebung großen Ereignis: dem Mölser Herbstmarkt. Die Ausgestaltung des Marktes als Volksfest läßt erwarten, daß an den Haupttagen (Freitag und Sonntag, den 1. und 3. September) ein starker Zustrom auswärtiger Festteilnehmer einsetzen wird. Es sollen deshalb auch in diesem Jahre wieder mit den zuständigen Reichsbahnstellen Verhandlungen geführt werden mit dem Ziele, daß an den Markttagen Sonntagsrückfahrkarten nach Hohenmölsen zur Ausgabe gelangen. Die dadurch eintretende Ermäßigung dürfte allen Volksgenossen der näheren und weiteren Umgebung eine Fahrt nach dem alten, fast 1000jährigen Städtchen und damit einen Besuch des altbekannten und berühmten Hohenmölsener Marktes ermöglichen.

Eine Maßnahme, die sich bewährt

△ **Hohenmölsen.** Infolge der jahrelangen Entziehung der Grundwasser in der hiesigen Gegend sind die früher so saftigen Wiesengrundstücke derart ausgetrocknet, daß stellenweise starke Risse vorkommen und eine Bearbeitung der Wiesen unmöglich ist. Deshalb mußten fast durchweg die Wiesen zu Feld umgearbeitet werden, eine Maßnahme, die jetzt auch wieder ihr Gutes zeigt; denn auf diesen Grundstücken zeigen die Feldfrüchte durchweg einen guten Stand. Besonders in diesem Jahre, in welchem der Regen während der Entwicklung der Feldfrüchte nicht vermißt wurde, können derartige Fälle vielfach beobachtet werden. So wurden jetzt Frühkartoffeln von ganz enormer Größe, wie sonst ganz selten anzutreffen, geerntet. Auch auf den Rübenfeldern sind ganz außergewöhnlich große Exemplare zu finden.

Sie haben viel gesehen und erlebt!

△ **Reichardtswerben-Pojendorf.** 12 hiesige Hitlerjungen kehrten von der großen Rheinfahrt des Bannes 203 zurück, ebenfalls drei Mädels, die von der NSV. auf 6 Wochen zur Erholung nach Heidelberg verschickt worden waren. Alle sehen prächtig aus und haben sich bestens erholt. Dabei haben sie viel Neues und Schönes erlebt und ein gut Stück schönsten deutschen Vaterlandes kennengelernt.

Vom NSV. in Teuchern

△ **Teuchern.** Gemeindegruppenl. Petermann wies in einer Dienstbesprechung der Amtsträger auf die vom 7.—9. August stattfindende Verdunkelungsübung hin und machte jeden Amtsträger mit den obliegenden Pflichten vertraut. Hierzu gaben Luftschullehrer Bliedtner und Pg. Laue Erläuterungen.

Von der NSV.

△ **Teuchern.** Durch die Kinderlandverschickung der NSV. waren jetzt wiederum einige Kinder in Erholungsheimen auf mehrere Wochen untergebracht. Jetzt kehrten die Kinder, gut erholt, wieder in die Heimat zurück. Alle Volksgenossen, welche der NSV. noch nicht angehören, sollten, um das große soziale Hilfswerk weiter ausbauen zu können, Mitglied in der NSV. werden.

Es wird gebaut

△ **Teuchern.** Die Bautätigkeit hat auch in diesem Jahre hier angehalten und verschiedene Neubauten gehen diesen Sommer noch ihrer Vollendung entgegen. So wird ein Zweifamilienhaus in der Franz-Seldte-Straße demnächst fertiggestellt und kann bezogen werden. Recht eifrig wird an der Baustelle in der Feldstraße gearbeitet. Hier sind drei Wohnhäuser im Entstehen begriffen und vor einigen Tagen gerichtet worden. Verschiedene Baustellen sind auch ausgeschachtet. Hier werden in nächster Zeit kinderreiche Familien ein Eigenheim erhalten.

Blumendiebstähle auf dem Friedhof.

△ **Teuchern.** In letzter Zeit sind wiederholt Klagen laut geworden, daß auf dem Friedhofe von den Gräbern mehrere Male Blumen und Pflanzen gestohlen worden sind. Ob es sich um vorbereitete Diebstähle oder nur um Dummejungenstreiche handelt, bedarf noch der Klärung. Jedenfalls sollte jedermann Pietät vor den Toten aufbringen und dafür sorgen, daß derartiger Unfug zu unterbleiben hat. Eltern sind für den Schaden der Kinder haftbar.

Starke Vermehrung der Elstern.

△ **Leißling.** Die Elster, die früher in der hiesigen Gegend nur schwach vertreten war, hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt. Die schädlichen und unbeliebten Gangvögel werden weder vom Jäger, noch vom Vogelfreund gern gesehen. Sie plündern die Vogelnester und fügen auch der Jagd Schaden zu. Da die Elster sehr scheu ist und einen Jäger nicht so leicht an sich herankommen läßt, ist ihre Bekämpfung nicht so leicht.

Strandkonzert am Auensee

△ **Granschütz.** Am Freitag spielte der Musikzug des Inf.-Regt. 53, Weißenfels, hier am Auensee zum Konzert auf. Wie schon das letzte Konzert vor etwa 10 Wochen allerlei musikalische Überraschungen brachte, so verlebte auch jetzt jeder Besucher einige angenehme Stunden am Strande des Auensees.

Hohes Alter.

△ **Göltzschwitz.** Hermann Weiße feiert am 7. August den 85. Geburtstag. Er ist treuer Leser unserer Zeitung und erfreut sich noch bester Rüstigkeit. Herzlichen Glückwunsch!

Kampfbahn am Auensee

Aus der Gemeinderatssitzung in Granschütz

△ **Granschütz.** In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, mit den Instandsetzungsarbeiten an den Schulgebäuden sofort zu beginnen. Auf dem Gelände am Auensee soll eine moderne Kampfbahn geschaffen werden. Infolge Wassermangels des eingemeindeten Gutes Aupitz wird die Wasserzuleitung von der Weißenfelser Straße bis zum Gut Aupitz verlängert. Nahe der Pumpstation soll ein zweiter Brunnen gebaut werden. Auch der Straßenbeleuchtung soll künftig mehr Sorge zugewandt werden. Noch im Herbst d. J. soll mit der Rest-Kanalisation für das ganze Ortsgebiet begonnen werden.

Aus Wähliger Flur

△ **Wählitz.** Die seit Jahren brachliegende Hochkippe des Tagebaues Wählitz ist jetzt zum Teil planiert und in fruchtbares Ackerland verwandelt worden. Eine Maßnahme, die aus volkswirtschaftlichen Gründen sehr zu begrüßen ist. — Auf den größtenteils abgeernteten Getreidefeldern der näheren und weiteren Umgebung bemerkt man vielfach wieder Hamsterfänger bei ihrer Arbeit, die aber nur geringe Erfolge bringt, da die Zahl der Hamster stark zurückgegangen ist. — Das Aussterben der Wachteln, die in früheren Jahren in unserer Gemarkung zahlreich anzutreffen waren, ist jetzt leider eine feststehende Tatsache.

Vater Engelmann 80 Jahre alt.

△ **Wildschütz.** Friedrich Engelmann vollendete in diesen Tagen das 80. Lebensjahr. Wir gratulieren Vater Engelmann herzlich!

Sprechstunden der Gemeindeschwester.

△ **Wildschütz.** Nicht mehr in ihrer Wohnung ist die hiesige Gemeindeschwester zu sprechen, sondern im Wach- und Sanitätsraum, Freiherr-vom-Stein-Straße 19, und zwar wochentags von 8—9 und 14—15 Uhr und Sonntag von 8—9 Uhr.

Vom Erntewagen gestürzt

△ **Taucha.** Vom beladenen Erntewagen stürzte die 10jährige Tochter eines hiesigen Bauern auf das Straßenpflaster. Sie wurde verletzt und bedurfte ärztlicher Hilfe.

Bald ist Jahrmarkt.

△ **Trebnitz.** Unser diesjähriger Sommerjahrmarkt findet am 12. und 13. August statt. Der Trebnitzer Jahrmarkt hat in den letzten Jahren erfreulicherweise immer mehr einen größeren Umfang angenommen, so daß er immer mehr ausgebaut werden konnte. Auch diesmal haben sich zahlreiche Marktreisende und Schausteller angemeldet, so daß wieder ein starker Betrieb erwartet werden kann.

Aus dem Zeitzer Land

Vom Motorrad angefahren

z **Könderitz-Eßoldshain.** Auf der Ostrauer Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der sich auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle befand, wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer mußte mit schwerem Beckenbruch sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Blitz zündete Garben

z **Trebnitz.** Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz auf dem Felde des Bauern H. in der Nähe der ehemaligen Grube „Gertrud" in dort aufgestellte Garben. Der Brand konnte sofort gelöscht werden.

Ehrenfahrt der Kriegsopfer

z **Eisenberg.** Das NSKK. veranstaltete eine Ehrenfahrt für 120 Eisenberger Schwerkriegsbeschädigte. Die Fahrt ging zum Gustav-Adolf-Denkmal bei Lützen, zu dem lieblichen Kurort Bad Dürrenberg und zum Leipziger Flugplatz Mockau.

Bestätigt.

z **Zipsendorf.** Kaufmann Otto Jahn von hier wurde vom Landrat als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Zipsendorf bestätigt.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht der Mitteldeutschen Landesbank.

h Die Zahl der im Altreich **beschäftigten Industriearbeiter** hat sich nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes im Juni um 78 000 auf 7,887 Mill. erhöht. Es waren damit 458 000 oder 6,2 v. H. Arbeiter mehr in der Industrie beschäftigt als im Vorjahre. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitsleistung eines Industriearbeiters ist, beeinflußt durch die Urlaubszeit, von 47,9 Stunden im Mai auf 47 Stunden im Juni gesunken. Von der Industrie dürfte auch der größte Teil der **Handwerker** aufgenommen sein, die in den letzten Jahren ihren selbständigen Betrieb aufgegeben haben. Am 1. April 1939 gab es im Altreich 1 471 601 Handwerksbetriebe, das sind 76 000 weniger als im April des Vorjahres. Gegenüber 1936 betrug der Rückgang über 180 000 oder 11 v. H. Bei den Arbeitsämtern des Großdeutschen Reiches lagen nach einem amtlichen Bericht im Monat Juni insgesamt 860 000 Arbeitsgesuche und 1,7 Mill. offene Stellen zur Bearbeitung vor. Auf 100 Arbeitsgesuche kamen 195,6 offene Stellen. — Die Kapitalanlage der **Rohstahlgewinnung** im Deutschen Reich betrug im Juni 1939 (26 Arbeitstage) 2 104 883 t gegen 2 069 871 t im Mai (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 80 957 t im Juni gegen 82 795 t im Mai hergestellt. Ein Vergleich mit der Rohstahlerzeugung in den anderen Ländern zeigt, welche Stellung Deutschland auf diesem Gebiete einnimmt. Im ersten Halbjahr 1939 betrug die Erzeugung in Deutschland 11,86 Mill. t, in USA. 18,63 Mill. t, England 6,41 Mill. t, Frankreich 3,95 Mill. t, Belgien 1,40 Mill. t. Die Zahlen über die Gewinnung in Rußland sind nicht bekannt. — In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden rund 260 000 **Kraftfahrzeuge** (ohne Motorfahrräder) hergestellt. Davon wurden beinahe 257 000 Motorfahrzeuge abgesetzt. Das Inland nahm rund 193 500 Stück auf, ins Ausland gingen fast 63 500 Kraftfahrzeuge, in der Hauptsache Personenkraftwagen. — Im Auftrage des Reichsarbeitsministeriums wurden Untersuchungen über die **Wohnungsbautätigkeit** im Deutschen Reich von 1933 bis 1937 durchgeführt. Im Anfang 1933 waren im Altreich (ohne Saarland) 16 515 000 Wohnungen vorhanden, davon rund 2 992 000 (18,1 %) Neuwohnungen. Anfang 1938 war die Zahl der Wohnungen für dasselbe Gebiet auf etwa 17 836 000 gestiegen. Die Zahl der Neuwohnungen betrug rund 4 368 000 (24,5 % des Gesamtbestandes). — Die **Kennziffer für die Lebenshaltungskosten** stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli auf 127,3 (1913/14 = 100), sie hat gegenüber dem Vormonat (126,5) um 0,8 % angezogen.

Die **Thüringische Zellwolle AG.** in Schwarza hat ihren Geschäftsbericht für 1938 vorgelegt. Die Produktion, die 1936 nur 290 t betragen hatte und im Jahre 1937 auf 8030 t gestiegen war, erreichte im Jahre 1938 eine Höhe von 15 740 t. Die Erzeugung in Deutschland stellte sich 1938 auf rund 155 000 t. Die Thüringische Zellwolle AG. liefert also zur Zeit etwa 10 v. H. der Gesamtproduktion im Deutschen Reich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Bewußt soldatisch!

Obergebietsführer Reckewerth besichtigte die Marscheinheit Mittelland.

† **Halle.** Am Sonnabend besichtigte der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Reckewerth, die 60 Hitlerjungen, die in diesem Jahr auf dem Adolf-Hitler-Marsch die Fahnen unseres Gebietes nach Nürnberg tragen werden. Die Teilnehmer dieses großen Marsches kommen aus allen Kreisen unseres Gaues und sind seit Tagen in der hallischen Jugendherberge am Heiderand in einem Vorbereitungslager zusammengefaßt. Der Obergebietsführer prüfte jeden Jungen und musterte eingehend Ausrüstung und Uniform der Marscheinheit, die sich auch in diesem Jahr aus straffen und harten Kerlen zusammensetzt. Sie wurden noch einmal ärztlich untersucht und der Gesundheitszustand ist, wie der Marschführer Bannführer Habert mitteilte, ausgezeichnet.

Zum Abschluß des Appells sprach der Obergebietsführer zu seinen Jungen. Er verpflichtete sie, auch in diesem Jahr durch soldatisches Auftreten ihrem Gebiet und dem ganzen Gau Halle-Merseburg Ehre zu machen. „Wir Mittelländer sind bewußt soldatisch", so führte er aus und betonte, daß diese Haltung auch in Zukunft die Jugend unseres Gaues auszeichnen soll. „Jeder hat noch an sich zu arbeiten, um dieser Forderung nahezukommen. Vor dem Führer sollt ihr zeigen, daß die Jugend des Gaues der Arbeit stets einsatzbereit ist." Die Tage der Vorbereitung in der Gaustadt enden mit der Verabschiedung der Jungen durch unseren Gauleiter und den Obergebietsführer am Dienstag im Hofe der Moritzburg.

Er war ein Eichsfelder

Der Kommandant der „Königin Luise".

† **Worbis.** Am Abend des 4. August 1914, am Tage der Kriegserklärung Englands, lief der zu einem Hilfsminenleger umgebaute Bäderdampfer „Königin Luise" zu seiner letzten Fahrt aus. Der Kommandant, Korvettenkapitän Biermann, war ein Eichsfelder. Er war als Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Biermann auf Neumühle bei Worbis geboren und lebt jetzt auf dem Rittergut Oberhof in Teistungen.

Nach nächtlicher Fahrt wurde damals am Morgen des 5. August in Sicht des Feindes vor der Themsemündung eine Minensperre gelegt. Mit den verfolgenden englischen Zerstörern wurde das ungleiche Gefecht aufgenommen. Nach über einstündiger tapferer Gegenwehr war die „Königin Luise" kampfunfähig geworden. Die Munition war verschossen. Das Schiff brannte an verschiedenen Stellen. Mit wehender Kriegsflagge ging die „Königin Luise" unter. Über die Hälfte der Besatzung, 4 Offiziere und 73 Mann, haben in diesem Gefecht den Heldentod gefunden. Die Überlebenden wurden von den Engländern aufgenommen. Am nächsten Morgen lief das Führerschiff der englischen Flottille, der Kreuzer „Amphion", auf die von der „Königin Luise" gelegte Minensperre und ging als erstes englisches Schiff mit 150 Mann Besatzung und deutschen Kriegsgefangenen in wenigen Minuten unter.

Hilfe zur rechten Zeit

Regen machte Schiffahrt wieder flott.

† **Bernburg.** Durch das plötzliche Absinken des Wasserstandes auf der Saale waren zwei Kähne bei Dröbel auf einer Sandbank festgefahren und sperrten so die Schiffahrt. Zwar wurde sofort von der Bleilochtalsperre 13 cbm Zuschußwasser je Sekunde gegeben, doch hätte es immerhin vier Tage gedauert, ehe die Erhöhung des Wasserstandes sich hier ausgewirkt hätte.

Die unfreiwillige Pause der Schiffer wurde jetzt durch Petrus' Hilfe beträchtlich abgekürzt. Nachts ging ein Unwetter mit heftigen Regengüssen nieder. Das hatte zur Folge, daß sich der Wasserstand um rund 20 cm hob. Das reichte bereits aus, um einem der bei Dröbel liegenden Kähnen so viel Bewegungsfreiheit zu verschaffen, daß er talwärts abschwimmen konnte. Der andere dagegen wurde auch jetzt noch nicht wieder flott. Da entschloß sich der Strommeister zu einer halbstündigen Öffnung beider Schleusentore. Dadurch hob sich der Wasserstand bei Dröbel so weit, daß der zweite Kahn allein frei kam und seine Fahrt fortsetzte. Bis zum Anbruch der Dunkelheit war die Verkehrsstockung auf der Saale wieder beseitigt. Die Bleilochtalsperre hat mit Rücksicht auf den durch die Niederschläge hervorgerufenen Wasserwuchs ihre Fluttore wieder geschlossen.

Das Brauchtum der Heimat

Volkskunde als Grundlage politischer Schulung

† **Halle.** Machte die nationalsozialistische Bewegung das Volk zum Ausgangs- und Bezugspunkt all ihres Denkens und Wirkens, so rückte damit die Volkskunde an den Anfang jeder weltanschaulichen Schulungsarbeit. In allen Gauen sind darum Arbeitsgemeinschaften entstanden, die im Bereich der geistig-weltanschaulichen Erziehungsaufgabe der Partei den Auftrag haben, die volkskundliche Überlieferung in wissenschaftlich fundierter Forschungsarbeit zu erfassen und zu pflegen.

Unter Vorsitz des Gauschulungsleiters Grabe führte die Gauarbeitsgemeinschaft Halle-Merseburg am Sonnabend ihre zweite Arbeitstagung durch, die sich insbesondere mit dem in der mitteldeutschen Heimat lebendigen Brauchtum befaßte. Einen Überblick über das bisher zusammengetragene reiche Material gab einer der sachkundigen Mitarbeiter der Landesanstalt für Volkheitskunde, Pg. Niehoff. Er erzählte von Ringreiten und Räuberfesten im Mansfelder Land, von „Dreckschweinen", die eigentlich „Treckschweine" heißen müßten, von der Altweibermühle der Südharzdörfer, Kinderfesten im Süden, Hutreiten und „Antanz" im Osten unseres Gaues, vom Pfingstbier der Halloren und unendlich viel anderem Brauchtum, das gerade in unserem so stark industrialisierten und von schaffenden Volksgenossen zahlloser anderer deutscher Stämme unterwandertem Gau sich bodenständig und unverfälscht behauptet hat.

Im weiteren Verlauf wurde über die Arbeit der Mittelstelle „Deutscher Bauernhof" berichtet, die die Aufgabe hat, die landschaftseigenen bäuerlichen Baugewohnheiten zu erkunden und ihre Zeugnisse in Gestalt alter ländlicher Bauten in einer Stammrolle zu erfassen. Die Pflege des Überkommenen wird sich hier nicht allein auf den Schutz jener Baudenkmäler beschränken. Sie strebt darüber hinaus an, die aus dem Heimatboden erwachsenen alten Bauweisen — ohne falsche Romantik oder unzeitgemäße Rückständigkeit — auch im modernen ländlichen Bau der Gegenwart lebendig fortwirken zu lassen.

Tödlich überfahren

Ein Unfall am Bahnübergang.

† **Ermsleben** (Mansf. Geb.). Auf dem unbeschrankten Bahnübergang in Kilometer 4,5 der Bahnstrecke Frohse—Quedlinburg überfuhr aus noch nicht geklärter Ursache der Personenzug 989 zwischen den Bahnhöfen Reinstedt und Ermsleben ein Pferdegespann. Der Besitzer des Fuhrwerks, der in Aschersleben beheimatete Fr. Simon, wurde getötet. Das Pferd blieb unverletzt. Die Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

Ihm ist recht geschehen

Fahrraddiebe werden hart angefaßt.

† **Leipzig.** Das Leipziger Schöffengericht verurteilte den 25jährigen Hugo Krumbholz, der in kurzer Zeit in und um Leipzig 21 Fahrräder gestohlen, sie schnellstens versetzt und außerdem noch eine kleine Betrügerei begangen hatte, zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren ab.

Jetzt ist er gestorben

† **Oberröblingen** (Helme). Der zehnjährige Sohn des Arbeiters Reinhard, der vor einigen Tagen beim Spiel mit Kameraden einen Mast der Starkstromleitung erkletterte und dabei abstürzte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Betrunken und ohne Führerschein

† **Nordhausen.** Um Mitternacht wurde ein hier wohnhafter Mann gestellt, der betrunken und ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein, auf einem Kraftrad durch die Straßen fuhr. Gegen den leichtfertigen Burschen ist Strafanzeige erstattet.

Das Opfer des Vaters

Beim Retten seines Kindes ertrunken.

† **Nienburg (Saale).** In der Nähe der Saalebrücke ereignete sich ein tragischer Unfall. Zwei Kinder spielten auf dem an der Saale gelegenen Platze vor dem elterlichen Wohnhaus. Dabei fiel das Kleinste in die Saale. Der Vater sprang geistesgegenwärtig dem Kinde nach, um es zu retten, erlit aber bei dem Rettungsversuch einen Herzschlag, so daß er nur als Leiche geborgen werden konnte. Das Kind ist von zufällig anwesenden Schiffern gerettet worden.

Aus der Unstrut gezogen

Vermißter Bürobote tot aufgefunden.

† **Sömmerda.** Der hier seit dem 28. Juli vermißte Bürobote Hans Kühn wurde tot aus der Unstrut geborgen. Die Nachforschungen nach der Todesursache wurden von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sofort aufgenommen. Beim Absuchen der Unstrut wurde das Fahrrad, das Kühn am Tage seines Verschwindens bei sich führte, ebenfalls aufgefunden.

Vom Auto überfahren

† **Leipzig.** Auf dem Ranstädter Steinweg wurde der Rentner Friedrich Prengel von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Oberpräsident im Kreise Torgau.

† **Torgau.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, SA.-Obergruppenführer Staatsrat von Ulrich, unternahm am Montag wieder eine Besichtigungsreise durch den Kreis Torgau. Sie führte über Dommitzsch, Prettin und Lebien nach Annaburg. Am Nachmittag wurden Torgau und die Maiden im RAD.-Lager Sitzenroda besucht.

Hermann Göring

weilte in den Junkers-Werken.

† **Dessau.** Am Sonnabend besuchte Generalfeldmarschall Göring das Hauptwerk des Junkers-Großkonzerns in Dessau und unterzog die ausgedehnten Anlagen dieser Werke einer mehrstündigen eingehenden Besichtigung. Der Jubel der 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen um Hermann Göring war groß. Aus Anlaß der spontanen und eindrucksvollen Kundgebung nahm der Feldmarschall das Wort zu einer Ansprache, in der er der Gefolgschaft der Werke Dank und Anerkennung für ihre Leistungen aussprach.

Generaldirektor Koppenberg dankte dem Generalfeldmarschall im Namen der Gefolgschaft und gab die Versicherung ab, daß die Junkers-Werke ihrem Namen jederzeit Ehre machen werden und dies durch die Tat beweisen wollen. Mit Siegheil auf Führer und Feldmarschall und den Liedern der Nation wurde die Kundgebung geschlossen. Unter tosendem Jubel begleiteten die Arbeiter ihren Hermann Göring bis zum Werksausgang.

Der Generaldirektor begleitete den Generalfeldmarschall an Bord der „Karin II" zu einem längeren Vortrag über die „Ju 88" und über andere neue Flugzeuge des Junkers-Großkonzerns.

Ernte durch Blitz vernichtet

† **Wittenberg.** Bei einem Gewitter, das in der Nacht zum Freitag tobte, zündete ein Blitz die neue Scheune des Bauern Emil Reis an. Die schon mit der Ernte gefüllte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Freiwillige Feuerwehr unseres Ortes mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude und Scheunen beschränken. Das Vieh wurde von hilfsbereiten Nachbarn aus den Ställen in Sicherheit gebracht. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen wurde ein Raub der Flammen.

Funde aus der Jüngeren Steinzeit.

† **Zörbig.** Eine tadellos erhaltene flache Querhacke aus der Jüngeren Steinzeit wurde auf der hiesigen Flur gefunden. Die leicht gewölbte Schneide des schön geglätteten Steingerätes ist ohne jede Scharte. Die Hacke ist ein typisches Kulturinventar der Donauländischen Kulturgruppe der Bandkeramiker. Die in der letzten Zeit sich häufenden Funde lassen erkennen, daß die ackerbautreibenden Bandkeramiker an den flachen Hügeln der fruchtbaren Lößlandschaft ansässig waren.

Kreis Delitzsch seuchenfrei.

† **Delitzsch.** Die Maul- und Klauenseuche, die seit dem Frühjahr 1938 auch hier sehr großen Schaden angerichtet hat, ist im Kreis Delitzsch erloschen.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm (z. Z. verreist, Vertreter: Wilhelm Steinbrecher); für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht für Sport u. Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S., für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: VII/39:
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 6 über 14 500
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 13 . . . über 20 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 15 über 21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.: über 55 000
Sonnabends über 58 000

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Einen verheirateten
Melker
zu zirka 30 Stück Großvieh sucht zum 1. September
Riemer, Meilendorf
Köthen/Anhalt-Land

Aufwartung
Sauberes, ehrliches Mädchen od. Frau für tägl. vormitt. 5 Stunden z. 15. 8. oder 1. 9. in gepfl. 2-Pers.-Haushalt gesucht. Angenehme Stellung. Zentralheizung. Seffnerstraße 12, 1. Etage

Hausgehilfin
erfahren, gesucht.
Photograph Herrfurth, Merseburg, Breite Straße 15.

Tüchtiges Tagesmädchen
gesucht. Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle.

Junge Hausgehilfin
zum 15. August od. 1. September 1939 für Bäckereihaush. gesucht. Zuschriften unter R 730 an d. Geschäftsstelle.

Kantinenhilfe
tüchtig, für Verkauf und Haushalt gesucht.
Kantine Trödler, I. Flak 33, Halle-Wörmlitz.

Hausmädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Gasthof zu Kleutsch * Dessau.

Hausgehilfin, nicht unt. 18 J., wegen Heirat der jetzigen zum 1. September gesucht.
Frau Klapper, Wittenberg, * Collegienstr. 88.

Hausgehilfin
16 bis 20 Jahre alt, gesucht.
Gastwirtschaft „Erholung", Lützschena bei Leipzig.

Hausmädchen
Suche für sofort oder später ehrlich. Hausmädch. in angenehme Dauerstell.
Frau Kompst, Weißensee in Th., Haus Palmbaum.

Hausstütze
Suche für möglichst bald tüchtige, ält. Hausstütze, die koch. und selbständig arbeiten kann.
W. Albers, Kaufmann, Grevesmühlen i. Mecklbg.

Kinderpflegerin od. Kindergärtnerin
junge (auch Anfängerin) gesucht. Bedingung: Solid u. zuverl. Zweitens: Jg. Mädchen zur Erlerng. d. Haushalt und Kinderpflege (Zuzahlung) gesucht.
Kinderheim Friedrichroda/Th.

Hausgehilfin
ehrl., gesund, sof. od. später gesucht. Mit Zeugnissen zu melden bei Frau Helene Schultes, Zoolog. Handlung, Eisenach, Schlageterstr. 23.

Mädchen
f. einen Geschäftshaush. sof. gesucht. Wäsche wird ausg. Fr. Benz, Darmstadt, Elisabethenstraße 39.

Jugendlicher Arbeiter
find. Dauerbeschäft. Baugeschäft Hans Voos, Stufenstraße 3.

Junger Laufbursche
sofort gesucht. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Für das Gestüt Hohenthurm bei Halle-S.
wird für sof. oder z. 15. 8. ein ordtl., ledig. Pferdepfleger gesucht. Bewerber meld. sich m. Zeugnissen beim Gestütmeister Kuhlisch.

Geschirrführer
stellt sof. oder spät. ein K. Bernhardt, Kütten üb. Halle-S.

Stellengesuche

Wirtschafterin
sucht Stellung in gutem, frauenlosen Haushalt. Angeb. unter D 189 an d. Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schlafstelle
saubere, zu verm., evtl. mit Mittagstisch. Friedrichstr. 17

Zimmer
möbl., zu vermiet. Zu erfr. i. Gesch.

Zimmer
möbl., an Herrn od. Dame, auch an Ehepaar, zu verm. Zu erfr. i. Gesch.

Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

Zimmer
möbl., zu vermiet. Bismarckstr. 60, part. links.

Verkäufe

Eisschrank
25 M., zu verkauf. Angeb. u. P 3919 a. d. Geschäftsstelle.

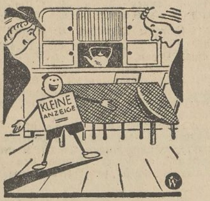
Pensionen

Für Mittelschülerin
13jährig, wird ab 10. 8. Pension in Merseburg gesucht. Bett kann gestellt werden. Off. unt. P 3911 an die Geschäftsstelle.

Quittungen für Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber und schnell
„Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kleine Brauhausstraße 11.



„Eine herrliche Küche hat die Frau Zwirn!"

Frau Faden war wohl ein bißchen neidisch. Dabei sollte sie's genau so machen! Frau Zwirn hat die Kücheneinrichtung billig eingekauft durch eine Kleinanzeige in der „Merseburger Zeitung".

Ich bin klein, aber flink und gescheit,
mich brauchen so ziemlich alle Leut'!
Ich bin die Kleine Anzeige der „Merseburger Zeitung".

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung
in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen unserer Herren (Dauermieter) zum 1. Oktober 1939 gesucht.
„Buna-Werke GmbH.", Schkopau über Merseburg.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betr. Chiffre-Nummer anzugeben.
Merseburger Zeitung.

Auto-Markt

Auto
12/65, 4—5 sitzig, offen, Sportform, steuerfrei, sehr geräumig, mit Ausrüstung als geschlossen zu fahren, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen.

Kleiner Lieferwagen
Opel, DKW. oder ähnlich zu kaufen gesucht.
Walter Schneider
Apolda, Goethestraße 14

Heiratsgesuche

Selbstinserat
Thüringerin, mittl., vermög. Beamtentochter, z. Z. m Mutter i. eig. schuldenfr. Grundbes., alleinst., 29J., 1.75 g., vollschl. dbl., musikl., ev. u. häusl. erz. m. h. Schulb. wünscht, d. pass. Gel. fehlt, bald. Heirat m. mtl. charaktervoll. staatl. Beamt. Witwer m. K. angen. Einheir. h. gebot. Evt. Versetzg. mögl. Bildoff. u. A 4869 a. d. Gesch.

Selbstinserent
Eleg., feingebildet. jg. Dame, 30/170, a. g. Hause, vermög., warmherzig, ersehnt glückliche Ehe mit Herrn in sich. Pos. Akadem., höher. Beamt. oder ähnl. Posit. Bildzuschrift. erb. unt. D 185 a. d. Gesch.

Wer inseriert, verkauft!

Tiermarkt

2 Schafe
zu verkauf. Leuna, Ad.-Hitler-Str. 200

Prächtige Drahthaar-Foxterrier
4 Monate alt, mit prima Stammbaum preiswert abzugeb. Angeb. unt. D 184 a. d. Geschäftsstelle.

Ab heute stellen wir aus frischen Transporten junge, beste, hochtragende

Kühe und Kalben
ostpreußische, ferner **Futterfärsen** sowie gelbscheckige, hochtragende und frischmelkende beste **Zugkühe und Kalben**, auch mit Kälbern, preiswert zum Verkauf. — Alle Gattungen Schlachtvieh werden jederzeit gekauft oder in Zahlung genommen.
Gebrüder Würfel Inh.: Erich und Otto Würfel
Weißenfels, Merseburger Straße 8 — Fernruf 2813

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0009

Das neue Buch.

„Tannenberg"

Eine Armee wird zu Tode marschiert. Von P. C. Ettighoffer. 1.—30. Tausend. 352 Seiten. Mit 39 Kriegsphotos und 8 Karten. Volksausgabe. Leinen 2,85 RM. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.

Tannenberg! Das ist die Schlacht des großen Wagens, der raschen Entschlüsse gewesen, während stündlich das Schicksal an einem Faden hing. Wie ist die Lage? Zwei russische Heeressäulen wälzen sich auf Ostpreußen, die Verteidiger schwache deutsche Kräfte unter einem zaudernden General. Die Russen marschieren getrennt, das wird ihr Verderben. Denn der deutsche General ohne Tatkraft wird durch zwei Feldherren abgelöst. Hindenburg und Ludendorff fordern das Kriegsglück heraus, setzen alles auf eine Karte, wagen das schier Unmögliche. Sie greifen den überlegenen, von Rennenkampf getrennt marschierenden Samsonow an, fesseln ihn dank der übermenschlichen Leistungen ihrer Truppen ein und vernichten ihn gänzlich. Für Rußland ist diese Katastrophe der Anfang vom Ende. Tannenberg aber wird zum deutschen Mythos und Hindenburg sein Heros, der nun inmitten seiner toten Soldaten im steinernen Turm den letzten Schlaf schläft. In dramatischem Aufbau, in ungeheuer spannenden Bildern hat Ettighoffer das alles unvergleichlich gestaltet.

Bruno Schwietzke.

*

„Eine Frau fliegt"

Von Inge Stölting. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. — Ganzleinen 6,80 M. — 30 Kapitel, 49 Photos.

Ein deutsches Reiseflugzeug, die Messerschmitt-„Taifun", startet in Rio de Janeiro zu einem Flug über den ganzen amerikanischen Kontinent. Wird die Maschine sich bewähren? Werden die drei Flugkameraden, Horst von Salomon als Expeditionsleiter, Otto Brindlinger als Pilot und Inge Stölting als „fliegende Berichterstatterin", das Wagnis bestehen?

Gewaltig und schnell, wie der „große Wind", der Taifun selbst, ist das Flugzeug, das seinen Namen trägt. Über die riesigen Gebirgszüge der Anden und der Kordilleren, über eis- und schneebedeckte Vulkane, über Urwald, Pampa und Ozean ist der Weg voll heimlich lauernder Gefahren. Aber das Unternehmen gelingt! Deutsche Leistung darf wieder einmal in der Welt voll Stolz genannt werden.

Inge Stölting ist eine Erzählerin, der man freudig und angespannt zuhört. Sie berichtet von den Fährlichkeiten und Abenteuern des Fliegens, von dem überwältigenden Eindruck der Natur, von immer wieder erprobter Fliegerkamradschaft. Von persönlicher Erlebnisnähe erfüllt sind die Beobachtungen, die sie uns mitteilt. Da erscheint Rio, die Stadt der „paciencia"; inmitten der argentinischen Pampa eine deutsche Estancia; da erleben wir die Sensation eines geglückten Fluges über die „ungnädigen Anden", die hitzeflimmernde Bergwüste der Salpeterpampa, die verschüttete Inka-Kultur, die Melancholie einer dahinsterbenden Urbevölkerung. Bilder, so eigenartig und neu, wie sie bisher wohl kaum eine Kamera entdeckte, ergänzen aufs schönste den Bericht, so daß sich aus Wort und Bild das Erlebnis einer wahrhaft wunderbaren Reise formt.

(Verantwortlich: Wilhelm Steinbrecher.)

Sonderbare Verwandtschaft.

Richter: „Sind Sie mit der Dame verwandt?"
Zeuge: „Wie man's nehmen will. Ich bin sozusagen mit ihr verschwägert."
Richter: „Auf welche Weise?"
Zeuge: „Sie ist die Kaffeeschwester von der Frau meines Skatbruders."

Genaue Auskunft.

„Können Sie uns sagen, wann die Streitigkeiten zwischen den Eheleuten begannen?"
„Ganz genau, hoher Gerichtshof, ich war doch bei der Hochzeit dabei!"

Irrtum.

„Bitte, begleiten Sie mich unauffällig!" sagt der Kriminalbeamte zu dem Klavierspieler in einem Vorstadtcafé.
„Ja, man los! Was wollen Sie denn singen?"

Gerda Wegewitz
Erich Timm
Verlobte
Leuna — Lübeck z. Zt. Prag
6. August 1939

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir hierdurch herzlichst.
Ernst Großeck und Frau
Hedwig geb. Buchta
Merseburg, den 7. Aug. 1939
Dammstraße 9

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Clara Polack
geb. Herker
und Angehörige
Merseburg, d. 7. Aug. 1939

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Sonnabend ruhig und sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Wilhelmine Dorfmann
geb. Hempel
im 84. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Antonie Horn geb. Dorfmann.
Merseburg, Klobikauer Str. 20, den 7. August 1939.
Beerdigung Dienstag, den 8. August 1939, 14.15 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

Erd- u. Feuerbestattungsanstalt
Gebr. Scheibe
Fernruf 2035
Schmale Straße 25
Ueberführungen von und nach auswärts.
Uebernahme aller Bestattungsangelegenheiten

Nachruf!
Am 5. 8. 1939 verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Turnkamerad und Ehrenmitglied
Otto Zehle
Der Verstorbene war einer unserer Besten; er hat während seiner 52jährigen Mitgliedschaft als Vorturner, Jugend- und Schriftwart gewirkt und geschafft. Er war ein echter deutscher Turner, dem unsere Gemeinschaft viel zu verdanken hat. Sein kameradschaftliches Wesen, sein vorbildliches Wirken sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenken.
Merseburg, den 7. August 1939.
Allgemeiner Turnverein e. V.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 634 ist heute bei der Firma Paul Näther Nachf. in Merseburg eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Merseburg, d. 3. 8. 1939. Amtsgericht.

Nur
Marken-Fahrräder
Panther
Adler
Wanderer
Elfa
Torpedo
Hera mit Tretstrahler ab RM **61.50**
Große Auswahl
Max
Schneider
Mechanikermstr.
Merseburg
Schmale Str. 19
Ruf 2479

Eine gute Idee
Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle guten Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Voraussetzung für jeden Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung; sie ist das beste Sprachrohr für alle und für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unserer „Merseburger Zeitung".

Sonne
5.20 Wir verlängern! 8.10
Sybille Schmitz
Albrecht Schoenhals in
Die Frau ohne Vergangenheit
Durch einen Autounfall verliert eine Frau ihr Gedächtnis und erlebt in zeitloser Gegenwart ein neues Schicksal.

Centrum
6.00 Ab heute 8.20
2 Stunden Lachen über
IA in Oberbayern
mit Ursula Grabley — H. Paulsen
W. Lantzsch — Joe Stöckl u. a.
Wenn ein Forstgehilfe mit einer Berlinerin liebäugelt und ein Berliner „fensterlt" dann gibts „Krach"

Pianohaus Maercker
jetzt:
Universitätsring 1
Halle a. S.
(zwischen Hauptpost und Theater).

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSKK.-Motorsturm 11/M 138.

Wegen der Luftschutzübung findet der zum Dienstag, dem 8. August, angesetzte Dienst nicht statt. Nächster Dienst: Sonntag, den 20. August, mit Fahrzeugen.

Etzrich, Sturmführer.

Erfrischungen

von
BUTTER KRAUSE

Ihr Einkauf ist erst dann vollkommen, Wenn Sie Köstritzer Schwarzbier mitgenommen.

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Bruchleidende!

Hat Ihnen Ihr Arzt eine Bandage verordnet, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse, eine bequeme und trotzdem zuverlässige Bandage zu tragen. Meine **halbweiche, federlose Bruchbandage** (eig. System) schmiegt sich ganz dem Körper an, **ohne zu belästigen.** Hält schwere Brüche, **Tag und Nacht tragbar, rutscht und drückt nicht. Maßanfertigung!** Auch Leib-, Nabelbinden und Suspensorien. Kostenlose Auskunft am **Mittwoch, dem 9. August 1939,** von 9 bis 12 Uhr, zu **Mücheln im Hotel „Deutscher Hof"** und nachm. von 14 bis 19 Uhr **zu Merseburg im Hot. „Goldene Sonne".**
Bandagist Friedr. Düe, Hannover,
Weißekreuzstraße 30.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
4. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 5. August 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 1510
3 Gewinne zu 10 000 RM. 229628
6 Gewinne zu 5000 RM. 185475 297595
6 Gewinne zu 4000 RM. 217434 284162
3 Gewinne zu 3000 RM. 187467
6 Gewinne zu 2000 RM. 230656 288067
18 Gewinne zu 1000 RM. 7316 96546 206087 260572 313377 363187
69 Gewinne zu 500 RM. 15661 32183 32789 63953 123394 149862 167957 191178 192315 195014 203521 211499 222555 227588 230383 234596 253989 258871 338407 340227 343684 367587 386541

279 Gewinne zu 400 RM. 1038 3721 9146 12342 18456 35550 35882 38757 42601 50559 51102 65810 68498 70068 72388 77462 78402 80994 82358 84705 91423 95967 96419 101156 103113 108764 114525 120983 124393 126873 126967 130070 130648 131810 131879 132976 135250 142521 144795 145952 149836 149953 154909 157185 158261 160357 161084 172563 176369 179466 199281 204309 209826 211737 217785 219388 220562 224398 229978 241167 245152 247357 249676 250426 255186 257734 260063 262669 267150 273475 278174 285161 286136 290737 298169 298648 299568 303837 305618 310300 316315 318487 323384 341694 341710 342984 343311 345898 357115 363522 382254 392510 395321

Außerdem wurden 537 Gewinne zu je 300 RM. und 6570 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 94976
3 Gewinne zu 10000 RM. 271117
15 Gewinne zu 3000 RM. 67272 78459 167817 254640 373230
15 Gewinne zu 2000 RM. 96340 105675 150933 347214 397100
24 Gewinne zu 1000 RM. 5754 46289 192372 236229 248715 293161 341235 350762
90 Gewinne zu 500 RM. 9147 14495 15648 43996 46199 49266 71953 92761 116199 119768 121229 130937 160233 168722 185436 186268 196918 199837 219109 237924 246265 277753 302115 324828 328237 346469 356698 371651 381513 385635

309 Gewinne zu 400 RM. 7389 8225 10386 17853 25523 29125 46186 48329 51331 59867 61029 63922 67117 69183 72179 73640 76609 76772 78032 88621 97002 99918 101276 103593 106079 106889 108801 112868 115715 120215 127039 128982 134632 138158 138981 140212 142268 142861 153156 153220 155893 156778 158472 158686 160694 163392 177322 177532 180400 182831 185807 186381 189720 209368 211614 211775 218945 225319 229038 231549 231550 237395 237627 237874 242038 248779 253757 253807 253876 255394 256904 259789 261135 264251 270028 272225 274179 276695 287332 297717 299082 299467 304352 313642 328404 332097 343978 344944 347708 350240 352415 354268 354810 355552 364128 364612 366013 370786 381315 384332 387030 394608 399670

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 300 RM. und 6513 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Ziehung der 5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet vom 2. bis 29. September 1939 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 13

Rundfunk

Reichssender Leipzig

382,2. Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachr. u. Wettermeldg. für den Bauern ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachr. 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kl. Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55 (Fr. 10.00): Wasserstand. ● 10.00 (Fr. 10.05): Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45: Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr. Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi. u. So.): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00 (Mi. 22.30): Nachr.

Leipzig: Dienstag, 8. August

11.25: Gedenktage der Woche. 11.40: Vom tätigen Leben.
12.00: Kassel: Mittagskonzert.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Fahrt durch die deutschen Donauländer. 18.20: Wer tanzt mit? Schallpl. 19.00: Neue SA-Märsche — neue SA-Lieder.
20.15: Dresden: Kl. Abendmusik. 21.00: Dresden: Ferienfahrten ins deutsche Land: Die Reise nach Rügen. 22.20: Kleine Klaviermusik Leipziger Komponisten. 22.50: Stuttgart: Musik zur Unterhaltung.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kl. Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 10.30 (außer Fr.): Fröhl. Kindergarten (Mo. u. Do.: Sendepause). ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: 30 bunte Minuten. Schallpl.: anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Börsen-, Wetter- u. Marktberichte. ● 19.00 (außer So.): Deutschlandecho. ● 20.00 u. 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Dienstag, 8. August

10.00: Breslau: Ein hohes Kleinod ist der gute Name. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Vom Wesen und Werden der faschistischen Jugend: anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Die junge Front. 18.00: Arbeitsbilder vom Aufbau eines Treibstoff-Werkes. 18.30: Klaviermusik. 19.15: Bagatellen.
20.15: Meister des Barock. 21.00: Polit. Zeitungsschau. 21.15: Musikal. Kurzweil. Schallpl. 22.20: Eine kleine Nachtmusik.
23.00: Hamburg: Tanzmusik.

Kunden erinnern durch Anzeigen!

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Ingeborg, Tochter des Feuersozietäts-Inspektors Meißner; Gertrud Gisela, Tochter des Wachtmeisters Schillbach; Hans Dieter, Sohn des Unteroffiziers Riedel; Klaus Dieter, Sohn des Arbeiters Störer; Waltraut Ingeborg, Tochter des Schlossers Ton; Liesbeth Edeltraut, Tochter des Zeichners Schubert. — Beerdigt: Der Fleischermeister Ludwig Gustav Goethe.

Stadt. Getauft: Christina, T. des Laboranten Butterfaß; Agnes Brigitte, T. des Bäckers Förster. — Getraut: Der Bäcker Karl Max Förster mit Frau Marie Minna Martha geb. Bode; der Bäckermeister Friedrich Max Karl Reinbothe mit Frau Antonie Lieselotte geb. Müller.

Altenburg. Getauft: Jürgen, S. des Justizinspektoranwärters Neumann; Melanie, T. des Bierfahrers Busch. — Beerdigt: Der Rentner Otto Busch.

Neumarkt. Getraut: Der Maschinenschlosser Erich Franz Zacharias und Erna Gertrud Mortann. — Beerdigt: Der Geschäftsführer Willy Paetz.

Anzeigen bitten wir **fernmündlich nur in dringenden Fällen** aufzugeben.
Rufnummer nur 2323!
Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Pachtzahlung.

Der Pachtpreis für die von der Stadt gepachteten Kleinparzellen für 1939 ist bis spätestens 25. August 1939 an die Stadthauptkasse zu zahlen. Die Höhe des Pachtpreises wird in der Kasse bekanntgegeben.
Weitere Aufforderungen ergehen nicht.
Merseburg, den 4. August 1939.
II. —/39. Der Oberbürgermeister.

Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 137 Ausbildungsstätten für Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkspflegerinnen usw.

Werbe-Druckschriften

finden beste Beachtung, wenn sie sauber und übersichtlich gedruckt sind. Von der werbetechnischen Aufmachung und von der Sauberkeit der Satz- und Druckausführung hängt die Beachtung . . . und damit die Wirkung einer Werbedrucksache ab.
Die Herstellung von wirkungsvollen Werbedrucken ist eine Kunst, die geübt sein muß. Wir können was, wir leisten was im Werbedruck.

Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H.
Druckerei der Merseburger Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 182 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Montag, 7. August 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Hermann Göring ernennt Sonderbeauftragten

Deutschland braucht noch viel mehr Kohlen!

Mehrförderung durch ausreichenden Arbeitseinsatz und erweiterte Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Reichsamtsleiter Paul Walter zum Beauftragten für die Leistungssteigerung im Kohlenbergbau ernannt. Der fortschreitende Ausbau der Vierjahresplanproduktion, die anhaltende Steigerung der Rüstungsaufgaben sowie die gewaltige Ausdehnung des Verkehrs, insbesondere seit dem vergangenen Jahre, haben den Kohlenbedarf derart in die Höhe getrieben, daß seine rechtzeitige und vollständige Befriedigung ohne besondere Maßnahmen nicht mehr sichergestellt werden kann. Das Kohlenproblem ist damit aus dem Rahmen eines reinen Wirtschaftsproblems herausgetreten und zu einem Kardinalproblem für Staat und Volk geworden.

Nachdem im Rahmen des Vierjahresplans die Voraussetzungen für den technischen Ausbau des Kohlenbergbaus bereits geschaffen sind, tritt jetzt vor allem die Aufgabe in den Vordergrund, durch Bereitstellung der fehlenden Arbeitskräfte sowie durch besondere Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann in gemeinsamer Arbeit mit den Werksleitungen und Gefolgschaften geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die eine entscheidende Mehrförderung von Kohle gewährleisten, die für die Fortführung der großen nationalen Aufgaben notwendig ist.

Generalfeldmarschall Göring hat dem neuernannten Beauftragten gegenüber besonders betont, wie hoch er die Einsatzbereitschaft des Bergmanns und sein Verantwortungsbewußtsein anerkennt, und darauf hingewiesen, daß eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Bergmannswohnungsbaues, die Sicherstellung einer den vom Bergmann geforderten Leistungen entsprechenden Ernährung und eine besonders nachdrückliche Fürsorge für seinen Gesundheitszustand Gegenstand der Sorge des Beauftragten sein müssen. Er legt besonderen Wert darauf, daß der Beauftragte seine Aufgabe vom Betriebe aus anfaßt, sich also ständig an Ort und Stelle einen Ueberblick verschafft und so die Grundlage für seine Vorschläge schafft. Er soll insbesondere auch darauf hinwirken, daß in steigendem Maße leistungsfähige Bergbaumaschinen eingesetzt werden und daß den Gruben genügend Material zur Verfügung gestellt wird.

Die Errichtung einer neuen Behörde ist mit der Einsetzung des Beauftragten nicht verbunden, dieser handelt vielmehr persönlich, und zwar in engster Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium und den diesen nachgeordneten Bergbehörden sowie mit dem Reichsarbeitsministerium und den Behörden der Reichsarbeitsverwaltung. Der Beauftragte bedient sich zur Durchführung seines Auftrages der zuständigen Behörden und hält engste Fühlung mit der Deutschen Arbeitsfront.

Paul Walter, der neue Beauftragte, steht im 40. Lebensjahre. Er ist Auslandsdeutscher und war lange Jahre in einer Großbank tätig. Der NSDAP. gehört Walter seit dem Jahre 1926 an. Seit 1933 gehört er zum engsten Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der Paul Walter mit verschiedenen leitenden Posten in der Reichsorganisationsleitung und in der Deutschen Arbeitsfront betraute. Walter hat sich insbesondere auf dem Gebiete der Leistungssteigerung im Handwerk als Leiter des Deutschen Handwerks einen Ruf geschaffen.

England und die Sowjet-„Lücke"

Stalin verzichtet auf Sommerreise? / Strang verläßt heute Moskau „Kremeler Pessimismus"

Für die britisch-französische Militärmission, die sich auf dem Wege nach Leningrad befindet, wird in London eine „neue Formel" ausgearbeitet, um, wie die „Times" schreiben, „die letzte Lücke auf der politischen Seite" des geplanten Verteidigungspaktes zu schließen. Man hoffe, daß es mit dieser Formel endlich gelingen werde, eine Einigung unter den drei Mächten über die Definition des „indirekten Angriffes" zu erzielen.

Die britische und die französische Militärmission für Moskau verließen am Sonnabend London, um sich zunächst im Zuge nach Tilbury und von dort aus im Schiff nach Leningrad zu begeben. Da der Seeweg um Skagen gewählt worden ist, wird mit der Ankunft in Moskau erst am Mittwoch bzw. Donnerstag gerechnet. Man erwartet jedoch, daß die Generalstabsbesprechungen dann sofort aufgenommen werden.

Die Pariser Frühzeitungen vom Montag veröffentlichen eine Meldung der Agentur Radio aus Moskau, der zufolge Stalin beschlossen habe, trotz einer gegenteiligen Empfehlung seiner Aerzte in Moskau zu bleiben und nicht nach Gori, seinem Sommersitz im Kaukasus, zu reisen.

„Das Kapitel zwar noch nicht abgeschlossen"

Der Leiter der Zentraleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt, Strang, der nach Moskau geschickt worden war, um den britischen Botschafter bei den englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen zu unterstützen, wird heute nach London zurückkehren. Als Gründe für seine Rückkehr werden von zuständigen Stellen erstens die Arbeitsfülle in Strangs Abteilung im Foreign Office angegeben, und zweitens die Tatsache, daß der politische Fragenkomplex, der in Moskau zur Erörterung stand, sich jetzt so eingeengt habe, daß der britische Botschafter ohne Strangs Hilfe verhandeln werde.

Zur Rückkehr Strangs meldet der Moskauer Korrespondent der „Times", daß Kapitel sei zwar noch nicht abgeschlossen aber auf jeden Fall in genügendem Maße im einzelnen festgelegt, so daß sich die Arbeit jetzt auf das nächste konzentrieren könne. Strang habe Grund, auf die Ergebnisse seiner Tätigkeit stolz zu sein (?!) „News Chronicle" glaubt aus Moskau berichten zu können, daß Strangs Abreise vor dem Paktabschluß „keinerlei Pessimismus" hervorgerufen habe.

Polen möchte in Moskau mit dabei sein

„Kurjere Warczawski" berichtet aus Moskau, daß „in gutunterrichteten ausländischen Kreisen" davon die Rede sei, daß auch eine polnische Militärmission an den militärischen Besprechungen Englands, Frankreichs und der Sowjetunion teilnehmen müsse, denn es
den Standpunkt der
keiten der polnischen Ar

**Spionageor…
in der Sl…**

Wie in Preßburg
Sicherheitsorgane in
tschan 33 ungarische
glieder einer geheim
staatsfeindlichen Organ
Bei einer Durchsuchung
und Instruktionen bes
in ungarischer auch in
verfaßt waren. Au
Material geht hervor,
Gesellschaft auch Spion
wärtige Mächte geleist

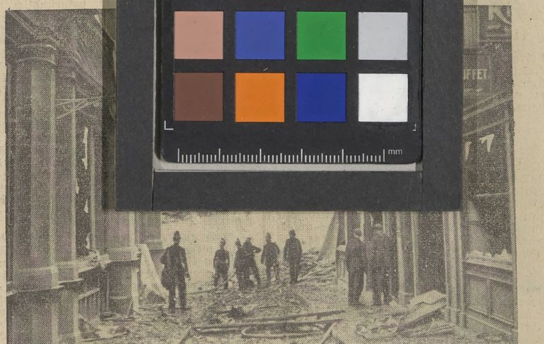
*

Zwischen der Slo
fanden dieser Tage

treffs der Ueberführung von Sträflingen ungarischer Staatszugehörigkeit, die bisher noch in den Gefängnissen Illawa und Leopoldau untergebracht sind, nach Ungarn statt.
…August 180 Sträf-
…n zu über-
…befinden sich
…er-Zigeuner
…u schweren
…den waren.
… zu lebens-
…gem Kerker

…anien

…ns Wende",
…planmäßigen
…Madrid aus-
…cht erreicht.
…findung der
…t. Die Flug-
…as Ehepaar
…Flugkapitän
…n, Flugzeug-
…eur Bartsch



Infolge der schweren Gasexplosion, über die wir am Sonnabend ausführlich berichteten, flog im Herzen Londons ein großes Gebäude in die Luft. Unser Bild: Feuerwehr beim Löschen des entstandenen Brandes. Weltbild (K).

Dank den Ernteheltern

Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat allen an dem in diesem Jahr umfassenden Ernteeinsatz beteiligten Organisationen den Dank des deutschen Landvolkes ausgesprochen. Dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat er zum Ausdruck gebracht, daß Rudolf Heß stets ein aufrichtiger Freund des deutschen Bauerntums gewesen sei. Dies ist der Landwirtschaft besonders in den letzten Monaten wieder voll zum Bewußtsein gekommen, als Rudolf Heß sich angesichts des durch die Stadtsucht eingetretenen Landarbeitermangels auch tatkräftig dafür einsetzte, Verständnis für die Notlage des deutschen Landvolkes bei allen Parteistellen und in der Oeffentlichkeit zu erwecken. Mit dem Stellvertreter des Führers haben in verstärktem Maße Gauleiter und Parteistellen im Reich den vordringlichen Aufgaben der Landwirtschaft Rechnung getragen.

Dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley dankte der Reichsbauernführer für seinen Appell an die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in Gewerbe und Industrie, sich nach Möglichkeit zur Behebung des Landarbeitermangels zur Verfügung zu stellen. Trotz anderer dringlicher Arbeiten des Reichsarbeitsdienstes hat Reichsarbeitsführer Hierl fast ein Drittel seiner Arbeitsmänner dauernd zu landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt. Der Reichsbauernführer hat dem Reichsarbeitsführer für diese unentbehrliche Hilfe gleichfalls seinen Dank ausgedrückt.

Dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat der Reichsbauernführer für den Einsatz der HJ. gedankt. Einen besonderen Dank hat der Reichsbauernführer an die Landdienstgruppen angeschlossen, die heute schon als eine beachtliche Arbeitshilfe angesehen werden müssen. Reichserziehungsminister Rust hat der Reichsbauernführer den Dank des Landvolkes für den Aufruf an die Schüler und Schülerinnen ausgesprochen. Gleichzeitig hat Darré der deutschen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die ständige Unterrichtung über Sinn und Wert der Landwirtschaft den Schulkindern die Bedeutung des Landvolkes für die Erhaltung des Lebens unseres Volkes klarzumachen versucht haben. — Dem Reichsstudentenführer Scheel dankt der Reichsbauernführer für den Einsatz der studentischen Jugend, die mit Begeisterung auf diesem ihr bisher fremden Arbeitsgebiet eine von Erfolg gekrönte Arbeit leiste.

Zahlreiche Frauen sind dem Rufe der Reichsfrauenführerin gefolgt und aufs Land gefahren, um bei der Ernteeinbringung zu helfen. Der Reichsbauernführer hat Frau Scholtz-Klink mitgeteilt, daß es die deutschen Landfrauen dankbar begrüßen, wenn auf diese Weise Stadtfrau und Landfrau sich gegenseitig verstehen lernen. — Die SA. hat wie immer besonders in diesem Jahre ihre Einsatzbereitschaft bekundet. Darré hat Stabschef Lutze ebenso wie dem Reichsführer SS Himmler gedankt, der in diesem Jahre wieder der SS-Verfügungstruppe Befehl gegeben hat, zur Arbeitshilfe in der Landwirtschaft bereitzustehen.

Nicht zuletzt brachte der Reichsbauernführer dem Generaloberst Keitel zum Ausdruck, daß die althergebrachte Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bauerntum sich auch in diesen Wochen, in denen das deutsche Bauerntum in schwerer Erntearbeit steht, neu bewiesen hat. Durch Beurlaubungen und Bereitstellungen von Wehrmachtkommandos schon bei den Bestellungs- und Pflegearbeiten sowie jetzt bei der Bergung der Ernte sei diese Schicksalsverbundenheit erneut bewiesen worden.

Der englische Kriegsminister in Paris

Der britische Kriegsminister begab sich Sonntag abend unerwartet nach Paris, wo er voraussichtlich etwa zwei Tage bleiben und Besprechungen mit hohen Beamten des französischen Kriegsministeriums führen wird.

Freundschaftsfahrer Rom - Berlin in Nürnberg

Auf ihrer Freundschaftsfahrt trafen die 440 Jungfaschisten und Hitlerjungen am Sonntagnachmittag in Nürnberg ein. Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem mit den italienischen und deutschen Flaggen geschmückten Hans-Sachs-Platz eingefunden, die die Radfahrkolonne der italienischen und der deutschen Jugend mit stürmischem Jubel begrüßten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390807-16/fragment/page=0011